

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen;
vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller.
Einzeln Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den
Balkan 12 Heller.

Sechundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24.
Telephon: Redaktion 26—09. Administration 26—10, 23—81.

Warschau und Zwangorod gefallen. Besetzung der Festungen durch die Truppen der Verbündeten.

Meldung der deutschen Heeresleitung.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Großes Hauptquartier, 5. August.

In Kurland und Samogitien schlug unsere Kavallerie die russische bei Genaitze, fernere Dirshi und Dnisechty aus dem Felde. Hierbei und bei den Kämpfen östlich von Poniewiec wurden gestern und vorgestern 2225 Russen, darunter 2 Offiziere, gefangen genommen. Die Armeen des Generals v. Scholtz und Gallwitz blieben unter heftigen Kämpfen im weiteren Vordringen gegen die Straße Komza—Ostrow—Wyszkiwo. Tapfere und verzweifelte Gegenstöße der Russen beiderseits der Straße Ostrow—Kozan waren wirkungslos. 22 Offiziere, 4840 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 17 Maschinengewehre erbeutet.

Die Armee des Prinzen Leopold von Baiern durchbrach und nahm gestern und heute Nachts die äußere und innere Fortslinie von Warschau, in der russische Nachhut noch zähen Widerstand leisteten. Die Stadt wurde heute Vormittag durch unsere Truppen besetzt.

Zwischen oberer Weichsel und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt. Westlich des Bug rückte deutsche Kavallerie in Wladimir-Wolhynskij ein.

Oberste Heeresleitung.

(Genaitze und Dirshi liegen etwa 60 Kilometer nordöstlich, Dnisechty liegt 50 Kilometer südöstlich von Poniewiec.)

Meldung unseres Generalstabes.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Amtlicher Bericht. Ausgegeben am 5. August Mittag. (Eingetroffen um 6 Uhr Nachmittag.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Die lange Reihe von Erfolgen, welche die Verbündeten seit der Schlacht am Dunajec in Galizien, in Süd- und Nordpolen und in den Ostseeprovinzen errungen haben, wurde durch die Besetzung von Zwangorod und Warschau gekrönt.

Gestern haben unsere Truppen Zwangorod besetzt. Heute sind deutsche Truppen der Armee des Prinzen Leopold von Baiern in der Hauptstadt von Russisch-Polen eingerückt.

Zwischen Weichsel und Bug dringen die beiden Verbündeten unter Verfolgungskämpfen gegen Norden vor. Oesterreichisch-ungarische Reiterei hat Ustjug, deutsche Wladimir-Wolhynskij erreicht.

Sonst blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front kam es nur in der Gegend des Kreuzbergfattles zu größeren Kämpfen. Ein gestern Morgens begonnener Angriff von mehreren Bataillonen des italienischen Infanterieregiments Nr. 92 gegen die Nemes-Alpe (nordöstlich Kreuzbergfattel) brach blutig zusammen. Der Feind ging Nachmittag theilweise fluchtartig in die Wälder südlich des Grenzbaches zurück. Zur Entlastung dieser italienischen Kräfte versuchte am Nachmittag ein feindliches Bataillon überraschend gegen die Seifoselstellung (unmittelbar nördlich des Sattels) vorzubrechen. Auch dieses wurde nach kurzem Kampfe zurückgeschlagen und verlor circa 100 Mann an Todten. Der Bataillonskommandant und mehrere Offiziere des Bataillons fielen. Unsere Verluste in diesen Gefechten waren gering.

Im Görzischen unterhalten die Italiener seit gestern Mittag wieder heftiges Artilleriefener gegen unsere Stellungen am Plateau von Doberdo. Als feindliche Infanterie von Sagrado und von südlich Sdrauffina her zum Angriffe vorzugehen versuchte, wurde sie durch unsere Artillerie zusammengeschossen.

An allen sonstigen Fronten hat sich nichts Wesentliches erignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, Feldmarschall-Steuenant.

Warschau und Zwangorod gefallen!

Der größte sichtbare Erfolg, der unserer Waffen seit Kriegsbeginn beschieden war, die Einnahme Warschaws und Zwangorods, wird heute von den verbündeten Heeresleitungen in knappen Worten gemeldet. Und doch ist es ein weltgeschichtliches Ereignis von unermesslicher Tragweite, das sich da gestern und heute rund um das polnische Festungsdreieck abgespielt hat, ein Ereignis, das bestimmend sein wird nicht bloß auf unser eigenes persönliches, gesellschaftliches und staatliches Dasein, sondern auch auf das Leben kommender Geschlechter, die mit Recht den gestrigen und den heutigen Tag als Ausgangspunkt einer politischen und sozialen Neugestaltung Europas feiern werden. Warschau und Zwangorod sind gefallen. Fluchtartig ziehen sich die geschlagenen, aufgelösten Russenheere überall zurück, verfolgt und umkreist von den Armeen der Verbündeten. Russisch-Polen ist nicht mehr, es ist ein Begriff, der heute schon der Geschichte angehört, und die große Majorität der polnischen Nation, die seit hundertzwanzig Jahren gezwungen war, unter der beschämenden, die primitivsten Menschenrechte grausam verneinenden zaristischen Knutenherrschaft zu leben, ist endlich vom Russenjoch befreit. Erleichtert können die Millionen unserer polnischen Brüder, die Jahrhunderte hindurch in Gemeinschaft mit Ungarn das Bollwerk des europäischen Westens gegen die Barbarei des Ostens gewesen sind, wieder aufatmen: die Knutenherrschaft über Polen hat ihr Ende erreicht. Unsere polnischen Brüder sind von der zaristischen Autokratie befreit und werden nunmehr ihr nationales Leben auf breiter Grundlage ausleben, ihre nationale Sprache und Kultur offen pflegen und fördern können, ohne die ewige Drohung der Knute im Rücken fühlen zu müssen.

Der drohende Verlust verklärt den Besitz. Der Zar, der all das blutige Unheil über Europa heraufbeschworen, mußte wohl aus den Berichten seiner Getreuen wissen, daß er unmittelbar vor der Gefahr steht, die wertvollste unter den geraubten Perlen seiner Krone zu verlieren, und wieder einmal vernahm die polnische Nation statt des Säusens der drohend geschwungenen Knute aus dem Munde Goremytsin's die wohlbekanntesten verführerischen Sirenenklänge, die ihr ein Wunderland der zarischen Gnade, der Wohlfahrt, ja wirkliche, wahrhaftige Menschenrechte vorgaukelten. Die zarische Regierung hat aber den Anschluß an die „lieben polnischen Brüder“ nunmehr wohl endgiltig veräußert. Vorgestern noch hatte sie die Stirne, der polnischen Nation vor der Reichsduma zum soundsovieltstenmal Alles und noch mehr zu

versprechen. Aber Polen wird sich daran erinnern, daß es seit jeher czarische Art gewesen ist, in den Augenblicken der Gefahr mit Versprechungen, die später unfehlbar restlos vergessen wurden, nicht zu largen. Schon im Laufe dieses Krieges ist ein Gleiches geschehen. Als in den ersten Kriegsmontaten die Dinge ein wenig schief gingen, war sofort der Erlaß des Czaren zur Stelle, in dem er den Polen allerhand Freiheiten gewährte. Aber sobald die Lage nur einigermaßen sich zum Besseren wandte, war Alles wieder vergessen, und Nikolai Nikolajewitsch wollte sich gleich seinem Neffen und Gebieter an nichts wieder erinnern. Die Polen werden die neuerlichen Beteuerungen der russischen Regierung nach ihrem richtigen Werthe einzuschätzen wissen und daraus nur die eine Folgerung ziehen, daß Rußland wieder einmal und diesmal mehr denn je in die Enge getrieben ist. Den Anschluß an die polnische Nation hat Rußland diesmal wohl endgiltig veräußert. Wir Ungarn aber empfinden stolze Genugthuung darüber, daß mit dem Blute unserer Verbündeten auch ungarisches Blut für die Wiedereroberung der nationalen und menschlichen Freiheiten unserer polnischen Brüder geflossen ist. Eine Jahrhunderte alte, in guten und bösen Zeiten erprobte historische Waffengemeinschaft ist in diesem Blutopfer verjüngt und gehärtet worden.

Die Russen fliehen. Seit Gorlice haben sie das Zurücklaufen vielfach praktisch erprobt und gelernt, und ihr ganzes Sinnen und Streben, ihre ganze Kriegskunst ist heute bloß darauf gerichtet, einer Umklammerung zu entgehen. Sie opfern Alles: ganz Polen und das letzte Restchen an Prestige, das dem „unbezwingbaren“ Czarenreich gestern vielleicht noch geblieben war, nur entkommen wollen sie, damit ihre Armee wenigstens das nackte Leben retten könne. Um dieses nackte Leben ringen jetzt die russischen Heere, in eiligen Rückzügen auf den schwer gangbaren polnischen Landstraßen und den ungenügenden zwei Eisenbahnlinien, die ihnen heute noch und morgen vielleicht nicht mehr für die Flucht zur Verfügung stehen. Ein Wirrwitz voller Schrecken wird auf diesem Rückzugsweg die geschlagenen Millionenheere des Czaren noch weiter auflösen und schwächen. Es ist an und für sich eine äußerst schwer zu bewältigende Aufgabe, mit geschlagenen, hart vor dem Feinde fliehenden Truppen von so kolossaler Anzahl einen Rückzug zu vollführen. Aber hier sind die Verhältnisse doppelt und dreifach schwierig. Die zurückfliehenden Armeen sind demoralisiert, die Wege sind absolut ungenügend und ungünstig und der schlagfertige Gegner ist verdammt nahe. Sollte sich Nikolai Nikolajewitsch um ein paar Tage verrechnet und den Rückzug zu

spät angeordnet haben? Wir hoffen mit aller Zuversicht, daß sich die strategische Situation der Verbündeten in den nächsten Stunden so gestalten wird, oder schon derart gestaltet hat, daß dem geschlagenen russischen Heer, oder zumindest einem beträchtlichen Theile desselben, der Rückzug unmöglich gemacht ist.

Das große sittliche Uebergewicht der verbündeten Centralmächte hat die rohe Uebermacht der russischen Massen besiegt. Eine große Kulturwahrheit steckt in diesem Ergebnis, das nicht ein Erfolg loser Zufälle sein kann, sondern die folgerichtigen Effekte einer wesentlich cerebralen und moralischen Ueberlegenheit des Kulturmenschen über den rohen Kraftmenschen darstellt. Vergebens haben Frankreich und England den Russen ihr Gold und ihre Waffen überlassen. Das Alles war nicht genug. Menschen konnten sie ihnen weder liefern, noch leihen. Nikolai Nikolajewitsch und Radko Dimitriew konnten einen Hindenburg, einen Conrad v. Hötzendorf im modernen Kriege nicht besiegen. Das war eine Kultur- und fast eine Naturnotwendigkeit. Und was von den Heerführern gilt, das hat auch für die ganzen Heere bis zum letzten Soldaten und für die Länder, die hinter ihnen stehen, ebenso seine Gültigkeit. Das bisherige Ergebnis unseres polnischen Feldzuges ist nicht nur eine große Waffenthat, es ist auch eine große Kulturthat, denn es bedeutet den Sieg der Kultur über die Barbarei, es erhärtet endgiltig die These von der Ueberlegenheit der Kulturvölker jenen Völkern gegenüber, die in ihrer sittlichen und geistigen Kultur weniger fortgeschritten sind. Aber was Alles mußte geschehen, bis dieses Ergebnis erzielt, bis dieser Kulturgedanke zur That werden konnte! Ein Jahr der größten Selbstaufopferung, ein Jahr ununterbrochener, furchtbarer Kämpfe, immense Opfer an Gut und Blut, und ein grenzenloses Vertrauen in die eigene Kraft und in die Kraft, die in der Wahrheit und Gerechtigkeit unserer Sache liegt, waren notwendig gewesen, damit wir den heutigen denkwürdigen Tag erleben konnten. Der Vorsehung sei Dank dafür, daß sie unsere unendlichen Anstrengungen mit Erfolg gekrönt hat und daß sie uns den Tag erleben ließ. Dieses Land, das sein Bestes für den Krieg hergegeben und die prächtigsten seiner Söhne nach den mörderischen Schlachtfeldern in Nord und Süd entsendet hat, hat diesen Tag wahrlich verdient. Und es hat heute schon den Frieden verdient, der da kommen wird, wenn einmal die Kriegsarbeit ganz gethan ist, und auch eine bessere Zukunft, deren es nicht bloß für die Opfer der Gegenwart, sondern auch für die vielen Fährnisse längst verschwundener Zeiten endlich einmal theilhaftig werden muß.

Warschau und Zwangorod.

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

Warschau und Zwangorod an einem und demselben Tage erobert, die Feldherren der verbündeten Siegerheere Mitteleuropas mit einem einzigen Schlage Herren des russischen Polen. Wer von uns Allen, die wir diese Tage miterleben, fühlt nicht, daß es weltgeschichtliche Ereignisse sind, daß diese Erlebnisse nicht vergehen mit den Stunden und Jahren, sondern angemerkelt bleiben für dauernde, für ewige Zeiten. War doch Polens Schicksal immer ein Stück des Schicksals Europas, und die Wendepunkte in der Geschichte Polens bezeichneten auch Wendepunkte in der Geschichte des Kontinents. Muß man sich nicht heute der anderen Julikämpfe um Warschau erinnern, die vor 260 Jahren gekämpft wurden und zum ersten Male aus dem Kurfürsten von Brandenburg und Herzog von Preußen einen Herrscher machten, dem sich die großen Mächte des Kontinents respektvoll beugten? Vor Warschau war es, wo die damals gewaltigste Militärmacht Nord- und Nordosteuropas, wo König Karl Gustav von Schweden den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, der als Herzog von Preußen Vasall des Königs Johann Kasimir von Polen war, zu Hilfe rufen mußte gegen die Polen, Litaauer und Tartaren. Und mit seinen 8500 Brandenburgern entschied der Kurfürst in der dreitägigen Schlacht das Schicksal Polens und Preußens. Das erste Auftreten dieser neuen Militärmacht schreibt sich aber auch in die militärische

Geschichte der europäischen Staaten mit einer eigenartigen Schrift ein. Diese dreitägige Schlacht in den letzten Julitagen von 1656 ist nämlich die erste der neueren Zeit, die nicht nach der hergebrachten Schablone geschlagen wird, und die Militärschriftsteller aller Nationen sind von damals bis heute voller Bewunderung gewesen für die preußisch-brandenburgische Strategie, die hier zum ersten Male ihre Wunder wirkte, für die fein ausgerechneten Bewegungen, die eine zu der anderen gehörten wie in unzerreißbarem Zusammenhang und von denen jede den Umständen und den Bodenverhältnissen angepaßt war. Den 9000 Schweden hatte der Brandenburger nur 8500 Reiter als Unterstützung bringen können, und schlug doch entscheidend die Hunderttausend des Feindes. Man glaubt einen Kriegsbericht von heute zu lesen, wenn man von den Schanzen der Polen und Litaauer vernimmt und von dem dreimaligen wilden Anstürmen der Tartaren, und wenn man dann sieht, wie die Deutschen aus der Ostmark über alle Hindernisse hinweg siegbewußt zum Ziele schreiten, Schritt um Schritt vorwärtsbringen nach dem Plane, den sie einmal vorgezeichnet haben, nicht weichen und nicht wanken, den Wald von Bialotka und die „Colline“ (den Hügel) und das Holz von Praga erobern. An der eisernen deutschen Front stumpfen sich die Schwärme der Polen ab, zerfallen die Reitermassen der Tartaren. Unererschütterlich und unbefleglich sind die deutschen Vierecke und die „wandernden Kastelle“ der Deutschen und furchtbar verheerend schon damals das Feuer ihrer überlegenen Artillerie,

So haben sich vor Warschau vor 260 Jahren die Brandenburger zuerst in die neuere Kriegsgeschichte eingeführt und gleich als würdig an die Seite der Schweden gestellt, die noch mit ihrem Soldatenruh die Welt erfüllten. Mit dem ersten Triumph kommt aber auch der Reiz und in jener Zeit schon hört man das Wort von dem preußischen Militarismus, erwacht die Angst vor dem Uebergewicht eines preußischen Militärstaates, und von allen Seiten schließen sich die Reider zusammen, beginnt das Spiel der Einkreisung, das endlich den Kurfürsten zwingt, Warschau zu räumen, um Preußen zu schützen. Fast anderthalbhundert Jahre vergehen, ehe preußische Soldaten wieder auf polnischer Erde stehen. Rußland hat sie gerufen, um mit ihnen gemeinsam die polnische Anarchie zu bekämpfen und die Beute des Sieges zu theilen. Indessen zieht sich Preußen, von Rußland betrogen, bald zurück und überläßt den Hensern Katharina's das Feld. In Warschau herrscht der Czarin Vertreter General Jgelström barbarisch, bis eine allgemeine Empörung die Russen aus der Hauptstadt vertreibt. An der Spitze der aufständischen Bürgerschaft steht ein Ungar, denn Ungarn und Polen haben ja im Kampfe um Freiheit oft genug Seite an Seite gekämpft; dieser Ungar ist Bankier Kapustas, der für seine Verdienste um Polen vom Adel Polens in den polnischen Adel aufgenommen wurde und für sein zweites Vaterland Gut und Blut opfert. Er ist einer von den Dreien, die das Heer des Aufstandes kommandiren; rechts zur Seite steht ihm der General Motranowski, links aber der redegewandte Schürer

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Einnahme Warschaus.

Auszeichnung des Prinzen Leopold von Baiern.

München, 5. August. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: Prinz Leopold von Baiern meldete dem König telegraphisch die Einnahme Warschaus. Se. Majestät verlieh dem Prinzen das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens.

Der Fall von Warschau ist der Fall des Vierverbandes.

Berlin, 5. August. (Privat-Telegramm.) Die „Neuen Züricher Nachrichten“ schreiben: In Frankreich gibt man sich der einzigen Hoffnung hin, daß sich die Russen auf ihrer natürlichen Linie stellen und im geeigneten Moment eine neue, natürlich siegreiche Offensive ergreifen werden. Das Schweizer Blatt schreibt hierzu:

„Eitle Hoffnungen! Es ist mehr als fraglich, ob die Deutschen und Oesterreicher-Ungarn überhaupt daran denken, die natürliche Linie der Russen zu erreichen. Der Besitz der Festungslinie Kowno-Warschau-Twangorod ist ihnen bedeutsam genug, um sich dort festzusetzen und die freiwerdenden Kräfte nach Westen und Süden zu werfen. Die russische Armee ist heute so außer aller Fassung, daß auch drei bis vier Monate nicht ausreichen, um nur die moralischen Wunden zu heilen, die sie durch den beständigen Rückzug seit dem Durchbruch bei Gorlice erlitten haben. Wie die moralische Kraft der russischen Truppen gelitten hat, zeigen die immer wieder angelegten vergeblichen Anstürme gegen das Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee. Die russische Kraft ist heute gebrochen und ihr hilft heute auch der beste Artikel des „Le Temps“ nicht mehr. Auf dieser jetzt gebrochenen Kraft baute sich der Plan des Vierverbandes auf, er scheiterte jedoch vollends. Jene englischen Blätter, die das Schicksal Warschaus mit dem des Vierverbandes verknüpften, sind durchaus im Recht. Der Fall von Warschau ist der Fall des Vierverbandes. Was noch nach Warschau kommt, vollendet nur diese Thatsache.“

Die Haltung der Bevölkerung Warschaus.

Frankfurt, 5. August. (Privat-Telegramm.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Die „Revue Polonia“ sagt: Warschau steht der Wahrheit ins Gesicht. Die Bevölkerung ist bereit, Alles zu erdulden, weil ihr das Bild eines freien Polens vorsehwebt. 200,000 Personen verließen die Stadt, davon aber 180,000 gezwungen.

Vorbereitungen zur Räumung Kowno.

Berlin, 5. August. Aus Petersburg wird indirekt gemeldet: Nunmehr beginnen die Vorbereitungen zur Räumung von Kowno. Der dortige Gouverneur Kammerherr Grajew auf einen aus Petersburg herabgelangten Befehl seine Kanzlei nach Kowno-Alexandrowsk verlegt, wohin auch sämtliche Kownoer Regierungsarchive gegenwärtig nachfolgen.

Die Kownoer Staatsbahnhäuser überfüllt heute nach Wilna. Der Abtransport der Verwundeten wird eifrig betrieben. Während der letzten Woche hat etwa die Hälfte der Zivilbevölkerung Kowno verlassen. Die dortige Militärintendantur hat soeben bekannt gemacht, daß weitere Militärlieferungen bis auf weitere Weisungen zurückgehalten sind.

Rebal vor der Belagerung.

Berlin, 5. August. Der Kommandant der Rebaler Festung macht bekannt, daß innerhalb einer Woche die Bevölkerung der Kommandantur die Quantitäten der vorhandenen Nahrungsmittel angeben müsse. Ein weiterer Tagesbefehl verbietet die Anwesenheit von Ausländern, selbst der verbündeten Staaten, in den Siedlungen des Festungsrapons. In Rebal selbst dürfen sie nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Kommandanten verbleiben.

Petersburg, 4. August. „Nietich“ veröffentlicht einen Befehl des Kommandanten der Festung Rebal, wonach ein vollständiges Verzeichnis aller vorhandenen Telephonanlagen, Apparate, Kabel und Drähte angefertigt werden soll und sämtlichen Ausländern der Aufenthalt in Festungsgebiete untersagt wird.

Sämtliche in Moskau sich noch aufhaltenden Angehörigen feindlicher Staaten sind nunmehr durch Befehl des Gouverneurs endgiltig zum 14. August aus Moskau ausgewiesen worden, mit der Berechtigung, ins Ausland zu fahren. Diejenigen, die nicht ins Ausland reisen wollen, sollen hinter den Ural verwiesen werden.

Uebersühren von Rigaer Unternehmungen nach Kiew.

Stockholm, 5. August. (Privat-Telegramm.) Aus Kiew wird vom 29. Juli gemeldet:

Um die Bedingungen für ein zeitweiliges Uebersühren der industriellen Unternehmungen aus Riga nach Kiew zu erkunden, sind aus Riga einige Geschäftsleute und Techniker in Kiew eingetroffen.

Die Zustände in Riga.

München, 5. August. (Privat-Telegramm.) Die „Abendzeitung“ erfährt aus Petersburg: Verschiedene Dumamitglieder haben aus Riga Privatnachrichten erhalten, denen zufolge die Behörden bei der Räumung der Stadt außerordentlich rigoros vorgegangen seien. Die Abgeordneten begaben sich zum Kriegsminister Polwanow. Das Resultat der Konferenz wird geheimgehalten.

Nach anderen Mittheilungen haben die politischen und militärischen Maßregeln zu Tumulten geführt, die sich erhöhten, als die in großen Scharen in Riga eintreffenden Flüchtlinge bei den Behörden gar keine Unterstützung fanden. Die von der Regierung angeordnete Uebersührung der industriellen Betriebe Rigas in ein centrales Gouvernement stößt auf ungeheure Schwierigkeiten und ist einfach unmöglich, weil die Arbeiter trotz verschiedener Zwangsmaßregeln die Arbeit niedergelegt haben.

Dünaburg wird geräumt.

Stockholm, 5. August. (Privat-Telegramm.) Dem Petersburger „Jwawid“ zufolge machte der Kommandant von Dünaburg bekannt, daß die gesammte nichtansässige Bevölkerung den Bezirk Dünaburg innerhalb fünf Tagen zu verlassen hat. Die Civilbehörden Dünaburgs übersiedeln in den Festungsbezirk Rebal.

Sperrung des Hafens von Archangelsk.

Rotterdam, 5. August. (Privat-Telegramm.) Nach Meldung des „Courant“ wurde in Folge des Auftauchens von feindlichen Unterseebooten der Hafen von Archangelsk gesperrt. Munitionstransporte nach Archangelsk wurden eingestellt.

Differenzen zwischen Rußland und dessen Allirten.

Genf. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Die russische Presse verzeichnet mit wachsendem Unwillen die Thatsache, daß Rußland in dieser schwierigen Zeit jede Hilfe seiner Verbündeten entbehren müsse. Andererseits richten die französischen Blätter energische Mahnungen an die Adresse Rußlands, und der „Temps“ erinnert daran, daß der Czar die Deklaration vom 5. September unterschrieben habe, in der er sich ver-

Atkinski. Ein seltsames Trümbvirat, doch ein Spiegelbild der Einigkeit von Adligen, Bürgern und Handwerkern im Haffe gegen die Russen. Wenige Jahre erst hatten die moskowitzischen Barbaren die Polen die Knete fühlen lassen, und doch schon so namenlos viel Elend verursacht, daß die Rache für die Tyrannei auch keine Grenzen kennt. Obwohl die Russen nicht gering an Zahl sind, werden sie von den Polen überwältigt, und in den Straßen von Warschau tobt eine förmliche wilde Jagd auf Russen, kein Bardon wird gegeben, nicht Greis noch Kind, nicht Hof noch Reiter geschont. Aber Polen ist verloren, trotz alledem. In drei Wochen legt General Suworow den Weg aus der Ukraine bis Warschau zurück. Kosciuszko, Polens Oberfeldherr, muß sich in einen Bauernkittel hüllen und ein Kreuz in die Linke nehmen, um die Flucht zu versuchen. Aber ein Kosak achtet nicht der Verkleidung und nicht des Kreuzes und sticht ihn nieder. An einem düsteren Novemberabend 1794 steht dann Suworow vor Praga und beim ersten Morgendämmer gibt er mit einer Rakete das Signal zum Angriff. Nur wenige Stunden und er kann auf den Wällen von Praga, der Vorstadt Warschaus, sein berühmtes Billet an die Czarin Katharina schreiben: „Praga raucht, Warschau zittert“. Und noch einige Stunden später, und er kann hinzufügen: „Hurra, Warschau ist unser!“ Jetzt ist die Rache der Russen. Tausende der Helden Polens verschlingt die Weichsel, und den Ertrinkenden jagen die Kosaken Kugeln nach. Tausende Helden und Heldinnen sinken entseelt in den Straßen der Stadt nieder, die Häuser werden zu Massengräbern, die Leichen zu Krematorien, und erst als Alles, was von

Polen und Polinnen, Männern, Frauen, Kindern in Warschau geathmet hatte, völlig verstummt ist, kann Suworow dem Norden Einhalt gebieten. Als im gegenwärtigen Weltkrieg die Russen aus Galizien vertrieben wurden und Neufandec geräumt hatten, fand ein deutscher Zeitungs-Kriegsberichterstatter an einer Straßenecke ein Plakat angeschlagen, durch das der russische General das Plündern verboten wissen wollte. „Der Soldat ist kein Plünderer!“ so schloß der Russe seinen Tagesbefehl. Aber dieser General war ein Plagiator. Schon nach dem grauenhaften Morgen des Mordens in Warschau hatte Suworow seinen berühmten Tagesbefehl an die Soldaten mit den Worten begonnen: „Der Soldat ist ein Christ, nicht ein Räuber.“ Das von Rußlands größtem Feldherrn in Warschau geprägte Wort hat aber doch niemals in Rußland vollen Kurzwert geübt, und am wenigsten in Warschau selber. So hat denn, als 1830 Diebitisch-Sabalkansky und Paszkewitsch die Hauptstadt Polens noch einmal eroberten und unter den russischen Knut beugen mußten, das Morben von neuem begonnen. Dembinski hatte vergebens Polen zu retten versucht, und es waren die Heldenthaten der Patrioten nur ein Anlaß zu vermehrter Grausamkeit der Sieger. Durch die Linien der Russen hindurch hatte sich Dembinski aus Litauen bis nach Warschau durchgeschlagen, das Volk der Hauptstadt grüßte ihn voll Begeisterung, die Frauen knieten nieder, küßten seine Stiefel, küßten die Hufen seines Pferdes. Man hoffte Wunder und erlebte Verzweiflung. Auf dem Stadtwall erschienen die stürmenden Russen, und durch den Jerusalemer Schlag drangen sie herein. Da zogen die letzten pol-

nischen Streiter ab durch die Thore, besiegt, aber noch nicht gebeugt, singend: Polen ist noch nicht verloren. Seither hatten die Russen, um ihre Herrschaft in Polen zu sichern, nicht nur Warschau zu einer starken Festung ihrer Macht ausgebaut, sondern auch die Hauptstadt Polens umgeben mit Festungsdreiecken und Festungsvierecken und namentlich in Zwanigorod ein Werk geschaffen, von dem sie geglaubt, daß es allen Feinden trogen, allen Stürmen Stand halten werde. Und nun sind heute an einem und demselben Tage die Truppen der verbündeten Heere Oesterreich-Ungarns und Deutschlands durch die Thore von Zwanigorod und Warschawa gezogen und auf den Wällen der Zwingburgen Polens leuchten die Farben der Centralmächte, niedergeholt ist die russische wagerechte blauweißrothe Triflore und in den Straßen der vom moskowitzischen Tyrannenjoch erlösten Städte erschallt das Lied: Polen ist noch nicht verloren. Das ist ein Tag, wie ihn unser Weltkrieg noch nicht gesehen hat; erfüllt ist er vom Glanz des Sieges, und eine Ahnung geht durch die Welt, daß von diesem Tage ab ein neues Kapitel der Weltgeschichte beginnt. Seit tausend Jahren wälzte sich die russische Fluth aus den Steppen Sarmatiens nach Westen und immer war es der polnische Damm, der sie aufhalten mußte. Seit Jahrhunderten litt Polen unter der Wucht der russischen Stürme und seit zwölf Jahrzehnten wand es sich unter der russischen Faust, stöhnte es unter dem Knut. Das war das wirklich unerlöste Land in Europa, und dort ist heute wiedergekehrt, was Ordnung und Gesetz, Recht und Gerechtigkeit bedeutet. Noch hat Warschau die

pflichtete, keinen Sonderfrieden zu schließen. In russischen amtlichen Sphären ist man darüber sehr ungehalten, daß die französischen und englischen Berichterstatter die Lage der russischen Armee in einem „übertrieben“ ungünstigen Lichte darstellen. Besonders wendet man sich gegen eine Depesche der „Times“, in der gesagt wird, daß die Verteidigung des bedrohten Petersburg eine neue Armee unter General Rukki übernommen habe, und daß nicht die große Zahl der dem Großfürsten Nikolaus zur Verfügung stehenden Truppen, sondern nur die Art ihrer Verteilung und das Vorhandensein oder Fehlen ausreichender Munition den Ausschlag geben würden. Ebenso kritisiert man eine Bemerkung in der militärischen Darstellung der „L'Humanité“, die wörtlich lautet: „Die entscheidende Schlacht wird sich viel weiter nördlich von Warschau abspielen. Die Russen haben den Stützpunkt ihrer befestigten Plätze und den Vorteil eines waldigen, sumpfigen Bodens für sich, die ihre Verteidigungslinie bedecken und schützen. Ja, aber was können sie einer übermächtigen Artillerie entgegensetzen, die auch die größte Munitionsvergeudung nicht zu erschöpfen vermag? Eine verhängnisvolle Frage!“

Die russischen Niederlagen.

Kopenhagen. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Die russischen Meldungen von den Kriegsschauplätzen lauten anhaltend sehr gedrückt und steigern die in der Bevölkerung herrschende allgemeine Niedergeschlagenheit. Man faßt die amtlichen und halbamtlichen russischen Erörterungen über die numerische und technische Ueberlegenheit der Verbündeten als eine Vorbereitung auf den Eintritt weiterer ungünstiger Ereignisse auf. Russische Quellen behaupten, daß die Verbündeten bei Komno acht Korps, an der Narewlinie acht Korps, im Gebiete Lublin—Cholm 23 Korps und westlich von Warschau sechs Korps zählen. Der Militärkritiker des „Ruskoje Slowo“ schätzt die Zahl der Deutschen am Narew auf 320,000 Mann und meint, daß in Galizien jede Meile mit 5500 Mann besetzt sei. Im Ganzen stünden 70 deutsche und 48 österreichisch-ungarische Divisionen gegen Rußland im Felde, wobei die Landsturmformationen nicht mitgerechnet seien. Dem Uebergange der Deutschen über den Narew wird in Petersburg große Bedeutung beigemessen. Man müsse jetzt durch die Wucht der Geschosse zur Erkenntnis gelangen, daß der feindliche Kriegsplans viel weitergehend sei, als man gedacht habe. Die Petersburger Berichterstatter theilen mit, die russischen Fachleute seien einfach verblüfft über die große Zahl der verbündeten Truppen

Zeugen seiner einstigen königlichen Herrlichkeit. Noch stehen dort die Schlösser der majestätischen Herzoge und der sächsischen Könige, der Sobieski und der Poniatowski. Aber im Jamek Krolewski wohnte in den Königsgemächern der russische Genex-Generalgouverneur und im Plac Saski residierte der Militärkommandant, und im Brühl'schen Palaste und im königlichen Sommerpalaste bei der Lindenallee machten sich die Kosaken bequem. Damit ist es nun vorbei, zu Ende vielleicht für immer. In Warschau und Zwangorod ist kein Russe mehr Herr, auf der Markalkowska und der Krakowski Przedemiescie sieht man nicht mehr die Tyrannen von gestern, sondern nur die Triumphatoren von heute. Hundertzwanzig Jahre nach Suworow können deutsche und österreichisch-ungarische Sieger sagen: Praga raucht, Warschau zittert! Aber diese Sieger bleiben nicht stehen bei dem, was sie gewonnen haben, sie wollen nicht nur Eroberer, sondern Befreier sein, sie wollen nicht den Erfolg des Tages, sondern den Frieden der Zukunft, eine Sicherung ihrer Ruhe vor jenen Heeren und ihren Führern, die nichts wissen von der Warnung Suworow's: Der Soldat ist ein Christ und kein Räuber! Der Baiernprinz Leopold ist an der Spitze seiner Tapferen in Warschau, die Oesterreicher und Ungarn sind in Zwangorod eingerückt. Alexander Wassiljewitsch Graf Suworow-Ryminksky Anjas Italsky hat sich nicht träumen lassen, daß seine Wottschaft aus Warschau an sein Mütterchen-Czarin einst so variirt werden könnte: Polen ist unser, Moskau zittert!

Bernhard Stern.

und zerbrächen sich die Köpfe, aus welchem Refervoir die Centralmächte diese Bestände schöpfen.

Entlassung russischer Generale.

Stockholm. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Der Stellvertreter des Obersten Chefs des russischen Sanitäts- und Evakuierungswesens, General Fürst Wasiltschikow, theilt in einem Tagesbefehl mit, daß die Generale Sienizki und Makzewitsch, Inspektoren in Odessa und Kertsch, entlassen wurden.

Aus der Finanzkommission der Duma.

München, 5. August. (Privat-Telegramm.) Die „Abendzeitung“ meldet: Die unter Vorsitz des Finanzministers Barz zusammengetretene Finanzkommission der Duma hat sich im Prinzip mit der Erweiterung des Emissionsrechtes der Staatsbank auf 1,200,000,000 Rubel einverstanden erklärt. Alle Parteien wünschen, daß sofort mit der Berathung der allgemeinen Kriegsteuer begonnen werde. Der Konservative Martow verlangt die Erlassung eines Einfuhrverbots für Luxusartikel und ein Gesetz, das den Russen verbietet, ausländische Kurorte zu besuchen. In den Debatten kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, da wiederholt die Ansicht vertreten wurde, daß im Augenblick die Placirung einer russischen Anleihe bei den Verbündeten eher eine Verbesserung der russischen Staatsfinanzen herbeiführen könnte, als eine Erweiterung des Emissionsrechtes der Staatsbank, wodurch der Rubelkurs vollständig entwerthet würde. Diese vom Nationalökonom Schingarjew vertretene Ansicht wurde von Barz heftig bekämpft, da eine äußere Anleihe bei den Verbündeten zur Zeit unmöglich sei.

Streiks und Unruhen in Rußland.

Genf. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Die Nachrichten aus den größeren russischen Städten bestätigen übereinstimmend, daß Arbeiterausstände und Unruhen dort um sich greifen. Insbesondere in Odessa scheint die Stimmung sehr gereizt zu sein, da die russische Presse das generelle Verbot erlassen hat, über Sicherheitsvorkehrungen, Hausdurchsuchungen und Verhaftungen in dieser Stadt eine Mittheilung zu verlautbaren.

Kriegsmittelsendung der Allirten an Rußland.

Berlin, 5. August. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus dem Haag: Auf den dringenden Wunsch Rußlands entsenden die Verbündeten mehrere große Transportschiffe mit Geschützen, Gewehren und Munition aus den Werken von Creuzot nach Archangelsk. Auch der größte Theil des belgischen Artillerieparkes soll auf diesem Wege nach Rußland befördert werden.

Verhinderung russischer Juden aus ihren Heimstätten.

Haag, 5. August. Es zeigt sich immer mehr, daß die russischen Behörden überall die jüdische Bevölkerung aus dem Kriegsgebiete nach dem Inlande treiben. Der Zustand von Hunderttausenden von Familien soll schrecklich sein.

Amsterdam, 5. August. Nach Schilderungen und Moskauer Berichten wird die gesamte jüdische Bevölkerung aus den Gouvernements Grodno, Wilna und Warschau entfernt. In Kurland wird den Juden drei Tage Zeit gegeben, um ihre Angelegenheiten zu ordnen. Für die jüdische Bevölkerung von mehr als einer Million bedeutet dieses Vorgehen das größte Elend und den vollkommenen Ruin.

Gegen das feindliche Kapital.

Petersburg, 4. August. Sämmtliche Unternehmungen, bei welchen feindliches Kapital theilhaftig ist und die Leiter feindliche Ausländer sind, sollen entweder liquidiren oder so sequestrirt werden, daß die einheimischen Aktionäre keinerlei Verluste erleiden.

Der deutsch-französische Krieg.

Meldung der deutschen Heeresleitung.

(Großes Hauptquartier, 5. August.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
In den Vogesen ist am Ringkopf und südlich der Kampf von Neuem entbrannt. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.
Oberste Heeresleitung.

Die Jahreswende des Kriegsbeginns. Depeschenwechsel zwischen dem König von England und Poincaré.

Paris 4. August. (Meldung der „Agence Havas“.) Präsident Poincaré erhielt vom König von England nachstehendes Telegramm:
„Anlässlich der Jahreswiederkehr des Tages, wo mein Land gezwungen wurde, die Waffen gegen eine Macht zu ergreifen, die den Krieg einer Konferenz vorzog, und die auf das flagranteste den Vertrag, den sie unterzeichnet hatte, verlegte, wünsche ich Ihnen meine feste Zuversicht auszusprechen, daß unsere vereinten Bemühungen zum Erfolge führen werden und Sie meiner unermüdbaren Mitwirkung und meines, sowie meines Landes Entschlusses zu versichern, den Krieg mit unseren tapferen Armeen fortzusetzen, bis er zu unserer Befriedigung beendet und der Friede sichergestellt werden kann.“

Präsident Poincaré antwortete:
„Ich danke Ew. Majestät für die Zusicherungen, die Sie mir geben. Frankreich beginnt das zweite Kriegsjahr mit derselben Entschlossenheit und Zuversicht, wie England. Es ist entschlossen, die Waffen nicht niederzulegen, bevor nicht der Sieg unsere und der tapferen Bundesgenossen Waffen krönt und bevor nicht unsere Feinde niedergeworfen sind und aufhören, eine Bedrohung des Weltfriedens zu sein.“

Die Jahreswendefeier in Paris und in der Provinz abgesagt.

Berlin, 5. August. Nach einer Genfer Depesche des „Totalanzeigers“ sind in Folge der Berichte über den unvermeidlichen Zusammenbruch der russischen Wehrkraft, die weitere Bemäntelungen unmöglich machen, die in Paris und in der Provinz geplant gewesenen Gedenkfeier aus Anlaß des Jahrestages des Kriegsbeginns abgesagt worden.

Clémenceau's Phantasien.

Genf, 5. August. (Privat-Telegramm.) Clémenceau verbreitet sich im „Somme enchainé“ eingehend über die strategischen Zukunftsmahnahmen Deutschlands und sieht phantasievoll in die Zukunft. Kaiser Wilhelm wird Frankreich und England vernichten, gleichzeitig werde er Oesterreich-Ungarn spätestens bei Friedensschluß das Friedenszepter über das Mittelmeer in die Hand drücken, Belgien, Holland und Dänemark annektiren. Diese Casarenpläne könnten bloß dann scheitern, wenn Frankreich und seine Verbündeten bis zum blutigen Ende ausharren. Jede Stunde der Kriegsdauer bringe einen Machtzuwachs für die Allirten. Der Krieg sei nur auf eine Art für die Allirten zu gewinnen: Es müsse ein Krieg der Jahre und der Verblutung sein. Noch ist das Ende des Krieges nicht da, dürfe nicht da sein.

Der Eindruck der päpstlichen Friedensaktion in Belgien.

Lyon, 5. August. „Progres“ meldet, daß der Aufruf des Papstes zu Gunsten des Friedens in den belgischen Kreisen einen peinlichen Eindruck gemacht hat. Das in Gahre erscheinende Organ der belgischen Katholiken „XX. Siecle“ schreibt: Belgien habe längst zwischen der Fortführung des Krieges und einem lauen Frieden gewählt. Belgien sei berechtigt, zu Rathe gezogen zu werden, wenn die Friedenspalmen ge-

schwenkt werden. Belgien wisse aber auch, daß es besser sei zu kämpfen und zu leiden, als auf Recht und Hoffnungen zu verzichten.

Der Krieg gegen Italien

Prinz Louis Bonaparte im italienischen Hauptquartier.

Lugano, 5. August. (Privat-Telegramm.) „Corriere della Sera“ berichtet, daß schon seit Wochen Prinz Louis Bonaparte sich an der Isonzofront befindet, wo er beim italienischen Generalquartier als Militärattaché des Czaren fungiert. Er begleitet oft den König und vertheilt Tabak, Erfrischungen und Kleidungsstücke an die Soldaten. Der Prinz theilte vor einiger Zeit die Residenz des Herzogs von Aosta und war mit diesem einmal der Gefahr österreichisch-ungarischer Fliegerbomben ausgesetzt.

Ein italienischer Dampfer torpediert.

Sophia, 5. August. (Privat-Telegramm.) Nach der Meldung des „Utro“ ist der italienische Dampfer „Bosna“ in den Hafen von Dedeagatsch eingelaufen. Unterwegs war der Dampfer von zwei Unterseebooten angegriffen worden; ein Schuß hatte den Hinterrumpf des Dampfers getroffen. Die Savarien des Dampfers werden im Hafen ausgebessert.

Eine italienische Protestnote an die Türkei.

Lugano, 5. August. (Privat-Telegramm.) „Stampa“ meldet aus Rom: Der italienische Botschafter in Konstantinopel Marchese Garini hat eine neue Protestnote seiner Regierung der Pforte bereits überreicht. Der Inhalt soll im Wesentlichen eine Beschwerde über die Verhinderung der Abreise italienischer Unterthanen aus der Türkei, sowie eine Verhinderung des Verkehrs des Botschafters mit den italienischen Konsuln im Gebiete des türkischen Reiches sein. Die „Gazetta del Popolo“ erklärt: Falls die Pforte keine befriedigende Antwort erteile, werde der Botschafter Konstantinopel verlassen.

Der Krieg gegen England.

Wo sich die englische Flotte versteckt hält.

Berlin, 5. August. Die „Continental Times“ erfahren aus Newyork: Der Aufenthaltsort der britischen Kriegsflotte ist nunmehr entdeckt. Sie ankert in Scapa-Flow, einer Bucht an den Orkneyinseln, die durch hohe Felsblöcke so gut abgesperrt ist, daß sie vom Meere aus unsichtbar bleibt. Der Matrose eines nach Kirkwall verschleppten Handelsdampfers hat das Versteck der Flotte durch einen Zufall gelegentlich eines Ausfluges ausfindig gemacht.

Newyork, 5. August. Die Entdeckung des Verstecks der englischen Flotte ging wie folgt vor sich:

An Bord eines der vielen Handelschiffe, die nach Kirkwall gebracht und dort festgehalten werden, befand sich ein Matrose, der entwich, um einen Ausflug auf eigene Faust zu unternehmen. Er erklimmte einen Hügel, der einen Ueberblick über Scapa Flow bietet, und schaute von dort, im schönen, ausgedehnten Hafen ankernd, die Blüthe der britischen Flotte. Er zählte, seiner Aussage nach, mehr als siebenzig große Kriegsschiffe, Ueberdreadnoughts, erstklassige Panzerkreuzer und andere Einheiten von Linien- und U-Booten aller Art, zusammen mit hundert Zerstörern und einer großen Flottille von Unterseebooten neben großen Mengen von Transportschiffen.

Admiral Fisher war — so heißt es — der Urheber des Gedankens, die Operationsbasis der britischen Flotte nach Scapa Flow zu verlegen.

Schon seit Kriegsbeginn — im Anschluß an die Versenkung des „Audacious“ vor der Nordwestküste Irlands — hatte man die Vermuthung gehegt, die britische Heimathsflotte werde in jenen Gewässern versteckt gehalten. Aber das klang unwahrscheinlich; denn dann hätte sie um England oder Schottland herumfahren müssen, um im Falle eines deutschen feindlichen Vorstoßes die Nordsee zu erreichen. Indes der Sammelplatz bei Scapa Flow überwindet dieses Hinderniß: er ist nur vierhundert (englische) Meilen vom Kieler Kanal entfernt. Die britischen Schiffe liegen dort sicher vor Angriffen durch Unterseeboote oder Spähschiffgeschwader.

So — schließt die „Nordd. Allg. Ztg.“ — „beherrscht Britannien die Meere!“

Aus einer Rede Balfour's.

London, 5. August. („Reuter.“) Der Jahrestag des Kriegsbeginnes wurde im ganzen Lande mit Versammlungen gefeiert, auf welchen die gleichlautende Entschlieung gefaßt wurde, den Krieg bis zu einem siegreichen Ende zu führen. Minister Balfour sagte in einer Versammlung im Londoner Opernhaus:

„Wir können nur sagen, daß der Feind trotz aller seiner Bemühungen sich in Allem verrechnet hat, außer in dem riesigen Munitionsverbrauch für große Geschütze. Hätten die Deutschen vorausgesehen, welchen Verlauf der Krieg nehmen würde, wäre kein einziger Soldat mobilisiert worden und kein Menschenleben verloren gegangen. Wir gaben uns nicht als militärische Macht aus, aber unser Angebot, ein Expeditionskorps von 160,000 Mann zu schicken, wurde dankbar angenommen. Jetzt sind unsere Verluste allein schon stärker als das ursprüngliche Heer. Wir haben unendlich viel mehr gethan, als man von uns erwartete, aber es ist erst ein Theil dessen, was wir thun werden.“

Die jüngsten englischen Verluste.

London, 5. August. Die letzte Verlustliste weist 17 Offiziere und 1393 Mann auf.

Die Kriege der Türkei.

Der Kampf um die Dardanellen.

Meldung des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 4. August. Das Hauptquartier theilt mit: Am 3. August im Abschnitt von Ari Burnu Schützengrabenkämpfe ohne Bedeutung. Unsere Artillerie zerstörte die feindliche Stellung, welche dazu diente, Bomben auf unseren linken Flügel zu werfen. Ein feindlicher Kreuzer beschuß wirkungslos Alt-Schitpe. Unsere Artillerie, welche das Feuer erwiderte, traf ein feindliches Torpedoboot, das sich sofort entfernte.

Ein feindliches Flugzeug warf eine Bombe auf das Spital von Ezine südlich von Kum Kaleh ab, wodurch der Tod eines Verwundeten verursacht wurde.

Am 3. August ließen ein Kreuzer und vier Torpedobooten über Sighajit Siman südlich von Smyrna einen Aeroplan aufsteigen, welcher drei Bomben abwarf. Eine Person wurde getödtet. Die erwähnten Schiffe schossen mehr als 200 Granaten auf diesen offenen Ort ab. Ein Haus wurde zerstört.

Auf den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

Die Kämpfe an der Kaukasusfront.

Konstantinopel, 4. August. Das Hauptquartier theilt mit: Unsere Truppen griffen heftig die feindliche Nachhut an, welche es versuchte, in den Stellungen in der Umgebung von Samur östlich von Klidshögöbigi den Rückzug der Hauptmacht zu decken. Wir vertrieben den Feind gegen Norden und machten 150 Gefangene. Die Russen hatten über 500 Tödtet und 1000 Verwundete. Unsere, die Russen verfolgenden Abtheilungen besetzten Karakilissa und die Umgebung nördlich von Samur.

Konstantinopel, 5. August. Privatnachrichten aus Erzerum besagen: In Folge der Kämpfe, die seit zwei Tagen in der Gebirgsgegend stattfinden, die auch die Bergspitze des Ararat, sowie die Zonen Karakilissa und Alascherd ganz nahe

der türkisch-russischen Grenze, etwa 170 Kilometer östlich von Erzerum umfaßten, zieht sich die Hauptmacht der Russen in Unordnung in der Richtung auf Kaghsman auf russisches Gebiet zurück. Die Russen hatten etwa tausend Tödtet und zweitausend Verwundete. Die türkische Armee verfolgt die Russen.

Konstantinopel, 4. August. Am 30. v. M. warf ein feindlicher Aeroplan eine Bombe auf das Spital in Ezine, 40 Kilometer landeinwärts der Dardanellen, ab. Die Fassade des Spitals stürzte ein. Ein Kranfer wurde schwer verletzt.

Beschickung des Hafens von Adalias.

Konstantinopel, 5. August. Der französische Kreuzer „Chateau Renault“ bombardirte gestern den unbefestigten Hafen von Adalias. Die Geschosse fielen außerhalb der Stadt nieder.

Kampf zwischen zwei englischen Torpedobooten.

Athen, 5. August. „Cairi“ meldet, daß vor einigen Tagen auf eine Anzeige hin ein englisches Torpedoboot den Befehl erhielt, sich in einer Bucht bei Cap Hagios Georgios auf der Insel Thasos zu verstecken und das Erscheinen eines deutschen Unterseebootes abzuwarten. Nachts erschien ein zweites englisches Torpedoboot mit ausgelöschten Lichtern, auf das das erste mit Woll dampflos fuhr, in der Annahme, das deutsche Unterseeboot zu bemerken. Der ganze Vordertheil des Bootes wurde an der Wasserlinie zerstört, so daß es von einem englischen Kreuzer nach Mudros geschleppt werden mußte.

Englands Absichten auf Mytilene.

Sophia, 5. August. Hier eingetroffenen glaubwürdigen Nachrichten zufolge hätte England bereits die feste Absicht bekundet, von der Insel Mytilene Besitz zu ergreifen.

Gemeinsames Vorgehen gegen die Türkei.

London, 5. August. Dem „Reuter-Bureau“ wird aus Paris gemeldet: Ein Offizier der italienischen Armee ist im Hauptquartier des britischen Mittelmeeresexpeditionskorps angekommen, um über ein gemeinsames Vorgehen der französischen, britischen und italienischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande gegen die Türkei zu berathen.

Der Blockadekrieg.

Versenkte Schiffe.

Lyon, 4. August. „La Nouvelle“ meldet aus Brest: Die englischen Schiffe „Turquoise“ und „Rougget“ wurden von einem deutschen Unterseeboot bei den Scilly-Inseln versenkt.

Die Versenkung des „Iberian“.

Newyork, 4. August. Der amerikanische Konsul in Queenstown meldet dem Staatsdepartement, daß das Unterseeboot den Dampfer „Iberian“ erst beschossen habe, als der Dampfer dem Haltsignal zum Troß weiterfuhr. Das Unterseeboot gab der Besatzung genug Zeit, um in die Boote zu gehen.

Die Versenkung des „William Frye“.

London, 4. August. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Washington: Deutschland weigert sich in der letzten Note anzuerkennen, daß die Versenkung des Dampfers „William Frye“ nach dem preussisch-amerikanischen Vertrage eine Verletzung der amerikanischen Rechte darstelle.

Die „Dacia“-Affaire.

Paris, 4. August. Das Preisengericht erklärte den Dampfer „Dacia“ als gute Prise. London, 4. August. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Washington: Die Regierung bereitet einen Protest wegen des Dampfers „Dacia“ vor, dessen Beschlagnahme vom französischen Preisengerichte bestätigt wurde. Die Regierung

will die prinzipielle Entscheidung über das Recht einer neutralen Regierung, Schiffe kriegsführender Staaten ins Schiffsregister aufzunehmen, herbeiführen.

Die amerikanische Antwort auf die britischen Noten.

London, 4. August. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement beschäftigt sich mit dem Entwurf der Antwort auf die britischen Noten. Man glaubt, daß der Entwurf beinahe fertig ist. Die amerikanische Antwort anerkennt einerseits, daß die neuen Umstände, die England zu dem besonderen Vorgehen veranlaßt haben, tatsächlich vorhanden sind, sie bestreitet andererseits die Gesetzmäßigkeit der Beschlagnahme von Schiffen auf hoher See, die nach neutralen Häfen unterwegs sind. Ferner wird bestritten, daß der Handel der Vereinigten Staaten nicht gelitten habe. Es scheint die Neigung vorhanden zu sein, die schließliche Entscheidung einem Schiedsgerichte anheim zu stellen.

Schadenersatz für ein torpediertes norwegisches Schiff.

Christiania, 4. August. Die deutsche Regierung anerkannte, daß der norwegische Dampfer „Minerva“ von einem deutschen Unterseeboote torpediert worden ist, das in Folge verschiedener unglücklicher Umstände das Schiff für ein englisches ansah. Die deutsche Regierung sprach ihr lebhaftestes Bedauern aus und erbot sich, Schadenersatz zu leisten.

Der Krieg zur See und in den Kolonien.

Antifranzösische Propaganda in Marokko.

Genf, 5. August. (Privat-Telegramm.) Unter den Eingeborenen der französischen Einflußzone in Marokko wird gegenwärtig wieder eine antifranzösische Propaganda betrieben. Es werden Schriften in arabischer Sprache verbreitet, in denen eine heftige Kritik an dem Generalresidenten geübt wird, die mohamedanischen Soldaten zum Desertieren aufgefordert werden. In flammenden Worten wird der heilige Krieg gepredigt. Die marokkanischen Behörden sind über diese Bewegung sehr beunruhigt.

Ein verurteilter Burenführer.

Pretoria, 5. August. („Reuter.“) Abgeordneter Piet Grobler wurde wegen Hochverrats zu zwei Jahren Gefängnis und 500 Pfund Geldstrafe verurteilt.

Der Krieg und die Neutralen.

Der serbisch-bulgarische Konflikt.

Berlin, 5. August. Der Konstantinopler Korrespondent des „Berliner Lokalanzeigers“ meldet: Ich erfahre aus maßgebenden bulgarischen Kreisen, daß nach aus Sophia eingelangten Mitteilungen Bulgarien die Abtretung ganz Mazedoniens mit Einschluß von Monastir und Nestib von Serbien verlangt. Ueber die Frage des an Bulgarien gegebenenfalls abzutretenden Gebietes bestehen zwischen Paris und den übrigen serbischen Ministern ernste Meinungsverschiedenheiten.

Die vom Bierverband an die serbische Regierung vorbereitete Note über Abtretungen an Bulgarien wird nach Meldungen aus neutraler Quelle auf den Rath des Fürsten Trubekoi verschoben, da das Annehmen aussichtslos sei.

Die bulgarisch-türkische Vereinbarung.

Sophia, 5. August. (Privat-Telegramm.) Der deutsche Botschafter in Konstantinopel Freiherr v. Wangenheim suchte sofort nach seinem Eintreffen in Berlin den Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten v. Jagow auf, um diesen über

den Stand der bulgarisch-türkischen Verhandlungen zu informieren. Dem Berliner Berichterstatter des „Dnewnit“ gegenüber gab Freiherr v. Wangenheim der Hoffnung Ausdruck, daß das Zustandekommen der bulgarisch-türkischen Vereinbarung schon in den nächsten Wochen seine Wirkung auf dem ganzen Balkan fühlbar machen werde.

Ein griechisches Anliegen an Bulgarien.

Sophia, 5. August. (Privat-Telegramm.) Der griechische Gesandte Raum hat im Namen seiner Regierung dem Ministerpräsidenten Radoslawow eine interessante Note überreicht. Die Note legt die heutige in Folge der Blockade entstandene überaus schwierige Situation der Bevölkerung Griechenlands offen und unverhüllt dar. Die Einfuhr ist gänzlich unmöglich gemacht und das griechische Volk ist buchstäblich dem Hunger preisgegeben. In den ärmeren Theilen des Landes drohe bereits der Hungertypus. Griechenland gehe einer Katastrophe entgegen, wenn die bulgarische Regierung nicht genügende Waggons zur Verfügung stellen werde, um aus Rußland und Rumänien Getreide einführen zu können. Ministerpräsident Radoslawow erklärte bereitwillig, daß die bulgarische Regierung Alles aufbieten werde, um diesem Verlangen entsprechen zu können.

Deutsch-bulgarische Freundschaft.

München, 5. August. (Privat-Telegramm.) Hier ist eine deutsch-bulgarische Gesellschaft ins Leben gerufen worden. Zu gleicher Zeit wurde in Sophia eine bulgarisch-deutsche Gesellschaft gegründet. Beide Gesellschaften suchen eine Annäherung der beiden Völker auf wirtschaftlicher und kultureller Grundlage herbeiführen.

Der portugiesisch-englische Vertrag.

Genf, 5. August. (Privat-Telegramm.) Diese Woche soll der portugiesisch-englische Vertrag unterzeichnet werden.

Die Kriegslage.

Warschau und Zwangorod sind in den Händen der Verbündeten. So nähert sich denn rascher, als es die kühnste Phantasie sich vorstellen konnte, die große russische Schlachtentragödie, die mit dem Durchbruche bei Larnow und Gorlice begonnen, ihrem Ende. Denn daß nun, nachdem die Russen so rasch freiwillig diese beiden Festungen verlassen, sie selbst alle Hoffnungen auf einen erfolgreichen Widerstand aufgegeben und ihr Heil nur mehr in eiliger Flucht sehen, steht doch außer Frage. Ja auch daß sie noch an eine nicht allzu ferne neue Offensive denken, muß jetzt schon als ausgeschlossen erachtet werden.

Wir haben schon vor Tagen der Meinung Ausdruck gegeben, daß der besonders in den Ententeblättern so viel erörterte Plan der russischen Heeresleitung, ihre rückfluthenden Armeen an der Bug-Njemenlinie neu zu gruppieren und von derselben aus baldigst mit einer neuen Offensive einzusetzen, durch die Erfolge der verbündeten Truppen in den letzten Tagen gänzlich vereitelt worden sei. Daß nun die Russen Warschau und Zwangorod freiwillig aufgegeben haben, ist eine Bestätigung dieser unserer Meinung, da sie ja ansonsten diese beiden Festungen um jeden Preis hätten verteidigen müssen, um bei der neuen Offensive die verbündeten Heere von dort aus im Rücken zu bedrohen.

Nachdem aber bei der jetzigen Lage der Rückzug der Russen entsprechend unseren gestrigen Darlegungen weit über die Bug-Njemenlinie in das Innere Rußlands wird erfolgen müssen, von wo aus an ein baldiges Hervorbrechen nicht mehr zu denken ist, wären Warschau und Zwangorod bei einer Umschließung durch die Verbündeten ohnehin

verloren gewesen und mit ihnen auch all die vielen Truppen und das riesige Kriegsmaterial, das die Russen zu einer Verteidigung hätten dort lassen müssen.

Unter solchen Umständen zogen es die Russen begreiflicherweise vor, uns Warschau und Zwangorod kurzerhand zu überlassen. Denn daß sie dies gethan haben, trotzdem die Verbündeten nur um den Preis eines schweren Kampfes in die beiden Festungen einzuziehen konnten, ist zweifellos. Denn zwei solche Festungen, die nicht nur durch mehrere Gürtel allermoderner, permanenter und behelfsmäßiger Werke, sondern auch durch eine ganze Reihe von vorgelagerten feldmäßigen Befestigungen geschützt sind, selbst von der sturmbegeistertesten Armee, die mit den allererschwersten Belagerungsgeschützen ausgestattet ist, nicht in ein bis zwei Tagen erobert werden können, bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung. Die beiden Festungen wurden eben nur mehr mit Nachhuten verteidigt, wie das übrigens der heutige deutsche Tagesbericht auch meldet.

Daß aber die Russen die freiwillige Räumung so rasch bewerkstelligen mußten, hat in Folgendem seine Ursache. Da zwischen Weichsel und Bug die verbündeten Armeen unaufhaltsam vordringen, müssen sie mit ihrem linken Flügel sehr bald an Zwangorod herankommen, das kaum 15 Kilometer von Romo-Alexandria entfernt liegt, dessen Eisenbahnstation wir schon Montag besetzt haben. So mußte denn Zwangorod schleunigst geräumt werden, weil eine Umschließung knapp bevorstand. Anders stand es um Warschau. Dort war die Umschließung noch nicht knapp bevorstehend. Aber Warschau hat für einen Abzug nach Osten nur zwei Eisenbahnlinien, die nach Bjeloostok und die nach Siedlee. Wie nun der heutige deutsche Tagesbericht meldet, sind die Armeen Scholk und Gallwitz im weiteren Vordringen gegen die Richtung Lomza-Ostrow-Wyszow. Da aber die Linie Ostrow-Wyszow nur mehr etwa 12 Kilometer von der Bahnlinie Warschau-Bjeloostok entfernt ist, droht dieser letzteren schon die Gefahr, bald in den Feuerbereich unserer Verbündeten zu kommen. Deshalb haben sich die Russen mit der Räumung Warschaws beeilt, so lange sie für den Abtransport der dortigen Truppen und des Kriegsmaterials auch diese Bahnlinie noch unbehindert benützen konnten. Aus diesem selben Grunde ist auch vorauszusehen, daß binnen Kurzem auch die Räumung der beiden anderen zum Warschauer Waffenplatz gehörigen Festungen: Nowodwor und Romogeorgiensk erfolgen wird, zumal für dieselben ebenfalls nur die beiden obgenannten Eisenbahnlinien als Abzugswege offen stehen, und überdies eine der beiden von dort zur Bjeloostoker Linie führenden Verbindungsbahnen, über Praga, die rechtsufrige Vorstadt von Warschau, führt, die, wenn sie momentan vielleicht auch noch in den Händen der Russen ist, die gewiß bei ihrem Abzuge alle Warschauer Weichselbrücken gesprengt haben, doch schon im Feuerbereich unserer Verbündeten liegt.

So vollzieht sich denn mit unwiderstehlicher Gewalt das tragische Schicksal des russischen Heeres. Aber auch jetzt noch kann man ihm die Anerkennung nicht versagen, daß es sich bis zum letzten Augenblick eine geradezu überraschende Widerstandskraft bewahrt hat. Es hat wahrlich während der ganzen drei Monate den verbündeten Truppen das Spiel nicht leicht gemacht. Trotzdem die Russen seit 1. Mai Niederlage auf Niederlage erleiden und fortwährend zurückfluthen müssen, haben sie doch von Etappe zu Etappe sich neuerdings gestellt und verzweifeltsten Widerstand geleistet. Müßten wir diesen Ruhm des russischen Heeres anerkennen, so ist es aber auch umso rühmlicher für das Genie der verbündeten Heeresleitungen und die Tüchtigkeit ihrer Armeen, daß sie einen solchen Feind so mächtig niederzwingen konnten.

Der Eroberungszug durch Polen.

- Von unserem Spezialberichterstatler. -

Kriegspressquartier, 5. August. Um 11 Uhr Vormittags wird gemeldet, daß die Armee des Prinzen Leopold von Baiern Warschau besetzt habe. Gleichzeitig besetzten die Truppen des Generals Kövess die Festung Zwangorod. Die Armeen des Generals Madensen und des Erzherzogs Joseph Ferdinand dringen unaufhaltsam gegen Norden vor und zwingen die Russen zu weiterem Rückzuge in dieser Richtung. Die Kavallerie der Verbündeten ist in Wladimir-Wolinszky eingedrückt. Am Dniester und an der Flota Lippa herrscht vorerst Ruhe.

Unsere Offensiv zwischen Weichsel und Bug bewegt sich auf sandigem, von wenigen Straßen durchzogenem Terrain, welches von den Russen nicht besetzt wurde, weil die natürlichen Schwierigkeiten dem Vordringen mehr Hindernisse in den Weg legen, als dies fortifikatorische Befestigungen thun könnten. Die Russen rechneten darauf, daß die Schwierigkeiten des Nachschubes von Proviant und Munition unsere Bewegungen hemmen werden und trösteten sich damit, daß eben wegen dieser Schwierigkeiten die Ereignisse von 1812 sich wiederholen werden.

Die verbündeten Heeresleitungen haben jedoch das Problem des Nachschubes bereits gelöst und die Verpflegung der Truppen war nie klaglos als jetzt, obgleich die Russen sämtliche Vorräte weggeführt und die umliegenden Dörfer und Städte in Brand gesteckt haben. Unsere Eisenbahngregimenten stellen die zerstörten Eisenbahnen mit zauberhafter Geschwindigkeit wieder her und die Pionierabteilungen bessern die Wege in raschestem Tempo aus. Hinter der Front ist bereits ein ganzes Netz von Feldbahnen entstanden und Trainsolonnen, Lastenautomobile und Munitionstrains verkehren mit sozusagen fahrplanmäßiger Pünktlichkeit. Die Verpflegung der Truppen ist eine ausgezeichnete.

In Radom haben die Russen alle Fabriken zerstört, im Sonstigen jedoch die Stadt ziemlich unversehrt gelassen. Nichtsdestoweniger sind die Bierbrauereien und Lederfabriken bereits wieder im Betrieb und liefern den Truppen ihre Erzeugnisse. Die Felder stehen leer, weil die Bauern von den Russen mit fortgeschleppt wurden. Unsere Arbeiterbataillone besorgen das Einheimfen der Ernte, den Drusch und auch das Vermahlen des Getreides. Die großen Gärtnereien in russisch-Polen sind verschont geblieben und liefern den Truppen enorme Quantitäten von Hülsenfrüchten und Gemüse als willkommenen Beitrag zur Verpflegung unserer Truppen.

Große Mehlvorräte, viel Weißbrot wurde unsere Beute. In Militärbrot befindet sich schon 75 Prozent Weizen und Roggen. Zum Frühstück erhalten die Soldaten Kaffee, Thee in Portionen, welche für den ganzen Tag ausreichen. Zwischen der Weichsel und dem Bug dringen Hunderttausende Soldaten vor, ohne ungesund, infiziertes Brunnenwasser trinken zu müssen. Millionen Flaschen Apollinaris und andere Mineralwässer werden durch endlose Trainsolonnen den Truppen nachgeschickt und nebst Kaffee, Thee und Mineralwasser bekommen die Soldaten auch per Kopf einen Viertel Liter Wein, so daß sie kein Wasser zu trinken gezwungen sind. In Folge dessen grassirt auch keine Dysenterie und gibt es keinen Typhus. Die Cholera-Zwepfungen, weitgehende sanitäre Schutzmaßnahmen, das strenge Verbot des Wassertrinkens haben den Gesundheitszustand unserer Truppen zu einem ausgezeichneten gemacht.

Die Russen ziehen sich nach dem Kutusow-System zurück, überall brennend, sengend, verwüstend. Bei Hunderten von gefangenen Kosaken fand man Celluloidstückchen in Petroleumlampen oder Schwämme getaucht, mit deren Hilfe sie Feuer anlegten. Nowo-Alexandria haben die Russen vor unseren Truppen in Brand gesetzt, die Kosaken die ungefähr zehntausend Seelen starke Bevölkerung fortgetrieben. Die ehemals hübsche Stadt brannte und rauchte zwei Tage lang. Unter Wladimir-Wolinszky stehen Chotiazew, Zimno, Marzostaw und Suchudolh in Flammen. Auch das auf dem Felde stehende Getreide wurde angezündet, so daß ein ganzer Landstrich ein Flammenmeer bildet.

Auf dem besetzten Gebiete waren mit Sandfäden, Drahtzäunen ausgebaute, betonirte, mit unterirdischen Wohnstätten versehene Stellungen auf kilometerlangen Strecken vorbereitet. Diese Stellungen wurden durch die besten Ingenieure der Russen schon im Vorjahre vorbereitet. Auch die Stellungen der Maschinengewehre und Geschütze waren herge-

richtet. Jetzt mußten die Russen in Folge unseres Durchbruches diese ausgezeichneten Stellungen ohne Kampf aufgeben.

Bei Zwangorod wurden unter der Kriegsbeute viele Befehle gefunden. In einem derselben wurde angeordnet, daß während der Gefechte statt der vorgeschriebenen 300 Patronen nur 120 benützt werden dürfen, damit die große Hitze dem Gewehrlaufe nicht schade. Die gefangenen Russen haben lachend über diesen Befehl gesprochen und sagten, daß sie trotz der guten Stellungen und der guten Verpflegung sich ergeben haben, weil sie pro Tag nur acht Patronen erhalten haben und somit wehrlos waren. Bei Zwangorod gefangen genommene Generalfeldherren haben vor dem General Kövess erklärt, daß, wenn alle Regimenter so kämpfen wie das Regiment Nr. 50, so fällt Brest-Litowsk, der Hauptstützpunkt der russischen Defensiv, auch sehr bald.

Ludwig Magyar.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. August begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Juli zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Ausendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:

- Jährlich 32.—
Halbjährlich 16.—
Vierteljährlich 8.—
Monatlich 2.80

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften die Adressschleife beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. August.

* Wetterbericht. Das Wetter blieb auch heute sehr windig, kühl und zumeist zu Regen geneigt. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 15 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 18.2 Gr. C., Abends 7 Uhr + 19.3 Gr. C., Barometerstand 755.6. Es ist allmähliche Besserung des Wetters voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Lokalanzeiger, Viehmärkte, Getreide- und Mehlverkehr, Wasserstand und den Witterungsbericht der k. ung. meteorologischen Anstalt, ferner die Feuilleton-Zeitung (Ein Jdyl der Wüste, „Allerlei“, den Roman „Die Gattin des Botschafters“), sowie Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inzerate.

* Erzherzog Thronfolger Karl Franz Joseph und seine Gemahlin Erzherzogin Zita treffen Samstag, 7. d., Vormittags 11 Uhr 50 Minuten mittels Separat-Hofzuges auf dem Ostbahnhofe in Budapest ein. Der Hofzug wird von Királyhida an von dem Präsidenten der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen Kornel v. Tolnay, vom Vorstand der Budapesters rechtsufrigen Betriebsleitung Joseph Sjnecr begleitet. Der Ostbahnhof wird anlässlich der Ankunft des Thronfolgerpaares in festlichem Schmucke prangen. Der Empfang des Thronfolgerpaares wird in der Wartehalle des Ostbahnhofes stattfinden, da im Hofwartesalon ein Detachement des k. ungarischen Kreuzes untergebracht ist. In der k. ungarischen Burg sind für den Empfang des Thronfolgerpaares alle Maßnahmen getroffen worden.

* Auszeichnungen für Verdienste im Kriege. Se. Majestät hat anbefohlen, daß die allerhöchste belobende Anerkennung für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Generalmajor Ritter v. Soen, Kommandanten des Kriegspressquartiers, bekanntgegeben werde. — Se. Majestät hat verliehen: das Militärverdienstkreuz zweiter Klasse mit der Kriegsdororation dem Feldmarschall-Lieutenant Maximilian Csicsery v. Bacsaný, dem Oberstlieutenant des Artfßs, Richard Körner Oben v. Siegringen; das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdororation dem Generalmajor Samuel Freiherrn Apor de Al-Torja, den Obersten: Karl Korzer, Franz Bissl, Ottokar Vandwehr v. Pragenau, dem vor dem Feinde gefallenen Oberstlieutenant Adolf Wolf; den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdororation dem Generalmajor Johann Saschke, den Obersten: Karl Bissler, Karl

Gippel, den Majoren: Alexander Boruszczak, Joseph Marschan, den Hauptleuten: Anton Willfert, Joseph Schöbel, dem Obersten Ludwig Jankovich v. Jekemce, den Majoren Franz Herzmann v. Sannwerd, Wilhelm Bergmann, Arthur Freiherrn v. Klingstor, dem Obersten Franz Kössler, dem Oberstlieutenant Karl Jankovics v. Csalma, den Majoren Albrecht Prinzen zu Schaumburg-Sippe, Franz Fasching, den vor dem Feinde gefallenen Hauptleuten Alexander Baratsits und Joseph Scholter, dem seinen Wunden erlegenen Obersten Johann Grafen Wolesta-Koziebrodzki, dem vor dem Feinde gefallenen Oberlieutenant Johann Moszkorz; die Kriegsdororation zum Orden der Eisernen Krone dritter Klasse dem Obersten Franz Schneyer.

* Eine Belobung durch Kaiser Wilhelm. Aus Köln meldet man: Der Kaiser erschien am 23. Juli bei dem Landwehrkorps des Generalobersten v. Worsch und sagte: „Daß ich mich auf Euch verlassen konnte, mußte ich längst, aber nunmehr scheint Ihr meine Linientruppen noch übertreffen zu wollen. Ihr habt Euch ausgezeichnet geschlagen. Fahrt so fort! Ich danke Euch!“ Der Kaiser vertheilte dann Eiserne Kreuze.

* Prinz Leopold von Baiern, der an der Spitze seiner Truppen heute siegreich in Warschau eingezogen, ist der jüngere Bruder des Königs Ludwig III. von Baiern und — wie bekannt — ein Schwiegersohn des Kaiser-Königs Franz Joseph. Prinz Leopold ist wohl der älteste deutsche Heerführer; er vollendet am 9. Februar nächsten Jahres sein siebenzigstes Jahr. Er ist Soldat mit Leib und Seele, bekundet aber auch, wie die meisten Prinzen des bairischen Königshauses, lebhaften Sinn für Kunst und Literatur. Er diente 1861—1864 als Lieutenant in der Infanterie, 1864—1870 in der Artillerie, machte den Feldzug im Jahre 1866 mit, sowie den Krieg 1870/71 als Hauptmann und Batteriechef beim 1. bairischen Armeekorps unter General v. d. Tann. In dem Gefechte bei Villepion, in dem er verwundet wurde, zeichnete er sich besonders aus und erhielt den Militär-Max-Joseph-Orden und das Eiserne Kreuz erster Klasse. Er avancirte rasch; seit 1905 ist er Generalfeldmarschall. Auch ist er Inhaber mehrerer bairischer und preussischer Regimenter. Seit 20. April 1873 ist er mit der älteren Tochter unseres Königs, der Erzherzogin Gisella, vermählt; der glücklichen Ehe sind vier Kinder entsprossen: zwei Töchter: Elisabeth, die mit dem Grafen Otto von Seefried vermählt ist, und Augusta, die Gemahlin des Erzherzogs Joseph, und zwei Söhne: Georg und Konrad. Die hohe, stattliche Gestalt des Prinzen Leopold ist in Wien und Budapest wohlbekannt.

* Der Nachlaß des Erzherzogs Rainer und der Erzherzogin Marie. Erzherzog Leopold Salvator, dem schon bei Lebzeiten des Erzherzogs Rainer das prächtige Schloß auf dem Wilhelminenberge zum Geschenk gemacht wurde, ist auch Besitzer von Schloß Herenstein nebst den dazu gehörigen Waldungen und sonstigen Aedern und Wiesen. Das Palais Rainer auf der Wiedener Hauptstraße übergeht nebst der erzherzoglichen Besitzung Gmünd, ebenso wie die Besitzung Istebnik in Galizien in den Besitz des Erzherzogs Franz Salvator, beziehungsweise in den seines ältesten Sohnes. Endlich soll dem Erzherzog Karl Stephan die erzherzogliche Villa in Baden zufallen.

* Auszeichnung des Generaldirektors Ballin. Aus Berlin telegraphirt man: Kaiser Wilhelm hat dem Generaldirektor der Hamburg-Amerikanische Linie Ballin das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

* Der Wiederaufbau Oberungarns. Im Delegationsaal des Abgeordnetenhauses konstituirte sich heute Mittag die Landeskommission für den Wiederaufbau der im Kriege verheerten ungarischen Ortschaften. Zu der Versammlung fanden sich zahlreiche Notabilitäten der politischen, kirchlichen und militärischen Kreise ein. Fast vollständig erschienen die Obergespanne und Vizegespanne der ungarischen Komitate, die Bürgermeister der Städte Ungarns, zahlreiche Magnatenhausmitglieder und Reichstagsabgeordnete. Die Berathung wurde von dem Grafen Karl Huene-Hedervary mit einer Ansprache eröffnet, in der er den Zweck auseinandersetzte, in dessen Dienst er die Blüthe der ungarischen Gesellschaft einberufen habe. Es sei eine vorwiegend fremdsprachige Bevölkerung, die unter den großen Heimtuchungen zu leiden hatte und die ungarische Nation will opferbereit und gerecht sein allen Mitgliedern der Nation gegenüber ohne Unterschied der

Nationalität. In den neu zu errichtenden Ortschaften wird an entsprechender Stelle, vielleicht in der Kirche, eine Gedenktafel die Namen derjenigen verewigen, die zum Wiederaufbau beigetragen haben. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede ergriff Magnatenhausmitglied Eugen Káksi das Wort. Er schilderte die furchtbaren Verwüstungen, die der Krieg auch unter den idealen Gütern der Menschheit angerichtet hat und erklärte, die Gesellschaft müsse ihre Pflicht zum Besten derjenigen thun, die für sie gekämpft, ihr Blut vergossen und ihre Habe verloren haben. Graf Khuen-Hederváry erklärte nun die Landeskommision für konstituiert. Die hierauf vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: Präsident: Graf Karl Khuen-Hederváry; Mitpräsidenten: Graf Julius Andrássy, Graf Albert Apponyi, Albert Berzeviczy und Graf Aladar Zichy; Vizepräsident: Julius Petár; geschäftsführender Direktor: Alexander Baneth; Schriftführer: Arpad Pástor; Anwalt: Joseph Pap. Außerdem wurde ein Direktionsrath und eine Rechnungsprüfungskommission gewählt.

* **Auszeichnung.** Der König hat dem dem Kriegsetappenkommando der Balkanstreitkräfte zugehörigen Civilkommissär Anton v. Kémény-Berzenczovich, Regierungsekretär der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung, in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes verliehen.

* **Warschau und Zwangorod.** Das war heute wieder ein Tag der Aufregungen und — fügen wir gleich hinzu — einer Serie der erfreulichsten Kunden von den Kriegsschauplätzen. Schon in den frühen Vormittagsstunden verbreitete sich das Gerücht von der Einnahme Warschaws, und wir wurden fast ununterbrochen mit telephonischen Anfragen bestürmt, ob das Gerücht auch auf Wahrheit beruhe. Wir wandten uns an die kompetentesten Stellen um Auskunft, erhielten indes die Antwort, daß eine amtliche Bestätigung des Gerüchtes nicht vorliege. Als dann ein verbreitetes ungarisches Abendblatt die Einnahme Warschaws in positiver Form meldete, wandten wir uns neuerlich an das im Parlamentsgebäude amtierende „Presse-Subkomité“ mit einer Anfrage, erhielten aber die Antwort, daß man dort nicht wisse, woher jenes Blatt die Meldung habe und daß offiziell noch immer keine Bestätigung vorliege. Unter solchen Umständen konnten wir selbstverständlich den zahlreichen Fragestellern keine vollständig zuverlässige Auskunft erteilen. Das dauerte so, bis gegen halb 3 Uhr Nachmittag der Bericht der deutschen obersten Heeresleitung eintraf. Es ist bedauerlich, daß die Presse bei so wichtigen Anlässen zuständigen Orts im Stich gelassen wird; hierunter leiden nicht nur die Zeitungen, sondern in erster Reihe das große Publikum, das dermaßen aus der Aufregung nicht herankommt. — Kaum war am Nachmittag „Warschau“ offiziell erledigt, als „Zwangorod“ aufstand. Das selbe Spiel. Glücklicherweise ließ der „Höfer“ nicht lange auf sich warten, und so währte auch die Aufregung nicht lange. — Die Einnahme Warschaws und Zwangorods rief in der Hauptstadt naturgemäß den größten Jubel hervor. Auf Verfügung des Bürgermeisters wurden sämtliche kommunalen Gebäude besetzt, aber auch viele Privatgebäude hielten Fahnen in den ungarischen, österreichischen und deutschen Farben. Abends wurden in den Straßen die elektrischen Bogenlampen angezündet und die Hauptstadt schwamm wieder einmal in einem Lichtmeer, umfomehr, als auch einzelne Institute ihre Illuminationsanlagen in Funktion setzten. Es war das heute ein Tag der Freude und des Jubels in der Hauptstadt; mögen ihm recht bald weitere folgen! — Der Fall Warschaws und Zwangorods wird erst am Samstag anlässlich der Anwesenheit des Thronfolgerpaares in Budapest mit besonderem Gepränge gefeiert werden. Die hauptstädtische Bürgererschaft veranstaltet — wie wir erfahren — unter Assistenz der Militärmusik einen Fackelzug. — Aus Wien telegraphirt man: Schon in den Vormittagsstunden verbreitete sich das Gerücht von dem Falle Warschaws. Als in den ersten Nachmittagsstunden die Nachricht durch den Bericht der deutschen Heeresleitung bestätigt wurde, verbreitete sich die Jubelkunde in der ganzen Stadt. Vor den Redaktionen, welche Extrablätter veranstalteten, sammelten sich große Menschenmengen an. Die Blätter gingen von Hand zu Hand. Hoch- und Hurrarufe, die auf die verbündete Armee und deren ruhmreiche Feldherren erschollen, wurden vielfach wiederholt. Kurze Zeit darauf wurden die Häuser mit Fahnen geschmückt. Bürgermeister Dr. Weiskirchner ordnete sofort die Be-

flaggung der Gemeindegebäude an. Als in den späteren Nachmittagsstunden auch die Nachricht von der Besetzung Zwangorods durch unsere Truppen bekannt wurde, steigerte sich noch die Begeisterung und der Jubel der Bevölkerung, die sich in spontanen patriotischen Kundgebungen Luft machten. Auch aus den Provinzstädten treffen Meldungen über begeisterte Aufnahme der Nachrichten über den Fall von Warschau und Zwangorod ein. — Aus telegraphirt man aus Wien: Auf die Nachricht von der Einnahme Warschaws wurden spontan in der ganzen Stadt Flaggen in den österreichischen, ungarischen, deutschen und haisrischen Farben, sowie türkische Fahnen gehißt. Das Ministerium des Neufeststeckten Fahnen in österreichischen und ungarischen Farben aus. Ebenso waren das Kriegsministerium, sowie alle öffentlichen Gebäude besetzt. Vor dem Kriegsministerium kam es zu großen Kundgebungen. Es waren dort Tausende von Menschen angesammelt, die patriotische Lieder sangen. Es wurden begeisterte Ansprachen gehalten, die alle in stürmische Hoch- und Heilrufe ausklangen. Besonders die deutschen Soldaten waren Gegenstand lebhafter Ovationen. — Aus Berlin telegraphirt man: Die Nachricht vom Falle Warschaws, die in den ersten Nachmittagsstunden bekannt wurde, wurde überall mit ernster zuberächtlicher Freude als ein Ergebnis aufgenommen, welches nach den militärischen Vorgängen in den letzten Tagen erwartet wurde. Alle Häuser wurden mit den deutschen, österreichischen, ungarischen und türkischen Flaggen geschmückt.

* **Die ungarische Sprache im Postverkehr mit Deutschland.** Nach einer offiziellen Verständigung kann nun — wie wir übrigens bereits schon gemeldet haben — in Deutschland im Post- und Telegraphenverkehr mit Ungarn und Oesterreich die ungarische Sprache anstandslos benützt werden.

* **Professor Israel über den Sultan.** Aus Berlin wird telegraphirt: Professor James Israel, der den Sultan operirt hat, erklärte bei seiner heutigen Rückkehr einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatt“: Ich habe den Sultan vollkommen geheilt verlassen, so daß er bereits durch mehrere Zimmer spazieren gehen kann und binnen acht Tagen im Stande sein wird, den Selsamk zu besuchen. Mit Rücksicht auf das hohe Alter des Patienten ist der Wuth bewundernswürdig, mit dem der Sultan sich der Operation unterzog. Unmittelbar vor dieser sagte er zu mir: „Ich fürchte nicht, zu sterben, denn so, wie ich bin, kann ich meinem Lande von keinem Nutzen sein.“ Der Sultan sagte zu Professor Israel: „Wenn Sie nach Berlin zurückkehren, sagen Sie Ihrem Kaiser, daß ich nicht ein Freund bin, wie der König von Italien, sondern daß ich mein Wort stets und unverbrüchlich halten werde.“ Weiter erzählt Professor Israel: Durchwegs herrscht die Zuberächt vor, daß es der Türkei gelingen wird, die Dardanellen zu halten, umfomehr, als jetzt eine der Hauptschwierigkeiten, die Munitionsversorgung, behoben ist. Es gibt gegenwärtig reichlich Munition in der Türkei. Das Verhältnis der Deutschen zu den Türken ist ein ausgezeichnetes.

* **Errichtung von Infanterie-Lehrkursen für ehemalige Offiziere.** Honvedminister Baron Samuel Hazai hat heute eine Verordnung in Angelegenheit der Errichtung eines vierwöchentlichen Infanterie-Lehrkurses für ehemalige Offiziere und Offiziersaspiranten der Jahrgänge 1865—1872, beziehungsweise 1874 erlassen. In der Verordnung weist der Minister darauf hin, daß anlässlich der seinerzeit zu erfolgenden Einrückung der Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1865—1872, beziehungsweise 1874 auch eine große Anzahl ehemaliger Offiziere und Offiziersaspiranten einrücken werden, die laut den bereits publizierten Bestimmungen ihren zuletzbeibehaltenen Rang beibehalten, die Offiziersaspiranten aber den Rang eines Landsturm-Leutnants erhalten werden. Um den ehemaligen Offizieren Gelegenheit zu geben, jene Veränderungen kennen zu lernen, die seit Absolvierung ihrer Dienstpflicht ins Leben getreten sind, kennen zu lernen und um sie auch im Infanterie- (bei der kön. ung. Honved im Kavallerie-)Truppendienst praktisch zu unterweisen, damit die Betreffenden dann bei der militärischen Ausbildung der Landsturmpflichtigen als Instruktoren mit Erfolg verwendet werden können, hat der Honvedminister die Absicht, einen vierwöchentlichen separaten Ausbildungs-Lehrkurs zu errichten, der von jedem ehemaligen Offizier und Militärgagisten welcher Waffengattung immer besucht werden kann. Diese Lehrkurse werden für

die gemeinsame Armee und für die Honved separat organisiert. Ihre Errichtung wird je nach der Zahl der sich Meldenden auf dem Gebiete eines jeden Militärkommandos erfolgen. Die Frequenz dieser Lehrkurse ist im Interesse der in Betracht kommenden ehemaligen Offiziere (Offiziersaspiranten) gelegen, da sie dadurch rascher die Eignung zu einem eventuellen Abancement erlangen. Für jene Offiziere (Offiziersaspiranten), die nicht bei der Infanterie gedient haben, bieten diese Kurse außerdem noch den Vortheil, daß sie innerhalb der kürzesten Zeit den Dienst der Infanterie-Zugskommandanten kennen lernen. Dieser Umstand ist von umso größerer Wichtigkeit, als sämtliche Offiziere, also auch jene, die anderen Truppengattungen angehören, zur Infanterie eingetheilt werden. Gesuche um Aufnahme in die Lehrkurse und um die gleichzeitige Ernennung zu Landsturmoftizieren, sowie um die vorzeitige Einberufung sind spätestens bis zum 5. Oktober dieses Jahres an das kompetente Landsturmkommando einzureichen. Alle näheren Details sind in der 60. Nummer des Honved-Armee-Verordnungsblattes erschienen. Die Einberufung und Eintheilung der Bewerber wird vier Wochen vor der allgemeinen Einberufung des Landsturms zweiten Aufgebotes erfolgen. Gesuche um Eintheilung in einen bestimmten Truppentkörper werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

* **Die Loyalität des Prager Stadtrathes.** Aus Prag telegraphirt man: In der heutigen Stadtrathssitzung wurde beschlossen, dem Stadtvorordneten-Kollegium einen Antrag zu stellen, von der genehmigten, jedoch noch nicht durchgeführten Benennung einer Gasse als Londongasse Abstand zu nehmen und die Petersburger- und die Pariserergasse, welche thatsächlich einen Straßenzug bilden, in Lembergergasse umzubenennen. Weiters wurden die Anträge der Präsidialkommission bezüglich einer besonders glanzvollen Feier des 86. Geburtstages Sr. Majestät genehmigt.

* **Entreffen von Internirten in Genf.** Aus Genf telegraphirt man: Die erste Transport von in Frankreich internirt gewesenen deutschen, österreichischen und ungarischen Civilpersonen, 285 Deutsche, 87 Oestreicher und Ungarn, Männer, Frauen und Kinder, traf gestern Abends hier ein. Die internirt Gewesenen wurden herzlich empfangen und verpflegt. Um 11 Uhr Abends traten dieselben die Weiterreise in einem Sonderzug in der Richtung nach Singen an.

* **Neun Millionen Kronen an galizische Staatsbedienstete an Gehälter ausgezahlt.** Aus Krakau wird berichtet: Wie der „Kurjer Lwowski“ meldet, wurden in Lemberg an die Staatsbediensteten an rückständigen Bezügen für die Zeit der russischen Invasion insgesamt über neun Millionen Kronen ausbezahlt.

* **Vom Rothen Kreuz.** Erzherzog Franz Salvator, der Oberinspektor der freiwilligen Sanitätspflege, hat den Grafen Emil Széchenyi zum Generalbevollmächtigten des Vereins vom Rothen Kreuz ernannt. Graf Emil Széchenyi versieht provisorisch einen Theil der Agenden des königlichen Kommissärs.

* **Die Eheerungszulage der Beamten.** Die Mittheilung einiger Blätter, daß die Regierung einzelnen Beamtenkategorien mit gewissen Einschränkungen Eheerungszulagen zu gewähren beabsichtigt, beruht, wie kompetenterseits gemeldet wird, auf einem Mißverständnis. Die Regierung befaßt sich wohl eingehend mit der Frage der Abtheilung der in Folge der bedeutenden Eheerung der nothwendigsten Bedarfsartikel eingetretenen Uebelstände, doch ist sie der Ansicht, daß von der Gewährung von Eheerungsbeiträgen nach wie vor Umgang genommen werden müsse. Die Erfahrungen haben im Inlande wie im Auslande bewiesen, daß die Eheerungszulage der staatlichen Angestellten ihren Zweck verfehlt und in der Regel die weitere Vertheuerung der Bedarfsartikel nach sich gezogen habe; den Beamten wird hiedurch nicht geholfen, dagegen werden die übrigen Schichten der Konsumenten umso schwerer betroffen. Die Regierung beabsichtigt, den Beamten mit größerer Familie in der Weise zu Hilfe zu kommen, daß das bewährte System der Familienzulagen weiter ausgebaut und den Beamten mit mehr als drei Kindern, die bisher ohne Rücksicht auf die Kinderzahl 600 K., beziehungsweise 300 K. Familienzulage erhielten, nach jedem Kinde über drei je 200 K., beziehungsweise 100 K. als weitere Familienzulage, respektive als Unterstützung zugewendet werden sollen. Die Verfügung tritt mit rückwirkender Kraft ab 1. Juli ins Leben. Außerdem hat die Regierung dafür gesorgt, daß im



Sinbild darauf, daß mit Eintritt des Herbstes Ge-
suche um Unterstützungen voraussichtlich in größerer
Anzahl eingereicht werden dürften, den einzelnen
Reffortministern zu diesem Zwecke größere Beträge
zur Verfügung stehen sollen. Diese Unterstützungen
sind in solchem Maße kontempliert, daß die Lage der
darauf angewiesenen Beamten erleichtert und an-
dererseits die bei den Heuerungszulagen wahr-
genommenen Rückwirkungen vermieden werden
können.

* Die Eröffnung der Albrechtstraße. Die
Bausteinmauer entlang der Albrechtstraße ist bekann-
lich vor einiger Zeit zum Theil eingestürzt, in Folge
dessen die Straße für den Verkehr gesperrt werden
mußte. Die Restaurierungsarbeiten nahmen längere
Zeit in Anspruch, nun aber sind sie beendet und die
Albrechtstraße ist heute wieder für den Verkehr frei-
gegeben worden.

* Die Arbeitsverhältnisse in der Damenkon-
fektionsbranche. Da die Arbeitsverhältnisse in der
ungarischen Damenkonfektionsbranche unter dem
Kriege stark zu leiden hat, hat die Budapester Ge-
werbekorporation der Damenkleidmacher eine Af-
färe ins Leben gerufen, die bezweckt, daß sich die
Damenkonfektionsbranche der Erzeugung von Uni-
formen zuwenden. Die Gewerkekorporation hat das
in Oesterreich bei den Mittel- und Kleinindustriellen
seit dem Herbst eingeführte System der Uniform-
erzeugung durch Fachleute studieren lassen. Ihre
Erfahrungen will die Gewerkekorporation nun zum
Besten des ungarischen Schneidergewerbes ver-
werthen. In dieser Angelegenheit findet am Sonn-
tag, 8. d., Vormittag 10 Uhr, eine Sachenquete im
Frunksaal der Budapester Handels- und Gewerbe-
kammer, 5. Bezirk, Szemeregasse 6, statt. Zur Theil-
nahme an der Enquete, die vom Präsidenten Alex-
ander Holzer einberufen wurde, wurden die Ministe-
rien für Handel und Landesverteidigung, die Han-
dels- und Gewerbestammern des Landes, die Ge-
werkekorporationen und die Interessenvertretungen
der Konfektionsbranche eingeladen.

* Hofrath Dr. Samuel Radó ersucht uns um
Veröffentlichung nachfolgender Zeilen:

Außer Stunde, allen Denjenigen im Einzelnen
zu danken, die uns in unserem schweren Leid ihre Theil-
nahme ausgedrückt, bitten wir, unseren innigsten Dank
auf diesem Wege für alle Beileidskundgebungen anzu-
nehmen. Die vielen Zeichen der Liebe für unsere theure
Berewigte, für Nellu Radó-Hirsch, haben uns in tiefstem
Kummer aufgerichtet und sie werden uns ewig unvergeß-
lich sein. Familie Radó, Hirsch, Seidner.

* Die Streikbewegung in Großbritannien. Aus
Rotterdam telegraphirt man: Die Delegirten-
konferenz der schottischen Bergleute beschloß, der am
Sonntag zusammen tretenden Vollversammlung der
Bergarbeitervereine Schottlands die Einstellung
der Arbeit am 15. d. vorzuschlagen. Lloyd
George hat sich bereits nach Glasgow begeben.

* Todesfälle. Frau Witwe Béla Rezy geb.
Marie Gervay ist am 3. d. nach langem Leiden im
87. Lebensjahre verschieden. Eine zahlreiche geachtete
Familie betrauert die Hingeshiedene. — Frau Witwe
Adolf Frommer geb. Marie Mandl ist am 5. d.
nach langem Leiden im 78. Lebensjahre gestorben.
— Der kön. ung. Ministerial-Rechnungsrath Alexander
Antalfy v. Bánfalva ist am 4. d. im 62. Lebens-
jahre nach langem Leiden gestorben.

* Jubiläum. Der Hajduböhményer Bürger-
meister Béla Somóssy beging gestern das Jubi-
läum seiner fünfundzwanzigjährigen Amtstätigkeit.
Die Stadtrepräsentanz feierte in einer festlichen Ge-
neralversammlung die Verdienste des Jubilars.

* Ein bestohlener Bäckermeister. Die Polizei
verhaftete heute eine Diebsbande, deren Oberhaupt,
der Bäckergehilfe Anton Esobán, seit Jahren zum
Schaden seines Brotherrn, des Bäckermeisters
Marlus Sasheshaus, größere Quantitäten
Weizenmehl und Gebäck entwendet hat. Die eingelei-
tete Untersuchung ergab, daß Esobán mehrere Hel-
fershelfer hatte und daß er das gestohlene Mehl
über den behördlich festgestellten Maximalpreis ver-
kauft habe. Er und seine Komplizen unterhielten
einen förmlichen Handel mit den gestohlenen Wa-
aren. Bisher wurden in dieser Affaire mehr als fünf-
zig Personen verhaftet. Heute Vormittag wurde die
Diebsbande zur Oberstadthauptmannschaft stellig ge-
macht und vom Polizeikommissar Czobor verhört.
Alle Beschuldigten legten ein umfassendes Geständniß
ab. Zwei Lehrlinge, die in die Affaire verwickelt
waren, wurden dem Kindergericht übergeben.

* Der Poliklinische Verein „Charité“ hielt am
31. Juli seine Jahresgeneralversammlung unter dem
Vorsitz des Hofraths Franz Székely. Die Sekreta-
riats- und Kassengerichte nahmen die Generalversammlung
einstimmig zur Kenntniß. Zum Vizepräsidenten wurde
Reichstagsabgeordneter Graf Joseph Teleghy ge-

wählt. Ausschußmitglieder wurden: Mathilde Bischi,
Frau Karl Elbogen und Frau Sigmund Singer.

* Kupfer für Eisen. Diese vom „Urania“
Landes-Frauenklubverein eingeleitete Aktion nimmt
immer größere Dimensionen an und hält mit dem
stetig zunehmenden Bedarf der Armeeleitung an
Metallen Schritt. In Deutschland sind die Kupfer-
vorräthe bereits mit Beschlag belegt worden, und da
dies binnen Kurzem auch bei uns der Fall sein wird,
empfiehlt es sich, alle aus Kupfer angefertigten
Gegenstände dem genannten Verein zur Verfügung
zu stellen, für welche die patriotischen Spender ge-
schmackvoll ausgeführte bernidelte Andenken mit der
Aufschrift „Pro Victoria 1914—1915“ erhalten. Der
Verein übermittelte die Objekte der Armeeleitung
und verwendet die einlaufenden Summen zu
Gunsten des Wittwen- und Waisenfonds der im
Kriege gefallenen Soldaten. Der Verein beschäftigt
sich auch mit der Fabrikation von sogenannten
„Kriegssporzellangefäßen“ und gibt auf diese Weise
einer großen Anzahl Frauen Gelegenheit, zu Ver-
dienst zu gelangen. Die Lokalitäten des Vereins be-
finden sich IV., Servitenplatz 5. Telephon 123—83.

* Bestrafte Kaufleute. Die Polizei verurtheilte
den Spezeriehändler Bernhard Lang, Lehelgasse 19,
wegen Mehlvertheuerung zu einem Tage Haft und
100 Kronen Geldstrafe, den Holz- und Kohlen-
händler Vinzenz Novák in Kispest, Petőfigasse 18,
wegen Kohlenvertheuerung zu 200 Kronen Geld-
strafe, den Spezeriewarenhandlender Joseph Lang-
hammer, Szigonygasse 39, wegen Brotvertheue-
rung zu 50 Kronen, den Kaufmann Heinrich
Schneur, Rákóczistraße 15, der einen Militärjabel-
theuer verkaufte, zu 50 Kronen. Wegen falschen
Maßes wurden verurtheilt: der Kaufmann Gabriel
Diamant, Ujpest, Lörinczgasse 99, zu 200 Kro-
nen, der Kohlenhändler Anton Pida, Ujpest, Arpá-
dgye 131, zu 100 Kronen und der Selchmermeister
Mathias Hunyadi, Driásgasse 30, zu 50 Kronen.

* Plötzlicher Tod eines Detektivs. Der 53jährige
Detektiv Thomas Jäger wurde gestern in seiner
Wohnung (Timárgasse 13) plötzlich von Unwohlsein
befallen. Ein Kollege wollte ihn in einem Wagen
nach dem Spital bringen, doch gab Jäger während
der Fahrt den Geist auf.

* Spenden. Als Kranzablösung für weil. Frau
Béla Wollák sind uns von Frau Therese Reizer
40 Kronen für das Heim krüppelhafter Kinder, und
von Alfred Reizer 20 Kronen für den isr. Kinder-
Ferienkolonieverein zugekommen. Wir werden diese
Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

* Leichenbegängniß. Unter sehr großer Theilnahme
sah heute Nachmittag das Leichenbegängniß des Direk-
tors Adolf Brück statt. Erschienen waren sämtliche
Direktoren und Beamte der hauptstädtischen Viehmarkt-
fajsa-M.G. und die Mitglieder der Fleischhauer-Gewerbe-
korporation korporativ. Rabbiner Dr. Julius Fischer
hielt eine ergreifende Trauerrede.

* Auf dem Felde der Ehre gefallen. Der Pro-
fessorenkörper der Gyöner staatlichen Oberrealschule
gibt Kunde von dem Heldentode des Professors Ro-
bert Lomnizer; er ist als Reservelieutenant
des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 67 am 8. März
auf dem nördlichen Kriegsschauplatz gefallen.

* Begnadigung. Das „Wolff-Bureau“ meldet
aus Brüssel: Der Sekretär des Kardinals Mer-
cier, Kanonikus Branden, war wegen Wider-
standes gegen deutsche Wachen bei Zer-
streuung einer Menschenansammlung am Thore von
Mecheln zu einem Monat Gefängniß ver-
urtheilt worden. Der Generalgouverneur erließ
dem Kanonikus die Strafe im Gnadenwege. Was
sonst über den Vorfall verbreitet wird, ist frei er-
funden.

* Die Bayreuther Festspiele. Aus Berlin
telegraphirt man uns: Die nächsten Festspiele in
Bayreuth sollen im Jahre 1917 stattfinden.

* Gottesdienst. Im Tempel der Budapester aut.
orthodoxen isr. Gemeinde (VII. Bezirk, Kazinczy-
gasse 31) beginnt am Samstag der erste Gottesdienst
um 6 Uhr 45 Min. Morgens, der zweite um 9 Uhr.
Sabbatheingang Freitag Abends 7 Uhr 5 Min., Sabbath-
ausgang 7 Uhr 55 Min.

* Sommerkarneval im Stadtwaldchen. Das Ar-
rangierungskomite hat das Programm des Sommer-
karnevals, welches Samstag Nachmittags und Abends in
jämmtlichen Lokalitäten des „Wurfil“ stattfindet, bereits
zusammengestellt. Unter den Mitwirkenden befinden sich
die hervorragendsten Mitglieder der hauptstädtischen
Kunstwelt. Als Regisseure und Reklameure fungiren:
im Circus Könyöt: Alexander Göth und Wilhelm Her-
czeg, im „Mühsinör“ Koloman Csáthó, Ludwig Válint
und Eugen Faragó, im Cabaret „Szöke Szakál“ und im
Kaiser Wilhelm-Kino Szöke Szakál und Joseph Gerö,
an der „Ungarischen Schaubühne“ Wilhelm Szilágyi und
Franz Patafi, bei der „Wunderspinne“ Ferdinand
Gorthy, im „Fortuna“-Kino Ludwig Ghözo, bei der
Grottenbahn Friedrich Karinty, im Ausstellungsjaale

des Gemäldes „Der Einzug der Magnaren“ Gisi Bayer
und Ludwig Ghözo, im „Kleinen Cabaret“ Joseph Gerö,
im Marionettentheater Jolan Ghöngyi und Frau Joly
Lévai-Börös, bei der Klupáth'schen Drehbahn Ferike
Szalontay und Ferike Bidor und beim Schäftner'schen
Carroussel Alexander Biráhi. Klara Kürz wird als
Werkfängerin mitwirken. Von 4 Uhr Nachmittags bis
12 Uhr Nachts wird die Kapelle des Honvédregiments
Nr. 1 konzertiren. Eintrittsgebühr 40 Heller.

* Verhaftung wegen Verbreitung ungunstiger
Nachrichten. Aus Lyon telegraphirt man: „Pro-
gres“ meldet aus Pontoise: Die Polizei verhaf-
tete einen Arbeiter, der erklärte, die französischen
Armeen hätten verschiedentlich Schlappen erlitten.
Der Arbeiter wird wegen Verbreitung falscher Nach-
richten vor das Kriegsgericht gestellt werden.

* Der bestohlene Zigeunerhändler. Heute wurde
die Verhandlung gegen die Zigeuner, die den Diebstahl
zum Schaden des Zigeunerhändlers Michael Luit
verübt hatten, zu Ende geführt. Nach der Anklage
des Staatsanwalts Dr. Lábó und der Plaidoyers der
Verteidiger Dr. Alexander Török und Dr. Edmund
Weiß sprach der Gerichtshof die Rosa Marie Kolompár
und den Juwelier Paul Szengöröghy von
der Schlerei frei. Dagegen wurden wegen des Ver-
brechens der Schlerei Joseph Sarkas zu acht Mona-
ten, Hermine Lakatos und Alexander Lakatos zu
sieben Monaten und Frau Alexander Lakatos zu
sechs Monaten Kerker verurtheilt. Dem Joseph Sarkas
und der Hermine Lakatos wurden sechs Monate Unter-
suchungshaft in die Strafe eingerechnet. Hinsichtlich des
nichterfahrenen Juweliers Wilhelm Winkler wurden
die Strafakten der Staatsanwaltschaft übermittle. Die
gestohlenen Schmuckgegenstände werden dem Eigen-
thümer ausgeliefert.

* Polizeinachrichten. Beim Bau der Aktien-
bierbrauerei auf der äußeren Jászberényerstraße 11
stürzte heute der 41jährige Steinmetz Lorenz Pach
vom Gerüst ab, wobei er sich schwere Verletzungen zu-
zog. — Vor dem Hause äußere Wotznerstraße 28 stieß
der elektrische Wagen Nr. 202 mit dem Lastwagen des
Bäckermeisters Sigmund Hirsch zusammen; der
Kutscher Johann Péter stürzte vom Wagen ab und
erlitt schwere Verletzungen. — In der äußeren Wotzner-
straße sprang der 16jährige Straßenkehrer Johann
Tarcái vor dem Hause Nr. 161 von der Elektrischen
ab. Er wurde mit schweren Verletzungen in das
Bethesdaospital gebracht. — Auf dem Telegrafplatz überfuhr
gestern der elektrische Wagen Nr. 380 den 56jährigen
Tagelöhner Bernhard Bauer. Bauer wurde schwer
verletzt in das Roduspital befördert. — Auf dem
Tíza Kálmánplatz wollte der Student Franz Csilla-
g beim Mechaniker Franz Gaál einen Revolver
kaufen. Während der Besichtigung lud Csillag probe-
weise den Revolver, die Waffe ging los und verfehrte
Gaál an der Brust, so daß er in das Roduspital beför-
dert werden mußte.

Offener Sprechsaal.*)

A Duna-Gözhajózási Társaság budapesti
V., Rudolfrakpart 3. szám alatti házának I.
emeletén 1915. november 1-ére kiadó

szép udvari lakás,

mely két nagy kótablakos és egy egyablakos szobá-
ból, tágas előszábol és mellékhelyiségekből áll. A
lakás iroda céljaira is alkalmas.

Zu vermieten
grosse Eck-Geschäftslokalitäten,
äußerst frequenter Posten,
mit grosser Gassenfront,
fünf Oeffnungen in der Podmaniczkygasse, vier in
der Gyár-utca, Centrum der Elektrischen und son-
stigen Waarenhäuser, Kreuzungspunkt aller elek-
trischen Strassenbahnen, geeignet für jede Ge-
schäftsart, im Hause Podmaniczkygasse 21.
Auch hiezu nothwendige Kellerlokalitäten vorhan-
den. Näheres daselbst.

Köszönetnyilvánítás.
Mindazon rokonainknak, jóakaróinknak,
ismerőseinknek és barátainknak, kik egyetlen
szunk elhunytá alkalmából részvétüket nyilvání-
tották s ezzel mélységes gyászunkban vigaszt
nyújtottak, ezuton fejezzük ki hálás köszö-
nünket.
Budapest, 1915. augusztus hó.
Hollós Izidor és neje.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

FAHNENFABRIK

Budapest, Nagymező-utca 46. sz. TELEFON 15-70.

Minden külön értesítés helyett.

Mélyen megszorodott szívvel jelentjük, hogy szeretett jó édes anyánk, a legjobb anya, nagyanya, testvér és rokon

özv. Frommer Adolfné

szül. Mandl Mária

e hó 5-én hosszabb szenvedés után életének 78-ik évében csendesen elszenderült.

Drága halottunk hült tetemei folyó hó 8-án, vasárnap d. e. 11^{1/2} órakor fognak a vizivárosi izr. temető (Virányos-ut) halottas házából örök nyugalomra helyeztetni.

Budapest, 1915. augusztus hó 6.

Dr. Frommer Zsigmond, Frommer Camilla, férj. Beck Viktorné, Frommer Vilmos, Frommer Otto, Frommer Irma férj. Dr. Zala Imréné, Frommer Hugó gyermekei.

Dr. Frommer Zsigmondné szül. Fábian Krisztina, Frommer Ottoné sz. Ernst Szidónia, Frommer Hugóné szül. Deutsch Paula menyei. Beck Viktor, Kovács Lajos, Dr. Zala Imre vejei és az összes unokái.

özv. Bruck József testvére.

Emlékét mindenkor kegyelettel őrizzük!

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Der Effektenverkehr und die Kriegereignisse.

Der glückliche Verlauf des Krieges ist seit Tagen von erfreulichem Einfluß auf die Gestaltung der Kurse der im privaten Verkehr gehandelten Effekten und konnten täglich ziemlich ausgiebige Aufbesserungen konstatiert werden. Es sind nicht bloß spekulative Käufe an der Tagesordnung, sondern auch die noch aus der Zeit vor dem Kriege bestehende Contremine nimmt auf allen Linien Dedungen vor, die aber nur unter großen Opfern ausgeführt werden können, da das Publikum sich seines Besitzes nicht entäußern will und Material in Folge dessen nicht auf den Markt kommt. Am heutigen Tage machte die Kurserhöhung, begünstigt durch die bedeutsamen Siege über die Russen, sowie durch die Einnahme von Warschau und Zwangorod, weitere kräftige Fortschritte. Ohne Ausnahme sämtliche Wertpapiere erfuhr sehr beträchtliche Kursaufbesserungen, insbesondere Ungarische Kredit, Kommerzbank, Ungarische Bank, Straßenbahn, Rima, Salgó, Staatsbahn u., aber auch lokale Effekten, die in regulären Zeiten selten gehandelt werden, gingen sprunghaft in die Höhe. Bemerkenswerth ist, daß sogar Ziegelwerthe sehr fest sind. In allen den genannten Effekten konnte sich jedoch ein großer Verkehr nicht entwickeln, da, wie erwähnt, nur Käufer da sind, sich aber keine Geber melden.

Schwierigkeiten der rumänischen Getreideausfuhr.

Aus London wird uns telegraphirt: Die „Times“ erfahren aus Bukarest, daß Rumänien sich vor außerordentlichen Schwierigkeiten bezüglich des kolossalen Ernteüberschusses sehe. Das einzige Land, das unter den gegenwärtigen Transportmöglichkeiten in der Lage wäre, die rumänische Refordernte aufzunehmen, sei Deutschland, dieses zeige aber keinen übermäßigen Eifer, die Abnahme der rumänischen Ernte zu beschleunigen und zeige sich vor allen Dingen in der Frage der Vergabe deutscher Waggons sehr zurückhaltend. Die rumänischen Waggons, die jetzt auf einmal die neue Riesenernte und den größten Theil der vorjährigen befördern müssen, seien völlig unzureichend.

Neue Aus- und Durchfuhrverbote.

Die heutige Nummer des Amasblattes veröffentlicht eine Ergänzung der Liste jener Waaren, deren Aus- und Durchfuhr aus Oesterreich-Ungarn verboten ist. Es sind dies: Alaun und Aluminiumsalze, Aloe, Boräure und Boräuresalze, Kampfer, Cascara Sagrada und deren Zubereitungen, Chinarinde, Digitalisblätter und deren Zubereitungen, wie Digipuratum, Digalen usw., Eserin (Phisostigmin), deren Salze und Esterverbindungen und Zubereitungen, Encain, Novocain, Tropacocain, Guajacol,

deren Salze und Zubereitungen, Koffein, deren Salze, Verbindungen und Zubereitungen, Kreosot, deren Salze, Verbindungen und Zubereitungen, Magnesiumsalze, Narkosegemische (Schleichische und andere), Perubalsam, Perugen, Rhizoma Hydrastis und deren Zubereitungen, Salben und Pasten aus thierischen, vegetabilischen und mineralischen Fetten, Salbarjan und Neosalbarjan, Scopolamin (Hyoscin) und deren Salze, Senegalwurzel, Sennesblätter, Silberverbindungen, organische und anorganische, sowie Silberzubereitungen zu Heilzwecken, Suprarenin, Adrenalin, Paraneprin, deren Verbindungen und Zubereitungen, Trional, gereinigtes Wollfett (Lanolin) und Zinkfalte.

Gegen den Lebensmittelwucher in Deutschland.

Aus Dresden wird gemeldet: Auf eine Eingabe des Landesvorstandes der sächsischen Sozialdemokratie gegen den Lebensmittelwucher erteilte der Minister des Innern eine Antwort, aus der unter Anderem hervorgeht, daß gegenwärtig im Bundesrath die Festsetzung von Höchstpreisen für Fleisch, Mehl, Butter und Käse erwogen wird. Weiter soll zur Verhütung einer angemessenen Steigerung der Kartoffelpreise in Winter schon während der Ernte eine genaue Bestandsaufnahme stattfinden. Die Regierung erklärt, daß sie für jede Unterstützung in der Bekämpfung des Lebensmittelwuchers dankbar sei.

Einfuhr von Schafwollhadern aus Deutschland.

Die deutsche Reichsregierung ist bereit, die Ausfuhr der nachweisbar bis 5. Juli d. J. angekauften, zur Herstellung von Kunstwolle geeigneten Schafwollhadern zu bewilligen. Die Anmeldungen sind bis 8. August an das k. ung. Handelsmuseum in Budapest zu richten und anzugeben, ob die Hadern von Wirtheaaren, Mungo oder zu Militärzwecken unbrauchbaren Schafwollstoffen herrühren. Die Facturen, Schlußbriefe und dergleichen sind in Original und Abschrift beizulegen. Die Originalien werden retournirt.

Das vollständige Verbot der englischen Kohlenausfuhr.

Wie wir bereits meldeten, hat das englische Handelsamt eine königliche Verordnung bekanntgegeben, wonach die Ausfuhr von Kohle und Koks vom 13. d. an auch nach den verbündeten Ländern nicht mehr frei sein soll. Erlaubnißscheine zur Ausfuhr erteilt das Kriegshandelsdepartement. Die weitere Einschränkung der Kohlenausfuhr ist, wie aus London telegraphirt wird, eine Folge des Gesetzes, das Höchstpreise für Kohle in England einführt. Es sei daher nöthig, die Ausfuhr nach Ländern zu verhindern, in welchen keine Höchstpreise bestehen. Die Blätter bemerken, daß nicht die Absicht vorliege, den Kohlenbedarf der Verbündeten für die Eisenbahnen und die Industrie zu beschränken.

Ungünstiger Stand der englischen Finanzen.

Aus London wird telegraphirt: Schatzkanzler Mac Kenna sagte in einer Rede in Preston: Die Erhaltung des Heeres und der Flotte nehme mehr als die Hälfte der gewöhnlichen Produktionskraft des Landes in Friedenszeiten in Anspruch. Die Produktionskraft müsse im Kriege ausgedehnt werden, wenn die Nation den Krieg überdauern solle. Es sei für die ganze Nation nöthig, mehr zu produzieren und weniger zu konsumieren. Mac Kenna stellte neue Steuern in Aussicht, die die Sparbarkeit fördern sollen, appellirte aber auch an die eigene Initiative des Volkes zur Sparsamkeit.

Ein weiteres Londoner Telegramm meldet: Die Einnahmen des englischen Schatzamtes in der letzten Woche belaufen sich auf 2.551,000 Pfund, die Ausgaben auf 32.991,000 Pfund gegen 2.238,000 Pfund, beziehungsweise 2.884,000 Pfund in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Guthaben des Schatzamtes sind um 65.509,000 auf 143.931,000 Pfund gestiegen.

Neue Schatzscheinausgabe Rußlands.

Aus Petersburg wird über Kopenhagen telegraphirt: Ein Ukas des Czaren gibt dem Finanzminister die Ermächtigung zur neunten, zehnten und elften Schatzscheinausgabe von je 500 Millionen Rubel behufs Deckung der abgelaufenen Scheine. Ein Ukas des Czaren vom 17. Juli befahl, die anlässlich des Krieges erhöhten Steuern und Abgaben bis 1. Januar 1918 beizubehalten.

Budapest, 5. August.

§ (Aussichten des Weingeschäftes.) Der Verband der böhmischen Weinhändler und Weinproduzenten hat dieser Tage einen Bericht veröffentlicht, in welchem es heißt: In der letzten Zeit zeigen die Weinpreise in allen weinproduzierenden Gegenden der Monarchie eine Erhöhung, welche man für ganz ausgeschlossen gehalten hätte. Die Vorräthe der Großhändler haben bereits seit Langem sehr abgenommen und seit Ausbruch des italienischen Krieges ist der Weinpreis sprunghaft in die Höhe gegangen, weil die dalmatinischen, istrischen und südtirolischen Eisenbahnlinien für lange Zeit für den Weintransport ausgeschaltet erschienen. Ein Export aus diesen Gegenden, welche ein Drittel, oft sogar die Hälfte der Weinproduktion der Monarchie liefern, wird kaum möglich sein. Aus diesen Gründen werden wir nicht nur jetzt, sondern eventuell auch zur Zeit der diesjährigen Weinfestung auf die Weinproduktion der übrigen österreichischen Provinzen und Ungarn angewiesen sein. Seit vorigen Herbst, besonders aber in der letzten Zeit hat Deutschland sehr viel Rothwein gekauft, welcher Bedarf bisher fast ausschließlich aus Frankreich und Italien gedeckt wurde. Unsere Weinvorräthe sind so gering, daß selbst wenn heuer eine gute Festeigung wäre, dies kaum einen Einfluß auf die Weinpreise ausüben würde.

§ (Der ung. Landesverband für Vorstienviehhandel) hielt heute eine Generalversammlung, in welcher die Vorgänge am jüngsten Wiener Vorstienviehmarkt erörtert wurden. Die Generalversammlung erbrachte einen einstimmigen Beschluß, in welchem ausgesprochen wird, daß die Neuerungen des Präsidenten der Wiener Gewerkecorporation der Secher, wonach die Wiener Vorstienviehkommissionäre zum Zwecke der Erhöhung der Preise die zu gewärtigenden Ergebnisse des Marktes ihren Budapest-Geschäftsfreunden im voraus mittheilen, der Wahrheit nicht entsprechen. Seit dieser Behauptung sei auf den Wiener Märkten das falsche Schlagwort der Preistreiberi zur Herrschaft gelangt, und auf dieser Grundlage beginne der Wiener Vorstienviehmarkt den Charakter eines freien Marktes zu verlieren. Unter den Faktoren der Preisgestaltung spielte nun dieses gewaltthätig aufgeworfene falsche Schlagwort die wichtigste Rolle, ein Schlagwort, welches dadurch, daß es den Verkäufer terrorisirt, verhindert, daß der Preis sich nach den Gesetzen von Angebot und Nachfrage gestalte. Die Klassifizierung der Schweine erfolge auf vollkommen willkürlicher Grundlage. Der Verband faßte den Beschluß, zur Behebung dieses Uebelstandes, durch den die vitalsten Interessen des ungarischen Vorstienviehhandels verletzt werden, den Ministerpräsidenten durch eine Deputation zu ersuchen. Insoferne der Verband keine dringende Abhilfe finden würde, so werde er unter vollständiger Ausschaltung der Wiener Märkte innerhalb der Grenzen des Landes eine neue Marktzentrale errichten.

§ (Der Umrechnungskurs für Zahlungen nach Deutschland.) Aus Wien wird telegraphirt: Die Postparlasse theilt den Umrechnungskurs für Zahlungen nach dem Deutschen Reich mit. Derselbe wurde bis auf Weiteres für 100 Mark gleich 134.75 Kronen festgestellt.

§ (Maßnahmen gegen übermäßige Preissteigerungen in Preußen.) Aus Berlin wird telegraphirt: Die „Nordd. Allg. Zeitung“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Gegen übermäßige Preissteigerungen“ einen Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe an die Handelsvertretungen, worin es heißt:

Die fortgesetzte Steigerung der Preise für Gegenstände des täglichen Bedarfs birgt für die Lebensführung und die Zufriedenheit großer Schichten der Bevölkerung Gefahren, denen mit allem Nachdruck entgegenzuwirken werden muß. Dieses Ziel verfolgt die Bekanntmachung des Bundesrathes gegen die übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli l. J. Sie gewährt die Möglichkeit, Gegenstände des täglichen Bedarfs, die zur Veräußerung bestimmt sind, aber dem Verbrauch vorenthalten werden, dem Besitzer zu entziehen und zwangsweise dem Verkehr zuzuführen. Der Geltungsbereich der Bekanntmachung umfaßt in gleicher Weise die Gütererzeugung und die Güterverteilung. Insofern sich ihr Anwendungsgebiet auf Handel und Gewerbe erstreckt, lege ich den Handelskammern und fachmännischen Corporationen ans Herz, sich in den Dienst der Bestrebung zu stellen, die mit der Bekanntmachung angestrebt sind. In einem Krieg, in dem das einmüthige Zusammenwirken aller in der Nation lebenden Kräfte Voraussetzung des Erfolges ist, muß auch im wirtschaftlichen Leben die Rücksicht auf den eigenen Vortheil zurücktreten. Der Krieg darf unter keinen Umständen als Konjunktur angesehen werden, aus welcher der größtmögliche Gewinn herauszuholen ist, vielmehr ist es vater-

ländische Pflicht, besonders bei Gegenständen des täglichen Bedarfs sich mit Gewinnen zu begnügen, die mit angemessener Lebensführung des Unternehmers und seiner Familie den Fortbestand des Unternehmens sicherstellen. Ich hege die Zuversicht, daß die Handelsvertretungen, soweit an ihnen liegt, im Sinne der obigen Anschauungen auf die von ihnen vertretenen Preise einwirken und diese zu einem Verhalten bewegen werden, das in gleicher Weise ihrem Ansehen, wie dem vaterländischen Interesse entspricht und die Anwendung von Zwangs- und Strafbestimmungen der Bekämpfung vom 23. Juli entbehrlich machen.

(Oesterreichisch-deutscher Wirtschaftsverband.) Aus Wien telegraphirt man: Gestern fand hier eine von Industriellen, Kaufleuten und Gewerbetreibenden zahlreich besuchte Versammlung des Oesterreichisch-deutschen Wirtschaftsverbandes statt, um neuerdings zur Frage der Gestaltung der weiteren handelspolitischen Beziehungen der zwei Centralmächte Stellung zu nehmen. Unter den Theilnehmern sah man die Herrenhausmitglieder Czerny und Ginskiy, mehrere Reichsrathsabgeordnete, Hofrath Professor Wetzstein und Andere. Nach längerer Debatte wurde ein vom Vorsitzenden Reichsrathsabgeordneten Friedmann vorgeschlagene Entschliessung angenommen, worin erklärt wird, daß die Versammlung hinsichtlich der Schaffung des Wirtschaftsverbandes mit dem Deutschen Reich an dem Standpunkte festhalte, welcher anlässlich der am 28. Juni 1915 in Wien gemeinsam mit dem deutschen, österreichischen und ungarischen Wirtschaftsverband abgehaltenen Tagung in einstimmig gefasster Entschliessung zum Ausdruck kam. Die Versammlung lehnte auch die unlängst nach der Berliner Konferenz veröffentlichten Richtlinien ab, weil dieselben die Gemeinsamkeit der Handelspolitik der drei Reiche dritten Staaten gegenüber nicht gewährleisten. Die Versammlung betrachtet die Schaffung des Wirtschaftsbundes als eine vom endgiltigen Kriegserfolg unabhängige Nothwendigkeit, deren Vervollständigung nicht weniger als verfrüht sein kann. Vielmehr erscheint die Fortsetzung von ernstlichen und sachlichen Erörterungen, wie sie seit Monaten im Zuge sind, dringend geboten.

(Belehnung der neuen Ernte in Nordamerika.) Aus Frankfurt telegraphirt man uns: Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New York: Die Regierung versucht die Mißstimmung der Baumwollfarmer durch Belehnung der neuen Ernte zu beschwichtigen. Die deutschen Zeitungen protestiren dagegen, da eine solche Maßnahme nur im Interesse Englands gelegen ist.

(Die Verwerthung der Hülsenfrüchte.) Im Kaufmännischen Landesverein wurde heute unter dem Vorsitz Anton Strauß in Angelegenheit der Verwerthung der Hülsenfrüchte eine Konferenz abgehalten. Referent Koloman Balkányi erörterte die in Folge Feststellung der Preise für Hülsenfrüchte entstandene Situation. Nachdem Moriz Schamburg, Jakob Grünbaum, Adolf Brener, Bela Balog und der Vorsitzende zur Angelegenheit gesprochen, wurde beschlossen, die Regierung im Wege des Präsidiums zu ersuchen, die gewerbmäßig mit diesen Produkten sich beschäftigenden Kaufleuten bei der Verwerthung der Hülsenfrüchte in entsprechender Weise berücksichtigen zu wollen.

(Das Ende einer Berliner Bankfirma.) Aus Berlin wird gemeldet: Die im Jahre 1911 in Berlin begründete Bankfirma Mendelsohn-Bartholdy u. Co., die mit dem alten Bankhause Mendelsohn u. Co. keinerlei Beziehungen hatte, findet jetzt ihr Ende. Der Firmeninhaber, welcher die Tustanowice Petroleum Limited in Lemberg begründete, ist auf dem Schlachtfelde gefallen. Die Passiven betragen nahezu drei Millionen, die Aktiven 6000 Mark. Der Sojus Heim versucht, den Gesellschaftsvertrag wegen arglistiger Täuschung anzufechten.

(Russisch-französischer Handelsverkehr.) Aus Paris wird telegraphirt: Hier wurde ein Rationalverband zur Förderung der Ausfuhr von Erzeugnissen und der Einfuhr von Rohstoffen für die Industrie durch Organisirung aller industriellen und kaufmännischen Kräfte des Landes gegründet. Den Vorsitz führt der ehemalige Handelsminister Perret. Der Verband bereitet augenblicklich Mittel zur Erleichterung des Handelsverkehrs mit Rußland vor.

(Geschäftsaufsicht.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Bau- und Wohnungsgewerkschaft „Heimath“ in Wien wurde unter Geschäftsaufsicht gestellt. Der Status ist unbekannt. Die Passiven betragen mehrere hunderttausend Kronen. Auch die Stahlwaarenfabrik J. Klein u. Komp., Wien, wurde unter Ge-

schäftsaufsicht gestellt. Die Passiven werden auf 200.000 K. geschätzt.

(Rückruf einer Chicagoer Bank.) Aus Berlin wird gemeldet: Nachdem zahlreiche italienische Einleger der Chicagoer State Bank of Italy auf dieses Geldinstitut einen Run machten, hat die Bank nach Rückzahlung der Einlagen unter polizeilicher Intervention ihre Geschäftsräume gesperrt.

(Hilfsverein der Budapester Börse.) In der gestern unter dem Vorsitz Friedrich Herzfelds abgehaltenen Direktionsitzung des Vereins wurden zur Unterstützung von in Noth gerathenen, sowie der Familien von eingetragenen Mitgliedern 3810 K. votirt. An Spenden sind dem Verein 1455 K. zugekommen.

(Vom Getreidemarkt.) Der Witterungsverlauf ist noch immer nicht befriedigend, die Niederschläge wiederholen sich oft zum Nachtheil der Getreidequalitäten und der Druscharbeiten. Geschäftlich ist nichts zu bemerken, die Käufe neuen Getreides wideln sich außerhalb der Börsenräumlichkeiten ab und an der Börse selbst war auch heute kein Getreideverkehr. Ab und zu wurden etwas Maisjchrot oder kleinere Posten Bohnen gehandelt.

(Zinslovenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Zinslovenzen: Unter gerichtliche Geschäftsaufsicht wurden gestellt: Karl Sassek, Kaufmann, Znaim; Adolf Engl Sohn, Kaufmann, Wien, X., Inzersdorferstraße 114. Das gerichtliche Ausgleichsverfahren wurde eröffnet: Johann Peterlongo, Kaufmann, Znamsbrud; Gisella Ziller, Handelsfrau, Wittowitz; Joseph Bernad, Schneider, Mähr.-Ditrau; Anton Kummermann, Kaufmann, Prag. Als insolvent wurden gemeldet: Franz Poliser, Kaufmann, Bapa; Marie Kobova, Handelsfrau, Bribram; Nikolaus u. Franz Sipos, Kaufleute, Kecskestet. Konkurse: Carlo König, Kaufmann, Trieste; Kotsburga Cunenofser, Handelsfrau, Kramtsch; Eduard Schlunze, Kaufmann, Böhm.-Rammitz; Elisabeth Winkler, Handelsfrau, Görkau; M. Wesselinovic, Schuhwaarenhandlung, Mitrovica; J. S. Postelmann, Brauerei, Hamburg.

Marktberichte.

Gier. (Preisnotirungen der Budapester Eierbörse.) Theisthalmare, original 170 K. bis 172 K., Korbmare (8 Stück 1 Krone) umgerechnet 180 K. — Tendenz: ruhig. — Witterung: kühl, windig.

Wien, 5. August. (Produktenbörse.) Heute kam es nur zu kaum neuemwerthen Abschüssen in Mais, Reis und Heu. Sonst stocste das Geschäft gänzlich.

Paris, 4. August. (Fonds Börse.) 3% französische Rente 69.—, Spanier 87.50, 5% Russen 1906 —, 4% unisirtete Türken —, Banque Ottomane —, Banque de Paris 861.—, Rio Tinto 1501, Tula 1010.—, De Beers 268.50, türkische Tabak —, Wechsel auf London —, Credit Sponnais 1011.—, Goldfeld —, 5% Japaner —, Randminen 122.50.

London, 3. August. (Fonds Börse.) Consols 65 1/16, Japaner 65.25, Canada Pacific 151 1/4, Union Pacific 135.—, United Steel 70.75, Rio Tinto 55.—, Silber —, Privatdiskont — Perzent.

Newyork, 4. August. (Fonds Börse.) Wechsel auf Berlin 81 1/2, Wechsel auf Paris 565.—, Wechsel auf London (60 Tage) 471.25, Cable Transfers 476.60, Silberbullion 47 1/8.

Newyork, 4. August. (Effekten.) Atchinson Topoka and Santa Fe Com. 101 1/2 (101), Baltimore and Ohio Com. 80 3/4 (80 3/8), Canada Pacific 144 3/4 (145 1/4), Chesapeake and Ohio Com. — (42.—), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 81 1/2 (82 1/8), Colorado and Southern — (—), Denver and Rio Grande Com. — (—), Erie Common 27.— (27 3/8), Erie Ist Pref. — (41 3/4), Erie Ist pref. Nr. 2 — (—), Great Northern Pref. 118 3/4 (118 3/8), Great Northern ore Certificates 42.— (41 1/2), Illinois Central Com. — (103.—), Legish Wallen Common 143 1/4 (143 1/2), Louisville and Nashville Common 110.— (109 1/2), Missouri Kansas and Texas 6 1/2 (6 1/4), Missouri Pacific Common 2 1/2 (2 3/4), Newyork Central Common — (90.—), Newyork Ontario and Western Com. — (28 1/2), Norfolk and Western Common 105 1/4 (105.—), Northern Pacific Com. 107 1/2 (107 1/4), Pennsylvania Com. 107 1/2 (107 1/2), Reading Com. 149 1/2 (149.—), Rock Island Pac. 16 3/4 (16.—), Southern Pacific Com. 87 3/8 (87 3/4), Southern Railway Com. 14 1/2 (14 1/2), Southern Railway Pref. 45.— (46 1/4), Union Pacific Common 129 1/4 (129 1/2), Wabash Preference — (1/8), Amalgamated Copper Common — (—), American Can. Common 59.— (59 3/8), American Can. Pref. 105 1/2 (106.—), American Smelting and Refining Com. 80 1/4 (80 1/4), American Smelting and Refining Pref. — (—), American Sugar and Refining Com. 108 1/2 (108.—), Anaconda Copper Mining Com. 70 3/8 (70 1/2), Bethlehem Steel Com. 289.— (289 1/2), Central Leather — (—), Intern. Mercantile Marine Pref. — (—), General Electric Common 172.— (172.—), Mexican Petroleum 79 1/2 (79 3/8), National Lead 64 3/8 (64 1/4), United Staates Steel Corp. Com. 70 3/8 (67 3/8), United States Steel Pref. 110 3/4 (111 1/8), Utah Copper Com. 67 1/2 (66 3/4).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

London, 3. August. (Metalle.) Kupfer prompt 72 1/4 Sh., per drei Monate 73 3/4 Sh., Zinn prompt 156 3/4 Sh., per drei Monate 157 3/4 Sh., Blei prompt 23 1/2 Sh., Zink prompt 98 Sh., per drei Monate 85 Sh., Quecksilber prompt 18 1/4 Sh. bis 18 1/2 Sh.

London, 3. August. (Minen.) Chartered 10 Sh., Goldfelds 1 1/4, Randmines 47/16, De Beers 97/8.

London, 3. August. (Dele.) Rübol prompt 27 Sh., per drei Monate 33 Sh., Baumwollöl prompt 31 Sh., Leinöl prompt 26 Sh., per drei Monate 26 1/8 Sh., Terpentingöl prompt 33 Sh. 9 P., per drei Monate 34 Sh. 6 P.

Amsterdam, 4. August. Leinöl per September 36 1/8, loko 63 3/4, Rübol loko 73.—.

Newyork, 4. August. (Baumwollöl.) Prompt 5.76, loko 5.80.

Newyork, 4. August. (Schmalz.) Western Steam loko 8.27.

Newyork, 4. August. (Getreide.) Weizen loko Nr. 2 C. 120 3/4 (= R. 11.19), Mais loko C. 91.— (= R. 9.01).

Newyork, 4. August. (Mehl.) Spring Clear 6.15 bis —, Getreidefracht nach Liverpool 10.50, Getreidefracht nach London 10.50.

Newyork, 4. August. Kaffee loko 7 1/2, per Juli 6.61, per September 6.62, per Dezember 6.69.

Newyork, 4. August. (Zucker.) Centrifugal 4.64.

Newyork, 4. August. Zinn 35 3/8.

Newyork, 4. August. Bessemerstahl (Pittsburg) 22.—.

Newyork, 4. August. Petroleum in Cases 9.75, White 7.50, Balance 1.35, in Tanks 4.00.

Newyork, 4. August. Schmalz Wilcox 8.90, Rohe and Brothers 8.90, Neutrallard 10 1/4, Neutrallard (Chic.) 9 1/8, Dele (Medium) 9 1/2, (Choice) 11.—.

Newyork, 4. August. Mehl, First Patent, Minneapolis C. 6.75, Mehl First Clears C. 5.50. Verschiffungen nach westlichen Städten 80,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 52,000, Export nach atlantischen Häfen 16,000.

Newyork, 4. August. Zucker per August 3.38, per September 3.17, Zucker Granulated 5.65.

Newyork, 4. August. Klee Prima C. 14.—, Secunda C. 13.50.

Newyork, 4. August. (Baumwolle.) Loko 9.35, per September 9.39.

Newyork, 4. August. Hafer loko 51 1/4, Roggen loko 109 1/2.

Newyork, 4. August. Talg 6 1/8.

Newyork, 4. August. Kupfer (Elektrolyt) 18 1/4 bis 18 3/4, Zink nominell, Eisen (Northern Nr. 2) —, Blei 5.50.

Glasgow, 3. August. (Eisenmarkt.) Roheisen prompt 66 Sh. 8 P., auf einen Monat 66 Sh. 5 P.

Wien, 3. August. Leinöl prompt 24 Sh., per drei Monate 24 Sh. 9 P., Baumwollöl prompt 29 Sh. 9 P., per drei Monate 29 Sh. 6 P.

Liverpool, 3. August. (Zettwaaren.) Schmalz prompt 39 3/8 Sh., Baumwollöl prompt 35 Sh., per drei Monate 36 Sh., Palmöl 29 Sh.

Liverpool, 3. August. (Baumwolle.) Umsatz 10,000, Import 5800 Ballen, hievon Amerikaner 5500, Midling loko 5.34, per August-September 5.15, per Oktober-November 5.35, per Januar-Februar 5.49, per März-April 5.57, Egvpter per November 7.67, per Januar 7.89.

Alexandrien, 3. August. Baumwolle per November 14.20, per Januar 14.30.

Neworleans, 4. August. Baumwolle 8.69.

Chicago, 4. August. (Getreidebörse.) Weizen per per September C. 108 3/4 (= 10.08), per Dezember C. 109 3/4 (= 10.17), Mais per Mai C. 114 3/4 (= 10.64), per September C. 76 (= 7.33), Dezember C. 65 1/8 (= R. 6.44).

Chicago, 4. August. Schmalz per September 7.92, per Oktober 8.02, Pork per September 13.52, per Oktober —, Rippen per September 9.—, per Oktober 8.97, Speck, Loko 9.37 bis 9.87. Schweine, leichte 7.50 bis 7.85, schwere 6.50 bis 7.25. Zufuhren im Westen 85,000 Stück, in Chicago 28,000 Stück.

Chicago, 4. August. Roggen loko C. 104.—.

Chicago, 4. August. Klee, Toledo loko C. 8.50, per Oktober C. 8.80.

Pittsburg, 4. August. Bessemer Stahl 22.—.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

PÖSTYEN Für Heilung und Erholung Sämtliche Bäder, Hotels in vollem Betriebe und vom Civilpublikum benutzbar. Theater, philharm. Orchester in Thätigkeit. Tadellose Bahnverbindung Eilzüge. Prospekte: Badedirektion, Pöstyén, von Budapest oder Wien 3 Stunden Schnellzug.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einzeilung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Wohnungen

Zehérvári-ut 34-36
fitt vierzimmerige moderne
Gassenwohnung per 1. No-
vember zu vermieten. Tele-
phon 107-04. 41507

Gerichtswohnung,
bestehend aus 5 Zimmern
und Nebenräumen, im
ersten Stock, und außer-
dem geräumiges, schönes
Geschäftslokal, für jeden
Geschäftszweig geeignet, ab
1. November 1915 (eventuell
auch früher) zu vermieten.
Näheres beim Hausbesorger
Vörösmarty-utca 69-71.
48686

Romok
négyszobás utcza lakás
bevonulás miatt belvárosi
bérpalotzában azonnal át-
adó. Váci-utca 78. 46899

Suchen
Sie Wohnung? So kaufen
Sie Wohnungsanzeiger.
Zu haben in jeder Tabak-
trafik oder Gizella-tér 6.
44319

November
beziehbare Gassenwohnun-
gen und Hofwohnungen
(Gartenfenster), schöne
Lage, billiger Mietzins.
7. Bez., István-ut 67, Vil-
lentanon. Telephon 38-76.
70124

Sofort
beziehbare Hofwohnungen
(Gartenfenster), 2 Zimmer,
Borzimmer, Küche, Neben-
räumenlichkeiten, 700 Kronen
Jahresmiete. 7. Bezirk,
István-ut 67, Villentanon.
70125

3 Hofzimmer,
Dienstboten-, Badzimmer,
Centralheizung, 1. Stock,
sofort oder November be-
ziehbar. Näheres Zins.
V., Hold-utca 15, neben
Markthalle. 70142

Urasági
villában központi fűtéssel
világos négyszobás kerti-
lakás novemberre kiadó.
Minden emeleten két lakás
van. VII., Abonyi-utca
19. sz. 19404

2 és 3 szobás
utcai lakások minden
modern kényelemmel, az
összes mellékkeliségekkel
f. 6. november 1-re olcsón
kiadók. V., Zápolya-utca
22. szám. 70159

Szépfekvésű
téli és nyári lakóház buto-
rozza kiadó. I. ker., Tamás-
utca 24 szám. 70155

Jahreswohnung
mit allen Neuerräumlichkei-
ten, elektrisches Licht, nahe
zur Haltestelle der Zahnrad-
bahn, für 1. November zu
vermieten. I., Istenhegyi-
ut 82-84. 45335

Két és háromszobás
utcai és udvarlakások min-
den kényelemmel, üzlet-
helyiségek, nagy pinco-
mühely esetleg azonnal vagy
november elsejére kiadók.
Nagydiófa-utca 27. Telefon
61-74. 70168

Möblierte Zimmer

Suche
mit zwei Köchler möbliertes
Zimmer bei intelligenter Fa-
milie. Chiffre „Wienerin 520“
an die Exp. 10520

Intelligente
Witwe sucht Fräulein oder
Frau als Mitbewohnerin
oder 1-2 größere Kostkin-
der. III., Lajos-utca 18,
Thür 3. 70152

Mietung u. Vermietung

Zür
Gewerbebetriebe sehr geeig-
nete Lokalitäten verschiede-
ner Größe, wie zwei schöne
Bureauwohnungen sind im
Gasse Damjanichgasse Nr.
5. vom 1. August an zu ver-
mieten. Näheres Rotten-
billergasse 33, beim Portier.
41526

Egy szón
üzlet-helyiség azonnal ki-
adó. VI., Vilmos császár-
ut 12. sz. 70156

Zwei große
Gassenkeller (derzeit Schuh-
cremefabrik) mit Kontor,
elektrischem Licht, Wasser-
leitung, betonirt, pro No-
vember vermietbar. VII.
Bezirk, István-ut Nr. 67.
Telephon 107-76. 70123

Sommerwohnungen

Révülöpön
csinosan berendezett két
vagy három szobából és
mellékkeliségekből álló
villa fürdőszóttal szept.
15-ig kiadó. Bövebbet Fö-
vámház, I. 86. 70127

Realitäten

Sarokbérház,
háromemeletes, első helyi
amortizációval. An-
drassy-ut, Teréz-körút és
Vilmos császár-ut között,
forgalmas utcában, eladó.
Levelek „Sarokbérház“
jellegre Fehérvári-ut 16/a.
tözszébe czimzendők.
70063

Kauf u. Verkauf

Gold,
Silber, Brillanten, Perlen,
Verfäzettel kaufe in vol-
lem Werth. Juwelen ver-
kaufe ich allerbilligst.
Schmelzer Bend, Juwelier,
Károly-körút 28. Telefon
139-43. 70077

Szárak
háziszappan nagyban és
kicsinyben eladó. IX.,
Üllői-ut 11, földsz. 4.
41502

Kassen,
feuersichere Bücherschränke,
erstrangig ausgeführt, lie-
fert billigst Sirich u. Komp.
Budapest, Alkotmánygasse
Nr. 19. 48681

Ausfuchneiden!
Zwiebfäden, Rosen,
schwarze Atlasbarchent,
Flanelle, schwere Sofen-
geuge, Pfeffer und Salz,
Stoffe, Seidenmaaren u. v.
a. coulant. Vilmos császár-
ut 5, Hof. Textil-árak.
46906

Dienst u. Arbeit

Harisnyakötöde,
fejelesek, új harisnyákat
csinos, tartós kivitelben
készit. Vidéki megrendelé-
sek pontosan megküldet-
nek. Budapest, V., Sas-u.
12, III. 10. Meghívásra
házhöz jövök. 70046

Háztulajdonosoknak
díjtalanul ajánlok megbiz-
ható óvadékképes házmes-
tereket. Delső, Róna-utca
45. 19403

Musik

Zongorát
vagy pianinót keresek
megvételre. Petöfi-u. 13,
fodrász. 69931

Unterricht

Erzieherin,
diplomirte Lehrerin, wird
zu 7 Kindern gesucht. Ein
Knabe und ein Mädchen
sind für d. 2. Bürgerchule,
die übrigen 5 Kinder in
den Gegenständen der Ele-
mentarklasse zur Prüfung
zu stellen. Offerte und
Zeugniskopien nebst Ge-
haltsansprüchen sind zu
richten an Plattner Samu,
Terhész, Komitat Tren-
csén. 49659

Breslauerinen,
wie auch einfache deutsche
Bonnen erhalten ausge-
zeichnete Stellen durch
Bureau Pontelli, Szere-
csen-utca 57. Telefon.
41505

Deutsche
tüchtige Erzieherin oder
Kindergärtnerin findet Auf-
nahme zu zwei Kindern, 5
und 6 Jahre. Sommerauf-
enthalt Sósfürdő, Mattani-
villa, Thür 50. Elektrischer
Berkehr. 70154

Israelita
nevelőt keresek jó fizetés-
sel azonnalra, ki jól be-
szél németül. Beck Márton,
VII., Kertész-utca 48.
19406

Gyorsírás

(magyar, német), gépirási,
kereskedelmi tanfolyamok
havonként kezdődnek „Mar-
kovits“ szakiskolában, IX.,
Ferenc-körút 39. Telefon
József 38-86. Állásköve-
títés díjtalan. 70157

Deutsches

Kindermädchen oder Frau
zu 1 1/2 jährigem Kind ge-
sucht. Schwalm, Katona Jó-
zsef-utca 39, I. 10., Pala-
tinus-Haus. 70163

Deutsches

Fräulein wird zu einem 10-
jährigen Bubben für Nach-
mittag gesucht. Adresse: Mun-
kácsy-utca 29, I. 1.
70169

Tanítóöket

nyelv és zeneismerettel vagy
anélkül, nevelőöket német,
francia, magyar bonneokat,
ovónöket ajánl és elhelyez
Kalmár Regina, Rákóczi-ut
6. Telefon. 41527

Konkurse

Ruhsaj-Borbeter
mird zu den hohen isr.
Festtagen bei der Sider
israel. Kultus-Filialge-
meinde aufgenommen. Of-
ferte mit Gehaltsanprüchen
zu richten an Julius Löbl,
Präses, Sid, Slavonien.
49658

Nagykikindai isr. hitköz-
ség elnökségétől.
Pályázat.
A nagykikindai isr. hit-
község a megüresedett I. kán-
tori állásra pályázatot hirdet.
Pályázhatnak magyarul
írni és olvasni tudó 40 éven
aluli magyar honpolgárok,
kiknek a וברוך וקורא
ומהל képesítésük van.
Javadalmazása 1800 kor.
fizetés, 400 kor. lakbér, 240
kor. löt sechita és a szokásos
mellékjövödelem. A pályázat
határideje f. évi augusztus hó
20; az állás szeptember else-
jén foglalandó el.
Próbaleadásra csak a
meghívottak bocsájtának.
Utazási költség megértésre
csak a megválasztott tarthat
igényt.
A kellően felszerelt kén-
vények alulírott elnökséghez
czimzendők.
Nagykikinda, 1915.
aug. 3.
Messinger Zsigmond
hitk. elnök.
Richtmann
hitk. titkár.
49657

Diverse

Poloskairtást
jótállással, padlóbeeresz-
tést, lakástakarítást, Pax
vállalattal végeztessen.
Vilmos császár-ut 15. Tele-
fon 61-06. 70007

Banzenverteilung,
garantirt, gänzliche Woh-
nungsreinigung übernimmt
bestrenommirte Firma.
Strasser, Aggteleki-utca
5. Telefon 107-43. 19372

Geld

Verfäzettel
kaufe von Brillanten, Ju-
welen und Diverse. Zahle
höheren Preis wie Jeder.
Székely Emil, Wesselényi-
utca 6. 69569

Gesundheitspflege

Raffeeuse
und Maniküre empfiehlit
ich. Hajós-utca 26, I. 8.
70095

Szülésznö
több évi klinikai gyakor-
lattal lebetegedöket el-
fogad. Podmaniczky-utca
27, I. 7., a nyugatinál.
Nagy István. 19398

Raffeeuse
empfehlit sich. Erzsébet-kör-
ut 21, Parterte 2. 70167

Lebetegedöket
fogadok lakasomon. Fe-
rencz-körut 13, II. 11.
Özv. Bakonyiné. 19387

Möbel

Feine Palisander-
Speisezimmermöbel, wenig
gebraucht, prachtvoll ausge-
stattet, Familienangelegen-
heiten halber sofort zu ver-
kaufen. VIII., József-utca
58, III. 22. 69485

Möbelkredit

neuen Systems, Möbel
bester Ausführung erhält-
lich Balázs és Társa,
Vilmos császár-ut 43 (Eige-
nes Haus). Kreditanprüch
Raffepreise, bei 6 Prozent
Zinsen von verbleibender
Schuld. 70172

Lebensmittel

150 Sl.
prima Erlauer Sorten-
weine wegen Einrückung
sofort durch Herrn Ludwig
Krausz in Eger billigt zu
verkaufen. 70118

Zufter

Zufterfabrik.
Zufter, modern, feinste
Ausführung, Umänderungen
Montirungen preiswürdig.
Ledner, Dohány-utca 50.
Telefon 148-21. 19377

Bekleidung

Szabónö
vállal 20 kor.-ért kosztümö-
ket legmodernebb kivitel-
ben, ruhát 10 kor.-ért és
blousokat 3 koronáért, ala-
kítást is ugyanott a házban
7 koronáért. Környeiné,
VII., Akácza-utca 27,
földsz. 32, II. udvar.
48696

Kost, Quartier

Taujch.
Ich möchte einen 12jährigen
Burschen in eine ungar-
ische Stadt (isr. Haus),
wo eine Bürgerchule oder
Gymnasium ist, gegen einen
Burschen oder Mädchen in
ein deutsches Dorf (Ma-
lompatak, neben Tátra-
füred), wo eine gute Nor-
malschule ist und die
deutsche Sprache gründlich
erlernt werden kann, in
Tausch geben. Geßl. An-
träge an Weisz Manó, Ma-
lompatak, Post Nagyszalók,
Szepes-megye. 49660

Offene Stellen

Bediger
Brennereileiter, in Rüben
und Kartoffel vollkommen
versirt, wird bei Frommer,
Ragykalecseny, p. Maria-
Töbgyes, aufgenommen.
19389

Die Köpcesényer
Ökonomie sucht einen
tüchtigen, kautionsfähigen
Buchhalter, ledig, isr., mi-
litärfrei, landwirthschaftl.
Praxis, Korrespondent, der
3 Landessprachen mächtig,
zu sofortigem Eintritt.
Zeugniskopien und Gehalts-
ansprüche zu richten an
Popper Lajos, Köpcesény.
49655

Gesucht
mit sofortigem Eintritt ein
tüchtiger lediger Feld-
adjunkt, isr., der 3 Lan-
dessprachen kundig, mit
oberungarischer Praxis.
Nicht return. Zeugnisk-
kopien und Gehaltsan-
sprüche zu richten an Pop-
per Lajos, Köpcesény. 49656

Magyarul
németül jól beszélö 47
éves férfi 600 korona
óvadékkal megfelelő állást
keres. Leveleket „Hadmen-
tes 160“ jelige alatt a ki-
adóba. 70160

Mörlegköpes
könyvelö, elsőrangú erö,
1-2 órai délutáni elfog-
laltságot keres. Megkore-
séseket „Kiváló 396“ jel-
igére kérek a kiadóba.
19396

Intelligentes
Fräulein wünscht als Vor-
leserin oder zu Kindern für
Vernpflegung über Tag un-
terzukommen. Briefe erbe-
ten an Scherhan, Königs-
gasse 93, Trafik. 43618

Komptoiristin gesucht,
die deutsch und ungarisch in
Bort und Schrift tüchtig ist.
Selbstgeschriebene Offerte
an Vikmann J. Tibor,
Bálvány-utca 26. 50140

Weinhandlung

sucht Kanzleipraktikanten.
Deutscher Sprache, eventuell
Maschinschrift Kundige be-
vorzugt. Offerte unter
Chiffre „Expanten gründung
056“ an die Exp. zu richten.
70056

Mölyhangu

felolvasó, a ki irodai teen-
dökben is jártas, alkalmá-
zást nyer. Jelentkezés dél-
előtt 9-12 VII., Rákóczi-
ut 22, III. 18. 70162

Perfekt

német-magyar levelezöt va-
sárnaponként fél napra ke-
resek. Ajánlatokat „Perfekt
158“ jeligére a kiadóba.
70158

Salakdöntista

magyar-német, azonnali be-
lépésre kerestetik. Vadász
Zsigmond, Lehel-utca 29.
41528

18-22

jähriger tüchtiger Kommit-
der Spezerei-, Manufaktur-
maarenbranche, welcher der
deutschen, ungarischen und
serbischen Sprache mächtig
ist, militärfrei, findet vom
15. August an dauernde Auf-
nahme. Offerte mit Gehalts-
anprüchen sind zu richten
an Weber Adam, Torontál-
szécsány. Gut deutsch spre-
chender Serbe wird bevor-
zugt. 49663

Stellen-Gesuche

24 éves
hadmentes fiatalember, a
magyar és német nyelvet
birta, eddig mint iroda-
szolga hosszabb ideig mű-
ködött, a levéltár kezelé-
sében jártas, óvadékkal ren-
delkezik, bármilyen állást
elfoglal. Leveleke „Szor-
galmas és megbízható
180“ jelige alatt a kiadó-
hivatalba kérek. 10180

Kereskedelmit
végzett kezdö magyar-né-
met gyors- és gépirónö
mellöbbit állást keres. Le-
veleket „Ügyes és megbiz-
ható 672“ jeligére dupla
boritékban a kiadóhiva-
talba kérek. 69672

25
éves isr. nőtlen, hadmen-
tes fiatalember, volt mun-
kásbiztosítási tisztviselő,
a ki kender- és lencszak-
mát is érti, keres Felső-
magyarország vidékén
sürgös alkalmazást. Szives
megkeresést „Jövö 690“
czim alatt a kiadóba kére-
tik. 48690

Perfekte deutsche
Stenographin, Maschinschrei-
berin mit dreijähriger
Bureaupraxis, die ungarisch
spricht, sucht Stelle. Unter
„Sehr fleißig 780“ an die
Exp. 10760

Tüchtige
und geschickte Verkäuferin
in Kurz- Wirkmaaren und
Wirthschaft oder Handelsma-
aren einzubehalten. Briefliche An-
näherung unter Namen Robert
Felgen an die Exp. d. Blattes.
70170

Witwe
mit Beruf möchte gerne heir-
athen. Kinder kein Hindernis.
Unter „Zukunft 153“
an die Expedition. 70153

Oberbeamter
großen Unternehmens, Israelit,
31jährig, wünscht in Großhandl.,
Wirthschaft oder Handelsma-
aren einzubehalten. Briefliche An-
näherung unter Namen Robert
Felgen an die Exp. d. Blattes.
70170

Alleinstehende
Dame, katholisch, schullos
geheiratet, gemessene Haus-
besitzerin, 40 J. alt, große
schöne Gestalt, intelligent,
gebildet, vermögend, derzeit
privat, sucht älteren, in
gleicher Situation stehenden
Lebensgefährten. Anträge
unter „Guthertzig 144“ an
die Exp. 10144

Freiweibliche
mit Geschäft sucht tüchtigen
Freiseur nicht unter 50
Jahren behufs Ehe. Unter
„W. M. 101“ an die Exp.
10101

Fesche
alleinstehende Frau mit Be-
ruf und Geld sucht zwecks
Ehe quistuirten Herrn im
Alter von 45 bis 55 Jahren.
Unter „W. 118“ an die Exp.
10118

Buchhalterin
(Christin), mit 9 1/2 jähriger
Bureaupraxis, perfekt
deutsch-ungarisch, in sämt-
lichen Bureauarbeiten kun-
dig, sucht dauernden Posten.
Zuschriften unter „Tüchtig
und verlässlich 164“ an die
Expedition. 70164

Kelterer
Herr, 45 Jahre alt, welcher
technisch und praktisch gebil-
det ist, sucht Stellung als
technischer Leiter oder Mei-
ster einer Fabrik. Hat mehr
als 20 Jahre selbstständig
Maschinenfabriken geleitet.
Unter „E. 151“ an die Exp.
10151

Praktikant
aus besserem Hause, 3 Klaf-
sen Bürgerchule, für Kon-
tor und Geschäft, welcher
zwei Jahre in Nobemaren-
geschäft thätig war, jedoch
wegen Einrückung d. Herrn
die Stelle aufgeben mußte,
bittet in größerem Unter-
nehmen unterzukommen.
Zuschriften bitte u. „Ambi-
tios 154“ an die Exp. 10154

Geschäfts-
oder Bureauarbeiter, tüchtig
und verlässlich, mehrjähriger
Zeugnisse, flinker Schrei-
ber, Bacher, Expedition
flink, sucht Posten. Zu-
schriften unter „Joseph
148“ an die Exp. 10148

Maschinist,
in Schloffer- und Dreh-
arbeit, sowie Reparaturen
bemannert, sucht gutbezah-
lten Posten; auch als Aus-
hilfe. Gef. Verwufungen un-
ter „Maschinist 150“ an die
Exp. 10150

Korrespondenz

A. B.
Nagy kérdőjeles leveled ma
vettem kézhez, melyből
csak azt látom, hogy soha-
sem fogsz eléggé ismerni.
Az okot, hogy miért nem
utaztam, már valószínűleg
tudod. Ide egy hét múlva
írj. Milliósor csókol.
41529

Fräulein T.
Ich gratulire. Hoch! Hoch!
Hoch! Hoch immer in War-
nemünde? 10230

Befehdenes
Fräulein, möglicst Reichs-
deutsche, möchte ich ehbar
kennen lernen. Briefe bitte
unter „Harmonie 890“ an
die Expedition. 10890

Heirathsanträge

Zwei höhere Beamte
in guter Stellung, welche
sich einjam fühlen, wünschen
ehrbare Damenbekanntschafit
zwecks späterer Heirath.
Nicht über 25 Jahre alt.
Offerte unter „Reichsdeutsch
151“ an die Exp. 70151

Witwe
mit Beruf möchte gerne heir-
athen. Kinder kein Hindernis.
Unter „Zukunft 153“
an die Expedition. 70153

Oberbeamter
großen Unternehmens, Israelit,
31jährig, wünscht in Großhandl.,
Wirthschaft oder Handelsma-
aren einzubehalten. Briefliche An-
näherung unter Namen Robert
Felgen an die Exp. d. Blattes.
70170

Alleinstehende
Dame, katholisch, schullos
geheiratet, gemessene Haus-
besitzerin, 40 J. alt, große
schöne Gestalt, intelligent,
gebildet, vermögend, derzeit
privat, sucht älteren, in
gleicher Situation stehenden
Lebensgefährten. Anträge
unter „Guthertzig 144“ an
die Exp. 10144

Freiweibliche
mit Geschäft sucht tüchtigen
Freiseur nicht unter 50
Jahren behufs Ehe. Unter
„W. M. 101“ an die Exp.
10101

Fesche
alleinstehende Frau mit Be-
ruf und Geld sucht zwecks
Ehe quistuirten Herrn im
Alter von 45 bis 55 Jahren.
Unter „W. 118“ an die Exp.
10118

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. August.

* Die Ausführbescheinigungen für Mahl- und Futtermittel. Die Bezirksvorsteher sind in ihrer letzten Konferenz dahin übereingekommen, daß insoweit die Ausführbescheinigungen für Mahl- und Futtermittel der Centralmanipulation unterstehen, die von der Centrale in jedem Falle auszustellenden Ausführablenkette bei den Bezirksvorstellungen verschlossen zu halten, um so eventuellen Mißbräuchen vorzubeugen.

* Klagen gegen die Hebammen. In letzter Zeit sind gegen die Bezirkshebammen Klagen laut geworden, wonach sie sich unter nichtigen Vorwänden weigern, dem Rufe armer Patientinnen Folge zu leisten, ohne für ihre Stellvertretung zu sorgen. Obwohl sich manche der Klagen als grundlos erwiesen haben, hat der Bürgermeister sich dennoch veranlaßt gefühlt, die Bezirkshebammen aufzufordern, ihren Pflichten gewissenhaft nachzukommen und im Verhinderungsfalle für entsprechende Stellvertretung Sorge zu tragen. Gleichzeitig wurden die Bezirksvorsteher aufgefordert, die Thätigkeit der Hebammen streng zu kontrollieren.

* Die Mehlanweisungen. Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralmehlamt über 475 Sack verkauften Mehles Coupons übermittlelt. Seit Einführung der Mehlanweisungen wurden insgesamt 21,466 Sack oder 1,824,610 Kilogramm Mehl verkauft.

* Direkte Wagen nach dem Auwinkel. Die Direktion der Straßenbahn hat mit Rücksicht auf den größeren Verkehr nach der Ofner Gebirgsgegend angeordnet, daß von Samstag, den 7. d., angefangen — in der Hoffnung, daß für den Kriegsdienst weiter kein Personal entzogen wird — nach dem Auwinkel versuchsweise wieder direkte Wagen verkehren sollen. Demgemäß werden vom genannten Tage an vom Auwinkel aus mit Berührung der Kaiser Wilhelmstraße, des Museumrings und Zollamtsrings über die Franz Josephbrücke die Wagen Nr. 39, und vom Auwinkel aus über den inneren Ofner Ring, Franz Josephbrücke, Zollamts- und Museumring, Kaiser Wilhelmstraße, Margarethenbrücke die Wagen Nr. 41 verkehren. Die zwischen der Retekgasse—Auwinkel, respektive Kühles Thal verkehrenden Relationen 49 und 47 bleiben auch weiter bestehen.

Ziehmärkte.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 5. August. (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: 177 Stück Stiere, 808 Stück Ochsen, 714 Stück Kühe, 11 Stück Büffel, 16 Stück Jungvieh, zusammen 1726 Stück, außerdem wurden diese Woche 308 Stück verkauft. — Preisnotierungen: Ungarische Mastochsen bester Qualität 270 K. bis 288 K., ungarische Mastochsen mittlerer Qualität von 220 K. bis 268 K., ungarische Mastochsen minderer Qualität 180 K. bis 218 K., farbige Ochsen bester Qualität von 280 K. bis 310 K., ausnahmsweise von 330—340 K., farbige Ochsen mittlerer Qualität von 220 K. bis 278 K., Stiere besserer Qualität 230 K. bis 284 K., ausnahmsweise 296—300 K., Stiere minderer Qualität von 180 K. bis 228 K., ungarische Kühe von 160 K. bis 236 K., ausnahmsweise 250 bis 254 K., farbige Kühe und Kalbinnen von 160 bis 260 K., ausnahmsweise 280—290 K., Büffel von 130 K. bis 224 K., ausnahmsweise 230 K., Vieh von 100 K. bis 140 K., Jungvieh von 150 K. bis 240 K. Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht. — Der Auftrieb war diese Woche um 724 Stück größer. Nachdem für die Konservenfabrik der Einkauf begonnen hat, so haben sich die Preise im Durchschnitt um 4—6 Kronen per Meterzentner gebessert. Nächste Woche kauft auch schon die Brucker Konservenfabrik.

Budapester Schafmarkt vom 2. August. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 1595 Schafe. Hammel besserer Qualität 160 K. bis 170 K., Hammel mittlerer Qualität 120 K. bis 150 K., Mutterschafe 152 K. bis 160 K., ausnahmsweise 170 K., Zackelschafe 140 K. bis 160 K., Brackschafe 100 K. bis 120 K. — Tendenz im Allgemeinen lebhaft, Preise um 4—6 K. per Kilogramm besser.

Budapester Stechviehmarkt vom 3. August. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Zufuhr: 375 Stück lebende Kälber (darunter 5 Stück Zwicker), 16 Stück Jungvieh. Preisnotierungen: Lebende Kälber besserer Qualität von 240 K. bis 260 K., ausnahmsweise 282 K. bis 288 K., lebende Kälber mittlerer Qualität von 220 K. bis 236 K., Zwicker 200 K., Jungvieh von 140 K. bis 220 K. Alles per Kilogramm (ohne Abzug). — Tendenz lebhaft, Preise blieben unverändert fest.

Budapest, 5. August. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 126 Stück Schweine,

— Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, Nachtrieb 150 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 1333 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 1618 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1552 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 66 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent; Festschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 3 K. 60 H. bis 3 K. 70 H., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 3 K. 50 H. bis 3 K. 60 H., Ausschub von — K. — H. bis — K. — H., junge über 300 Kilogramm schwere von 3 K. 80 H. bis 3 K. 90 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 4 K. — H. bis 4 K. 20 H., leichte bis 220 Kilogramm von 4 K. 20 H. bis 4 K. 30 H., Frischlinge von — K. — H. bis — K. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — K. — H. bis — K. — H., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel — K. — H. bis — K. — H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von — K. — H. bis — K. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war lebhaft, die Preise fest.

Köbánya, 5. August. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteviehändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 3. August blieben: 41,820 Stück. Am 4. August wurden aufgetrieben, abgetrieben 458 Stück, demnach verblieb am 5. August ein Stand von 41,362 Stück.

Wiener Stechviehmarkt vom 5. August. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3713 Kälber, 271 lebende Schweine, 1091 Weidnerschweine, 159 Weidnerschafe, 46 Lämmer. Auf dem Kälbermarkt war das Angebot nur unbedeutend größer als in der Vorwoche. In Folge besseren Bedarfs verkehrte der Markt in fester Haltung und sind Primafäbber um 8—10 H., die übrigen Sorten um 10—20 H. per Rilo gestiegen. In lebenden Fleischschweinen war das Geschäft belanglos. Weidnerschweine um 20 H. per Rilo höher als in der Vorwoche. In Weidnerschafen und Lämmern war der Verkehr unbedeutend. Man verkaufte: Weidnerkälber von 2 K. 20 H. bis 2 K. 90 H., Prima von 3 K. bis 3 K. 20 H., Hochprima von 3 K. 22 H. bis 3 K. 30 H., lebende Kälber von 1 K. 90 H. bis 2 K. 70 H., Hochprima von 2 K. 72 H. bis 2 K. 90 H., lebende Fleischschweine zu 3 K. 64 H., Weidnerschweine von 4 K. bis 4 K. 60 H., Weidnerschafe von 3 K. bis 4 K. 90 H., Weidnerschafe von 3 K. bis 4 K. per Rilo. Alles exklusive Verzehrungssteuer.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 3. August Abends 6 Uhr bis 4. August Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Ankommen (Eisenbahn, Schiffe, Gesamt, Totale) and Versendet (Eisenbahn, Schiffe, Gesamt, Totale). Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reis, Mehl, Kleie.

Wasserstand.

Table with columns: Ort, Wasserstand (Centimeter) for 5. August. Rows include Donau, Tisza, Bodensee, etc.

Erklärung der Zeichen:

— unter Null; + über Null; < gesunken um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Windstärke; # Nebendruck.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 5. August 1915, 8 Uhr Morgens.

In Mitteleuropa war das Wetter veränderlich kühl. Niederschläge gab es besonders in Oesterreich. In Ungarn war das Wetter windig, kühl, zumeist regnerisch. Niederschläge, zumeist über 10 Mm., gab es, ausgenommen einen großen Theil Transdanubiens und das Bacs-Bodroger Komitat, überall. Die stärksten Niederschläge waren in Bácsbentéry (40), Csacsa (37), Stubnyasürdő (32), Görgénybentimre (31 Mm.). Die Temperatur ist weiter gesunken. Das Maximum von + 27 Gr. C. war in Eszterica, das Minimum von + 10 Gr. C. in Tátrafüred. — Prognose: Es ist allmähliche Besserung des Wetters vorausichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various European cities and their weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 21 Gr. C., das Minimum hingegen + 15 Gr. C.

Eine Huldigung



gebührt der schönen Frau. Schönheit aber kann sich heute jede erwerben, wenn sie die echte

Diana-Seife

zur Pflege ihrer Haut benützt. Es ist dies ein sicheres Mittel gegen Sommersprossen und Wimpern. Durch den einmaligen Gebrauch dieser Seife werden Hände und Gesicht blendend weiss.

Preis eines Stückes echter

Diana-Seife

50 Heller.

Hauptverschieß:

Diana Handels-Aktienges. Budapest, Mádor-utca 6.

Überall erhältlich!

Ein Jopff der Wüste.

Nur wenige Orte gibt es heute in der weiten Welt, die vom Lärm des Krieges oder wenigstens von den Kampfberichten nichts wissen und ihre friedliche Unberührtheit in jeder Beziehung völlig unverändert zu bewahren vermochten. Eines dieser seltenen Jopffe, die vergessenen Inseln im Treiben des Weltkrieges gleichen, liegt in der Sahara in Gestalt einer uralten Klosterfestung aus der Zeit der Byzantiner. Der ägyptische Sonderberichterstatter der „Times“ schildert einen Besuch des Klosters von Nitria, dessen Bewohnern der Weltkrieg selbst jetzt noch ein Begriff ohne Inhalt, ein Schall ohne Bedeutung ist: Ein räthselhaftes, gleich einer Ruine verlassenes Gebäude erhebt sich in der Wüste, mit ungeheuren rauen, gestuften Mauern — eine rechteckige Festung. Das Thor ist schmal und sorgfältig verschlossen. Ein Klingelzug hängt über die Mauer herab. Ich ziehe an der Schnur — eine lange Stille, und endlich öffnet ein barfüßiger Mönch mit Mühe die mehrfach verriegelte Thür. Ich weise ein Empfehlungsschreiben des Patriarchen vor und werde eingelassen. Die Mönche begrüßen mich voll Freude. Ein Novize wäscht meine Hände, ein anderer bringt mir ein Glas mit rosenrothem Zuckersirup, dann wird süßer Kaffee herumgereicht. Der Abt, ein gutaussehender Mann mit offenem Gesicht und schwarzem Bart, ist freundlich und selbstig. Das Kloster birgt nur 16 Mönche, und mit den zerstreut wohnenden Eremiten leben im Ganzen 150 dieser heiligen Männer in dem weiten Wüstenreich. Im vierten Jahrhundert gab es hier über 100 Klöster und mehr als 7000 Mönche und Nonnen. Die seltsamsten Eremiten lebten hier — Männer, die jahrelang betend auf hohen Säulen knieten, Frauen, die sich ans Kreuz banden, Heilige, die die Thiere der Wildniß zähmten. Es wurde ein vornehmer Brauch, sich nach Nitria zurückzuziehen und der Welt zu entsagen. Aus den Höhlen und Zellen der Heiligen wurden Klöster, Gold und Silber wurden in die geweihten Bauten gebracht. Hier entstand eine eigene Kunst, berühmte Künstler malten die Mauern. Alle diese

Tempel der Wüste waren mit byzantinischen Fresken bedeckt. Aber dann kamen die Sarazenen; sie mordeten die Priester, schleppten die Schätze fort, vernichteten die Altäre und zerstörten die Mauern. Viele Jahre später siedelte ein neues Geschlecht — meist zum Christenthum übergetretene Araber — sich wieder hier an. Sie bauten neu aus der Verwüstung auf und errichteten ringsum befestigte Mauern mit hohen Zugbrücken. Und diese Festung ist geblieben... bis zum heutigen Tage.

„Womit beschäftigen Sie sich den ganzen Tag?“ fragte ich den Abt. „Wir beten, lesen und singen“, antwortete er. „Was ist Ihre Meinung über den Krieg?“ „Der Krieg berührt uns nicht. Möge man kommen und uns tödten, das ist einerlei. Aber wir beten täglich zu Gott, daß er ein Ende mache.“ „Was wollen Sie thun, wenn Arabertruppen kommen?“ „Wenn sie auf uns schießen, werden wir ihnen Brot hinabwerfen. Das wird unsere Antwort sein.“ „Erhalten Sie oft Besuch?“ „Sehr selten.“ „Kommen auch russische Pilger hierher?“ „Ja, auch Russen beten hier.“ „Sind Sie damit zufrieden, hier draußen in der Sahara zu leben, während die gewaltigsten Ereignisse die Welt erschüttern?“ In England sind wir so beschäftigt, daß es für Jedermann unmöglich ist, in eine Stille wie diese zu entkommen, selbst wenn man es noch so gern wollte.“ Der Abt antwortete: „Der Eine sucht Geld, das ist sein Weg; der Andere thut seine Pflicht und sät und pflügt. Aber, so meine ich; es ist Raum genug für Jedermann in dieser Welt...“

Allerlei.

(Ein Indianermuseum.) Die durch Cooper so berühmt gewordenen Delaware-Indianer scheinen jede Hoffnung auf ein Fortleben ihres Stammes verloren zu haben; sie fühlen sich dem Aussterben geweiht und ihr Führer, Joe M. Bariles, der Enkel ihres letzten Säupflings, Charles Furneycate, hat den Gedanken gefaßt, die Reliquien zusammenzufassen und auf diese Weise das Andenken seines Volkes wenigstens für die

Geschichte und die Ethnographie zu retten. Er hat zu diesem Zwecke den Beschluß angeregt, in der Nähe von Dewey, im Staate Oklahoma, eine dauerhafte Nachbildung des letzten noch bestehenden Delaware-Indianer-Blochhauses zu errichten und es mit Erinnerungen an sein Volk zu füllen. Das Haus soll ein stark gefügtes Blochhaus mit einer Thür an der einen Schmalseite und zwei Rauchöffnungen in dem zugespitzten Dach werden. Das Innere wird schmucklos sein und an baulich Bemerkenswerthem nur einen starken hölzernen Mittelpfeiler und eine Reihe die Wand tragender Holzpfosten zeigen, deren jeder ein schwarzes und ein rothes Gesicht aufweisen wird, welches letzteres nach einem Volksglauben der Delaware-Indianer dann verschwindet, wenn der große Geist mit ihnen nicht ganz zufrieden ist, während das schwarze dann unsichtbar werden soll, wenn der große Geist Ursache hat, sich über sie zu freuen. An ethnographischem Material wird das Museum die Trachten, Wappen und Heiligthümer des Stammes aufnehmen; um jedem Diebstahl vorzubeugen, soll das Schloß des Hauses derartig gebaut werden, daß zu seiner Oeffnung drei Schlüssel nötig sind, die sich in den Händen der drei vertrauenswürdigsten Männer des Stammes befinden werden. In Oklahoma mag eine solche Vorrichtung am Platze sein...

(Ein Hundertneunzehnjähriger.) Aus Norwegen, dem klassischen Lande der Hundertjährigen, kommt zuverlässige Nachricht über einen Mann, der das Alter von 119 Jahren erreicht hat und als der älteste Mann Norwegens gilt. Es ist nach dem „Stabanger Aftenblad“ der Fischer Abel Eliasen, der in Putsnes auf den Lofoten lebt. Sein Geburtsjahr war 1796. Als Junge diente Eliasen bei einem Pfarrer als Hirt, und er erinnert sich, daß zu jener Zeit der Schnee in einem Jahre noch zu Johanni auf den Wiesen lag; damals herrschte dort oben eine schwere Dürre. Im Jahre 1812 fuhr Eliasen nach Bergen, und auf der Rückreise wurde die Nacht von einem englischen Kriegsschiff verjagt. Es glückte ihr jedoch, einen kleinen Hafen anzulaufen, wohin das Kriegsschiff nicht folgen konnte.

2]

Die Gattin des Botshasters.

Roman aus dem Ungarischen des Ladislaus Szatós.

Levin Konstantinowitsch, der sehr eklusiv Mann, liebte es häufig, sich zwischen den Menschen zu bewegen. Unter fremden Leuten zu sein, in ihren Reihen zu gehen, in ihren Gruppen zu sitzen, sich von ihrem Gerede einlassen zu lassen und zwischen ihnen ganz allein zu sein, wie schön war das doch.

Für einige Augenblicke sah er auch in das Spielzimmer hinein. Er neigte sich über den großen ovalen Tisch. Man spielte Baccarat und das Geld, die Karten, die Spielleidenschaft, der Rauch, die höchste Anspannung der Nerven, welche wie ein elektrischer Funke mit förmlich hörbarem Zischen von einem Spieler zum anderen übersprang; das Spiel selbst, das sich alle Augenblicke änderte und niemals dem vorhergegangenen gleich, das Alles erschien dem Herzog wie ein freundiges Meer. Einige Minuten lang sah er dem Spiele zu und stand dann gelangweilt auf, um sich in den weißen Konversationsaal zu begeben, wo er sich müde und lässig in einen am Kamin stehenden Leder-Armstessel fallen ließ.

Die Herren wünschten ihm einen guten Abend und er nickte in bescheidener Höflichkeit Jedem freundlich zu. Von dem englischen Oberkammerdiener verlangte er Thee, fragte den Herzog Galizin, wie sich die Frau Herzogin befinde, die sich vor einigen Tagen auf dem Eise den Knöchel übertrat und bot einem jungen Marineoffizier, dessen Cigarre verloscht war, ein brennendes Zündholz. Dann hörte er zu, wie über die diesjährigen Jagden in den großen podolischen Forsten gesprochen wurde, duldete, daß ein junger Sekretär im Ministerium des Aeußern einen Vortrag über die asiatischen Bestrebungen Englands halte, vernahm gleichgiltig, wie der Herzog von Erivan, der geschätzteste Marschall der Armee, die an der Ostgrenze eingebrochenen Tataren zurückschlägt, und hörte einen jungen, aus einem deutschen Gouvernement stammenden Baron von der Branntweinproduktion der Holländer sprechen und auf die liberalen Blätter schimpfen, die vom Kaiser die Verfassung wollen.

Auch über den jungen Fürsten Paul Rubratin wurde gesprochen, über den großen Erfolg, den seine Bildhauerarbeiten auf der internationalen Ausstellung in Rom erzielten. Nun trat der Intendant der Hoftheater in den Saal und Bevin lächelte, wie der alte Herr — sein ganzer Körper sah wie ein geloganes Rückgrat aus — sich rasch aus dem Staube

machte, als er des Herzogs ansichtig wurde. Er wagte nicht mit dem Herzog zusammenzutreffen, weil das bischöfliche Konfistorium aus religiösen Gründen nicht erlaubt hatte, daß das dramatische Gedicht des Herzogs: „Die Taufe“, aufgeführt werde. Gegen die Aufführungsbewilligung hatte der Intendant selbst bei den härtigen Bischöfen am stärksten agitiert... General Podolski gratulirte dem Herzog zu seinem Avancement.

— Sehr unverbient strahlte mir die kaiserliche Gnade. Von der Strategie verstehe ich wirklich am allerwenigsten, mon brave général.

Vitinow zog, in scharfen Worten gegen den Marineminister los.

— Solkiem läßt sich nach elfjähriger Ehe von Anna-Maria scheiden, die wir Alle schätzen, meine Herren. Ich denke, das ist die größte Infamie, die ein Mann begehen kann. Bitte, eine Dame ihrer Jugend zu berauben und sie dann zu verlassen... Auch zwei Kinder haben sie... Paul ist dreizehn Jahre alt... Ich trug ihn zur Taufe, hielt ihn in meinen Armen, während der Geistliche ihn im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes mit dem Weihwasser besprenge, die Christenheit bedeutet, meine Herren... Wie quetschte der kleine, haarlose Heide... Ich erinnere mich noch, als wäre es heute gewesen. Die Ehe ist ein Sakrament und eine Frau zu verlassen, ist die größte Schandthat, deren sich ein Christ schuldig machen kann.

Leise, als spräche er zu sich selbst, als richtete er an sich die Frage, bemerkte der Herzog:

— Und wenn die Frau den nicht mehr liebt, dessen Namen sie trägt? Nicht von Solkiem ist die Rede, sondern im Allgemeinen: Sie würden keiner einzigen unglücklichen Frau gestatten, sich aus einer unglücklichen Ehe zu erretten?

— Kaiserliche Hoheit, die anständige Frau liebt ihren Gatten. Nur die unanständige Frau kann unglücklich sein.

Der rothhaarige Mann mit dem Vogelkopfe sagte dies mit glühendem Gesicht und sich gleichsam aufbäumend. Seine Stimme klang schmetternd, und man konnte förmlich fühlen, wie Vitinow, der als weltlicher Oberinspektor des Ordens vom heiligen Dystromit das Haupt der Pfaffenpartei am Hofe war, sich freute, dem Herzog Levin so aus vollem Halse eine Lektion erteilen zu können. Er kam sich als ein wahrer Held vor. „Kaiserliche Hoheit, die ehrbare Frau liebt ihren Gatten. Nur die ehrlose Frau kann unglücklich sein.“ Von diesen Worten hörte vielleicht der Romanrober Kardinal, und Vitinow sah

schon das Großkreuz des Heiligen Sir-Ordens auf seiner Brust. Vielleicht kommen seine Worte gar in die Geschichte. „Kaiserliche Hoheit, die anständige Frau...“ Zu dem Neffen des Herrschers wagte er so zu sprechen, obschon er in seiner Jugend bloß ein einfacher adeliger war, der Besitzer des edlen Rathes im Wistoker Gouvernement. Ja, der Wuth!... Da plötzlich wurde er kleinlaut, es war ja doch der Neffe des Kaisers... und salbungsvollen Tones sagte er:

— Allerdings bin ich nicht verheirathet; vielleicht verstehe ich die Sache auch nicht... Nur als rechtgläubiger Mann wagte ich zu sagen, kaiserliche Hoheit, daß nur die unanständige Frau unglücklich sein kann. Ich verstehe nichts davon. Ich war nie verheirathet.

— Der Scheidungsprozeß kam aus dem Westen zu uns und wir müssen ihn acceptiren, wie wir die westliche Kultur acceptiren.

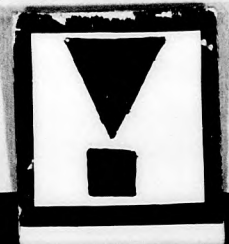
Es war General Podolski, der das sagte, der gerade vorher Levin zu seinem Oberstenrang beglückwünschte. Der General war in seiner Jugend Zögling der Militärakademie in St. Chr gewesen. Die in Frankreich zugebrachten Jahre zogen ewigen Erinnerungen gleich und lebhaft durch das Leben des in der Friedenszeit zu Unthätigkeit verurtheilten Generals. Er hielt sich für einen Sohn des Westens und konnte bei der Nennung des Wortes Paris in förmliches Entzücken gerathen. Aber nur höchst selten konnte er dorthin kommen. Uebrigens dünkten ihm das Reden über Frankreich, die Erinnerung an Paris und die Sehnsucht nach dem Seine-Babel noch weit schöner und General Podolski war, obgleich Soldat, doch ein ziemlich freisinniger Mann.

Vitinow wollte Podolski antworten, aber Herzog Galizin, der Levin Konstantinowitsch vor einer Debatte bewahren wollte, begann plötzlich von etwas Anderem zu reden.

— Wissen die Herren, daß ein Kaufmann aus mir geworden?... Ja, ich werde auf dem Alexanderring ein Geschäft eröffnen und dort die Früchte von meinen Besitzungen verschleifen. Auf die Firmatafel werde ich auch meinen Namen setzen. Ja, meine Herren, man muß den Handel den fremden Händen entwenden, und ich glaube, daß wir, die alten Adeligen unseres großen Vaterlandes, denen anzugehören meine größte Freude, mein größter Stolz ist, mit gutem Beispiel vorangehen.

Viele billigten die Idee und der junge Baron aus dem deutschen Gouvernement bemerkte scherzhaft, daß er einen Branntweinschank eröffnen werde.

— Arrangiren wir einen Spielerbagac...! Es lebe die Bildung, es lebe der Fortschritt, es lebe



Während darüber, daß ihm die Beute entging, fandte der Engländer der norwegischen Nacht noch ein paar Schüsse nach, die ihr das Segel zerfetzten. Abel Eliassen ist im Ganzen dreimal verheiratet gewesen; seine dritte (und vermutlich auch letzte) Ehe schloß er im Alter von 96 Jahren. Uebrigens ist er noch ganz frisch und gesund, und erst seit wenigen Jahren bedient er sich beim Lesen einer Brille. Eliassen hat unter nicht weniger als neun norwegischen Königen gelebt, nämlich unter Christian VII., Friedrich VI., Christian Friedrich, Carl XI., Karl Johann, Oskar I., Karl XV., Oskar II. und Haakon.

(Feldgraue Pferde.) In der letzten Sitzung der Gesellschaft für vergleichende Pathologie in Paris entspann sich eine sehr lebhaft und eingehende Debatte über die geeigneten Mittel, die zum Kriegsdienste herangezogenen Pferde, namentlich die weißen und grauen, für den Felddienst so herzurichten, daß sie den Feinden nicht ein allzu bequemes Zielobjekt liefern. Für die vorchriftsmäßige Färbung der Schimmel war zuerst ein Anstrich mit hypermangan-saurem Kali angewendet worden, das jedoch die Haut der Tiere reizte und ein unerträgliches Jucken hervorrief. Ueberdies verschwand die helle Farbe zu rasch, weshalb die Pferde vorerst mit einer zweiperzentigen Ammoniallösung gewaschen wurden, nach der die Farbe sich dauerhaft zeigte. Dann gelang es, eine hellbraune Farbe mit Hilfe der an sich durchwegs antiseptischen Pikrinsäure herzustellen, die sich vortrefflich für die englischen Kaki-Uniformen eignete. Die besten Resultate wurden aber mit Methylenblau mit oder ohne Tanningzusatz erreicht, da die Pferde mit diesem Anstrich jene grau-blaue Farbe erhielten, die sich vortrefflich derjenigen der Uniformen anpaßt. Die Franzosen, die so vielfach von ihren Verbündeten blau angelassen gelassen wurden, verwunderten sich nicht weiter bei dem Anblicke blauer Pferde.

(Die amerikanischen Schauspieler und die Unterseeboote.) Wie die „New York Times“ aus London erzählt, schwebt dort ein außerordentlich interessanter Proseß wegen Kontraktbruchs amerikanischer Schauspieler, die sich aus Angst vor den deutschen Unterseebooten weigern, nach London zu fahren, um dort ihren Verpflichtungen nachzukommen; es klagen die Herren John und Rocco Gatti, Besitzer des Vaudeville-Theaters, auf Herausgabe des Manuskripts des Theaterstücks „Kick in“ von Herrn Woods. Dieser erklärt aber, daß

sich überhaupt keine amerikanischen Schauspieler finden werden, die die Reise nach England wagen würden, um dort das Stück zu spielen, weil sie zu große Angst hätten, daß der Dampfer von den Deutschen torpediert werden könnte. Er sagt ferner, daß in der Theaterwelt Amerikas eine derartige Angst von Europafahrten bestehe, daß es ihm unmöglich sei, das Stück aufzuführen zu lassen. Der gegnerische Advokat meint, daß dies eine Verleumdung der Courage der amerikanischen Schauspieler sei.

(„Boche“ als französischer Kasennamen.) Es ist bekannt, daß eine Reihe von Hundennamen an geschichtliche Thatsachen anknüpfen. Den Franzosen blieb es nun vorbehalten, diesen Brauch auch auf Kasen auszudehnen, und zum Schmerz aller Kasenfreundinnen hat die Pariser Presse den Vorschlag des Direktors der botanischen Sammlung befürwortet, den Kasen zur Erinnerung an den Krieg den verhassten Namen „Boche“ beizulegen. Die Begründung dieses sonderbaren Vorschlags ist so eigenartig und für den Geist des heutigen Frankreich so charakteristisch, daß er wohl mitgeteilt zu werden verdient. In keinem Thier, so sagt Herr Ménégauz, paart sich solche List mit einer solchen Grausamkeit gegen Wehrlose wie in der Katze, und nirgendwo zeigen sich diese abstoßenden Eigenschaften ihres thierischen Charakters deutlicher als in der Weise, in der sie den ihr hilflos ausgelieferten Vögeln nachstellt. In diesem grausamen Kampf gegen die Schwachen sind ihre die Deutschen gleich, und darum mögen sie beide auch den gleichen Namen tragen. So zu lesen im „Figaro“ vom 27. Juli 1915.

(Ein Aufruf für hungernde Löwen.) Im Weimannschen Volksgarten in Berlin hat der Dompteur Kuschlan seine zehn Löwen untergebracht. Bei Beginn des Krieges mußte der Besitzer aus Rußland flüchten, und es ist ihm inzwischen nicht möglich gewesen, einen lohnenden Erwerb zu finden. Die schönen afrikanischen Löwen sind in den Zeiten der Noth schmal geworden, und glanzlos spähen ihre Augen nach mitleidigen Menschen, die ihnen etwas gegen den nagenden Hunger bringen. Viel ist es nicht, was die Haushaltungen und Fleischer der Umgegend bieten können, denn auch die theuren Preise ist das Fleisch am familientich knapp geworden. Schon zu Anfang dieses Jahres wurde für die Thiere gemeldet, aber der Betrag ist ausgegeben und Dompteur Kuschlan wendet sich jetzt wieder an die Thierfreunde.

(Der Geburtsort Chopin's von den Russen zerstört.) Der „Deutschen Lodger Zeitung“ wird aus Sochaczew in Rußisch-Polen geschrieben: Die Stadt Sochaczew ist durch die Kämpfe, die sich abspielten, vollständig zerstört worden. Die Straßen werden von Schutthaufen eingesäumt, die kreuz und quer von Schützengräben durchzogen sind. Die Bevölkerung — an die 20,000 Seelen — hat sich anderweitig ein Obdach suchen müssen, so daß die Stadt vollkommen verödet ist. Die Kirchhöfe sind eine einzige Trümmerstätte, auch nicht ein Denkmal ist ganz geblieben. Der unweit der Stadt gelegene Gutshof Zelazowa Wola, der Geburtsort des Komponisten Chopin, wurde von den Russen vollständig zerstört. Das Geburtshaus des Komponisten ist nicht mehr vorhanden, sein im Park aufgestelltes Denkmal ein Haufen Steine.

(Vom Urlaub zurück.) Wir lesen in der „Kölnischen Zeitung“: Ein Hauptmann d. R., der seit August vorigen Jahres mobil ist, hatte einen zehntägigen Urlaub. Nach dessen Ablauf und als er wieder an der Front war, schrieb er mir darüber: „Die ersten drei bis vier Tage waren sehr schön. Man freute sich des Wiedersehens mit der Familie und den Freunden. Dann hatte man zwei bis drei Tage allerlei Geschäftliches zu besorgen. Die letzten Tage ging man herum und mußte nicht recht, was man anfangen sollte. Froh war ich, als ich endlich wieder auf der Eisenbahn saß, und höchst zufrieden bin ich, daß ich jetzt wieder hier und wieder in meiner Ordnung bin.“

(Der gute Zieler.) „La Guerre Mondiale“ berichtet folgende kleine Geschichte, die sich französische, in Urlaub fahrende Offiziere auf der Reise erzählten: Der Glockenturm des Dorfes D. stürzte einen Theil der Front außerordentlich. Auf diesem Glockenturm stand Alles, was hinauf gehört: Maschinengewehre, Signalapparate usw. Man beschließt, damit ein Ende zu machen, und wählt einen guten Zieler. Der geht ans Werk und nachdem er sein Geschütz gerichtet hat, gelingt es ihm, mit einem entscheidenden Schuß den störenden Glockenturm zusammenzuschleichen. Wie zu erwarten, Glückwünsche. Der gute Artillerist sagt lächelnd auf die Wünsche seiner Vorgesetzten: „Sie würden mich vielleicht nicht mehr beglückwünschen, weil ich es kaum verdiente...“ — „Wie! Aber Sie verdienen es vollständig!“ — „Wenn Sie wüßten, was ich im Civilleben bin...“ — „Was sind Sie denn?“ — „Pfarrrer!“

die Nationalökonomie! sagte er und lachte laut, dabei seine Zahnräder und sein Zahnfleisch zeigend, das weiß war, wie das eines müden Menschen, der einen weiten Weg zurückgelegt und gedurstet hat.

Nun kam ein blonder junger Mann herein, Boris-Melikow, der Tavernikus. Seit Menschengedenken waren die Boris-Melikows Tavernikusse der podolischen Kaiser. Dieses Amt vererbte sich von Generation auf Generation, wie die Krone im Hause Rurik. Die Boris-Melikows waren alle kaisertreu.

Der Tavernikus verneigte sich tief vor dem Herzog. Das war keine Ehrenbezeugung, auch keine Huldigung, es war noch mehr als das: Demuth. Diese Geste war den Boris-Melikows angeboren und sollte zeigen, daß sie jederzeit bereit seien, ihr Leben dem Kaiser und jedem einzelnen Mitgliede des Herrscherhauses zu weihen. Boris-Melikow schloß auch ein wenig die Augen während seiner huldigenden Verbeugung, die für ihn stets ein Zeichen der Hingabe mit Leib und Seele bedeutete.

Von Ihrer kaiserlichen Hoheit der Herzogin Anna Pawlowna komme ich. Die Herzogin hatte gnädigst geruht, meine Unterbreitung in Angelegenheit einer Liebhabervorstellung zu erbitten. Ihre kaiserliche Hoheit beabsichtigt mit uns, den Damen und den Herren des allerhöchsten Hofes, das schöne dramatische Gedicht Ew. kaiserlichen Hoheit „Die Taufe“ zur Aufführung zu bringen. Ihre Hoheit war so gnädig den Wunsch zu äußern, sich persönlich an der Aufführung zu betheiligen und in der Rolle der Salome auf der Bühne zu erscheinen.

Levin Konstantinowitsch fühlte einen schmerzlichen Schlag in seinem Innern. Es schmerzte ihn wie ein ungerechter Vorwurf. Anna Pawlowna war seine Cousine, schön, jung, ihr Antlitz gleich einem blutenden Herzen und ihre ewig klagenden, grünen Augen sahen — wenn sie nicht weinten — gar nicht wie natürliche Augen aus. Es waren die Augen ihrer gemeinsamen Großmutter, der schönen, traurigen Herzogin von Thüringen. Warum? Warum mußte Anna Pawlowna Levin Konstantinowitsch lieben, der niemals ihre Liebe erwidern kann. Warum trat dieses Mädchen in sein Leben und warum schenkte es sein Leben ihm, der es niemals annehmen können wird. Umsonst, aber gerade deshalb in schönster Opferbereitschaft, weihte Anna Pawlowna jede Stunde, jede Minute ihrer Tage ihm. Levin würde niemals ihrer Liebe würdig sein und auch niemals etwas für sie thun können. Weder sterben, noch leben und am allerwenigsten lieben! Ein verhängnisvolles Geschenk war diese ungeliebte Liebe und Levin erinnerte sich jetzt an eine Minute,

es war Winter und unter dem Bilde ihrer Großmutter bliesen zwei silberne Grenadiere die Stunde auf der Spieluhr — da die kaiserliche Herzogin Anna Pawlowna vor ihm niederkniete wie eine heilige Königin und die Hand Levins küßte wie die biblischen Frauen die des Heilands. Levin weinte damals, er kam sich wie ein unschuldiger Mörder vor, weinte mit der Herzogin und lief dann aus dem Zimmer. Und gerade heute Abend bringt man ihm Anna Pawlowna in Erinnerung, die sich ihm opferte und deren Opfer er ist, an diesem Abend, an dem Abend des Rauchopfers, da er meinte, mit Jedem abgeschlossen zu haben, mit denen, die er geliebt und die ihn liebten; mit denen, die er verlassen und mit denen, die er verrathen. Er erwählte, daß mit dem verschwindenden Rauche der geopferten Blumen, der Seide und der Buchstaben Alles verschwunden war, und mußte nun sehen, daß ein Wesen geblieben war, das er nie wird lieben können und das ihn immer lieben wird, ihn und immer nur ihn... Anna Pawlowna, das klagende Heiligenbild, wird ewig bleiben, ewig. Und warum hatte er mit den Uebrigen abgerechnet in dem verschwindenden Rauche, warum hatte er sie weggeschickt, warum, für wen? Wenn hatte er seine Jugend geschenkt, so daß sie auch nicht mehr ihm selbst gehören kann?

Alles Blut stieg in sein Herz. Er vermochte nicht länger zu bleiben. Die Leute, die Worte, die Gesichter, so wie ekelten sie ihn an. Er erhob sich und ging, als ob ihn der Schmerz fortgezogen hätte.

Auf der Treppe begegnete er dem Manne mit dem schwarzen Ziegenbarte. Jetzt trug er nicht den grünen Frack mit dem goldgestickten Kragen und auch den Degen trug er nicht. Er war schwarz gekleidet, der französische Botschafter, der jetzt das europäische Kasino aufsuchte. Der Herzog von Kurland schrak zusammen. Wie es kam, wußte er nicht, aber er grüßte mit leichter Verneigung dem fremden Diplomaten.

— Guten Abend, mein Herr, sagte er in der schönen Sprache, die die Muttersprache des schwarzen Herrn war.

Und hoffte, daß von dem Tone, der in das Ohr des unbekanntes Mannes dringt, auch ein leiser Schall zu ihm dringen werde. Zu ihm... Und — er war glücklich in dem Gedanken, daß dieser Mann diese Nacht nicht zuhause zubringt.

— Guten Abend, mein Herr, erwiderte der Botschafter aus bloßer Höflichkeit den Gruß, und wußte nicht wem. Er erinnerte sich nicht, dem Grüßenden jemals begegnet zu sein.

Auf der Straße angelangt, betrachtete er mit

zärtlichen, kosenen Blicken den französischen Batarb, ehe er zwischen den Häusern und unter den Sternen in die Nacht hinein wanderte.

Und als René Lurennés-Lacour in den weißen Konversationsaal des europäischen Casinos trat, frug er Niemand, wer der höfliche junge Mann gewesen, der ihn auf der Treppe begrüßt. Er erinnerte sich seiner gar nicht mehr.

3. S i t i n o w o, 2. Februar.

Ihren Brief, mein Herzog, habe ich erhalten und auch die beiden Bücher und weiß nicht einmal, ob ich Dank dafür sagen darf. Eine Woche lang dachte ich nach: soll ich antworten oder nicht, und denke nur deshalb nicht weiter, weil — wenn ich weiter darüber nachdenken würde —, ich unbedingt nicht antworten würde. Aber einmal, ein einzigesmal, will ich Ihnen doch schreiben. Warum? — weiß ich nicht einmal.

Uebertrieben aufrichtig gesagt: Alles hat mich sehr überrascht, auch anfänglich verlegt. Ahnungslos komme ich in der Hauptstadt eines fremden Reiches an, ich möchte sagen: schutzlos. Die Pflicht rief den Herrn hieher, dessen Namen ich trage, und die Gattin des französischen Botschafters erhält in der vierten Woche ihres Hierseins einen Brief von dem Neffen Sr. Majestät des Kaisers von Podolien, den persönlich zu kennen sie nicht das Glück hat. Die Sache hat mich sehr überrascht, und es kam mir ein Gedanke, der mich bis zu den Wurzeln meiner Haare erröthen machte. Bei uns zuhause und in Rom, wo wir zuletzt stationirt waren, der Stadt, die ich — ich fühle es — nie vergessen darf, hörten wir gar sonderbare Dinge über die podolischen Sitten. Man sprach von kaiserlichen Prinzen, die... und verzeihen Sie, mein Herr; einen Augenblick, nein: lange, Stunden hindurch, dachte ich, daß Sie die Gattin des französischen Botschafters mit jenen Damen der kleineren Theater zu verwechseln geruhen, die, glauben Sie mir, Hoheit, in recht unwürdiger Weise die Frauen meines Vaterlandes repräsentiren, die rein und tugendhaft sind.

Und dann... Wie war es doch nur? Ich las Ihren Brief aufs neue. Der Ton war knabenhaft, unreif und linksch. Ein Sechzehnjähriger. Deshalb dürfen Sie nicht zürnen. Es soll ein Kompliment sein und ich bin unschuldig, wenn es mißlang. Dieser Ton hat mich geradezu ergriffen und ich dachte: es ist wahr, was er schreibt, aus Befangenheit, aus Achtung wagte er es nicht, mit mir persönlich bekannt zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Budapesti Színház „Dupla vagy semmi“.

Énekes bohózat 3 felvonásban. Irta: Dr. Haáz István. Csillag Lőrincz Osztos Margit, neje Feld I. Márta, az anyósa Szigeth I. Erzel, a neje Rigó Gizi Teréz, az anyósa Kürthy T. Apáthy M. Krémer J. Cserey László Kemény Róza, szakácsné Nagy M. Honka kokottok Eördög Irén Szendró D. Futó, ügyvéd Szegedy Miczi Szegedy Juci szobalány Phillip Miczi Kezdeté 8 órákor.

Föv. Nyári Színház

Kávéházy Konrád.

Bohózatos operette 3 felvonásban. Irta: Guthi Soma, zenéjét Faragó Jenő versére írta: Barna Izsó.

Kávéházy Konrád Pataky F. Katica Kormos I. Szép Bálint Galeita F. Kvik Faludy K.

Allatkerti Szimfonikus Zenekar.

1915. évi augusztus 6-án, pénteken: Este 8-11-ig

SZIMFONIKUS-ESTÉLY

Budai Izsó, a m. kir. opera magánénekesének közreműködésével.

- 1. Mendelssohn: Athalia - Nyitány
2. Siklós: Ferkó szórakozásai - Szvit: a) Az Antó, b) A Táne, c) A Körhint, d) Szorodó a babának, e) A Macó, f) A Csáko és a Trombita
3. Puccini: Manon Lescaut - Ábránd
4. Mozart: A varázsfuvola - Nyitány
5. a) Mozart: Oh Isis és Osiris - Aria
b) Meyerbeer: Hugonották - Csatadal
c) Gounod: Faust - Méfiszó rondoja az aranyborjúról. Eneklé Budai Izsó, a m. kir. opera magánénekes
6. Grieg: Ózskor - Nyitány
7. Gounod: Hymnus szent Ceciliához
8. Wagner: Tannhäuser - Ábránd
Karnagy: SZIKLA ADOLF.

Repertoire des Budapest Theaters. Samstag, 7. August, bis inklusive Sonntag 7. August „Dupla vagy semmi“.

Repertoire des Hauptstädtischen Theaters. Samstag, 7. August bis inklusive Samstag 7. August Kávéházy Konrád. Sonntag, 8. August, Nachm. „Náni“, Abends „Kávéházy Konrád“.

Frühkartoffeln kaufen

waggonweise.

Drahtangebot.

STIGLITZ-BIELITZ.

Spezialbiere liefern wir

eiskalt in unseren 5 und 10 Liter Nickelschöpfen frei ins Haus stets frisch und schmackhaft:
Preis pro 5 Liter
Münchener Spatenbier Kr. 4.80
Pilsener Aktienbier " 4.40
Szt. István Doppelmalzbier " 4.60
Köbányaer Exportbier " 4.-
Globus Sörvállalat, VIII., Dery-utca 11. sz. Telefon: József 30-98.

Fischer Herr, in sehr guter Stellung, 33 Jahre alt, möchte mit hübschem, gebildetem, häuslichem, bemitteltem Mädchen (auch Witwe) mit feiner Figur und tadellosem Vorleben ehrlbar beknant werden. Unter „Z. Nr. 160“ an die Exp. 10160

Ingenieur-Akademie Wismar a/Ostsee für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bauingenieurwesen und Architektur.

Zähne

und Gebisse von 3 Kronen anwärts; auch ohne Gaumen, sogenannte Brücken, der ideale Gaumenersatz unter Garantie. Gold- und Platin-Kronen, Cement-, Silber-, Platin-, Gold- und Emailplomben von 3 Kronen anwärts.

POLGÁR KÁROLY

Absolvent der Wiener Universität; Dr. Med.-Diplom der Würzburger Universität.

Budapest, VII., Rákóczi-ut 20.

Gegründet 1888. Gegründet 1888 Hygienische Waaren u. Artikel zur Krankenpflege. Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Eigenes Fabrikat. Alle Gattungen Thermosflaschen, Thermophore, Inhalationsapparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei Molnár Vilmos, k. k. priv. Bandagist Budapest, IV., Károly-körut 23. Preiscourante unter Couvert gratis.

FOLIES CAPRICE

Sommer-Etablissement Arenastrasse 84. Telefon 14-22.

Reginn der Vorstellung um 9 Uhr. Mit Alexander Rott in den Hauptrollen.

Halb 10 Uhr! Heute Halb 10 Uhr! „Schwarz ur gyermekei“.

Bohózat 1 felv. Irta: Kardos Andor. Rendező: Rott Sándor. „Er kriecht nicht herunter“.

Schwank in 1 Akt von Josef Armin. Regie: Alexander Rott. Karten im Vorverkauf: An der Tageskasse des Sommerlokals Vormittag von 9-11 u. Nachm. von 3-6 Uhr. Ferner Hirsch Grosstrafik, Andrássystrasse 19, Sopronyi Grosstrafik, Rákóczi-ut 8/B u. bei Breuer növérek Trafik, Theresienring 54. Nach der Vorstellung elektrischer Bahnverkehr von der Endstation Arenastrasse nach allen Richtungen.

CASINO MULATÓ

Nyári helyisége: Budapest, Hermina-ut 65 sz a Nemzeti Park mellett. Telefon 116-84. Igazgató: Keleti Hermann.

Ma és mindennap közkívánatra újra Operett Operett!

CSÓK VÁSÁR.

Mulatagos operett. Irta: Bródy István, zenéjét szerző: Leitner Pál.

És a pompás variété-műsor. Kezdeté 10 órákor.

MAGYAR KIRÁLYI ÁLLAMVASUTAK.

Üzletvezetősége: Miskolcz. 24312/915.

Pályázati hirdetmény.

A magyar királyi államvasutak Kassa-Hidasnémeti, Hidasnémeti, kizárólag szerencsi, barcsai, tornai, Szepsi-metenzéfi, Ferencztelep-lucziabányai, 193 km. hosszú vonalakon lévő állomások, örházak, szertárak, osztálymérnökségek és fűtőházak hivatalos helyiségeiben elhelyezett órák jókarban tartása, szabályozása és javítása iránt ezennel nyilvános pályázatot hirdetnek.

A pályázati állásra jelentkezni óhajtok felhívottnak, hogy szabályszerűen bélyegzett és bizonyítványokkal felszerelt ajánlatukat 1915. évi augusztus hó 7. déli 12 óráig a magyar királyi államvasutak miskolczi üzletvezetősége titkárságához czimezve e felirattal: «Ajánlat pályázati állás elnyerésére» lepecsételt borítékban tértivevény mellett nyutsák be.

Az ajánlattevő köteles, a miskolczi üzletvezetőség gyűjtőpénztáránál 1915. augusztus 6-án déli 12 óráig bánatpénzben 50 koronát készpénzben letétbe helyezni vagy posta útján külön borítékban beküldeni, mivel különben az ajánlat figyelembe vétetni nem fog.

A pályázati állásra vonatkozó feltételek a nevezett üzletvezetőségnél (gazdasági csoport) a hivatalos órák tartama alatt megtekinthetők és ez okból az ajánlattevőkről feltételezteni fog, hogy a feltételeket ismerik és azokat magukra nézve egész terjedelmükben kötelezőknek elfogadják.

A pályázati feltételek csak hivatalunkban tekinthetők meg.

A feltételekre nézve megjegyezzük, hogy a korábbi szokásoktól eltérően az óráknak nem havonként, hanem csak negyedévenként való megvizsgálását fogjuk követelni.

A feltételektől eltérő ajánlatok figyelembe vétetni nem fognak.

A felsorolt vonalakra nézve egyébként a szerződés 1915. évi augusztus hó 15-étől kezdődőleg 1919. december hó 31-ig fog megkötettni.

A magyar királyi államvasutak miskolczi üzletvezetősége fenntartja magának a jogot, hogy az ajánlkozók, tekintet nélkül az ajánlott átalány-összegre, szabadon választhasson. Az ajánlat feletti döntés határidejéül a pályázati határidő lejártától számítva két hét tüzetik ki.

Miskolcz, 1915. július 24-én.

Az üzletvezetőség. (Utánnomás nem díjaztatik.)

Pensionat Maybaum.

Internat für junge Mädchen guter Familien. Gediene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentl. Mädchen-gymnasium benachbart. Ref. im In- und Auslande

Wien, XVIII., Messerschmiedg. 48. Tramway 41. Telefon 5764/VII.

Magyar királyi államvasutak. 141997/1915. sz. FIVa.

HIRDET MENY.

A rendkívüli forgalmi viszonyokra való tekintettel a polgári áruforgalomra nézve kereskedelemügyi m. kir. miniszter ur 1914. évi június hó 24-én kelt 46163/1914. III., illetve 1915. évi április hó 27-én kelt 25714/1915. számú engedélyei alapján

1915. évi augusztus hó 1-től kezdve visszavonásig a saját és a kezelésünk alatt álló vasutak állomásain a következő intézkedéseket léptetjük életbe:

a) A rakodási határidőt a vasuti üzletszabályzat 63. § (12) és 80. § (8) bekezdéseiben foglalt határozományok alapján 6 (hat) nappali órában állapítjuk meg, mely határidő a közhírré tett mindenkor raktári órák kezdetétől annak megszakítás nélküli lejártáig terjedő időtartam alapul vétele mellett (a déli órák sem képeznek megszakítást) számítatik.

b) A teherárakra a magyar, osztrák és bosznia-hercegovinai vasuti áruudiszabás I. rész B) szakasz J-XI. fejezet b) 1. B) pont E) bekezdése értelmében a leadásnál engedélyezett 4 napi fekbérmentes időt az értesítés elküldésétől, illetőleg kézbesítésétől számított 48 órára leszállítjuk.

c) Az üzletszabályzati vagy díjszabási határozmányok szerint az átvévo által kirakandó árakra, az áruértesítés napjára és az értesítést követő napra terjedő fekbérmentesség kedvezményét engedélyezzük. Ez a kedvezmény nem terjed ki azokra az árakra, melyeknek raktározása a szabályzati (V. Ü. Sz. C) melléklete I. fejezet I. a) és I. b) pontja) és díjszabási határozmányok értelmében egyáltalában nincs megengedve.

A magyar, osztrák és bosznia-hercegovinai vasuti áruudiszabás I. rész B) szakasz J-XI. fejezet b) pontjában megállapított fekbérmentes idő ezáltal meg nem hosszabbíthatik. Fenntartjuk magunknak azt a jogot, hogy a most hirdett fekbérmentes időt általában vagy egyes állomásokra nézve bármikor visszavonhassuk.

d) A magyar, osztrák és bosznia-hercegovinai vasuti áruudiszabás I. rész J-XI. fejezet b) 3., B) a) pontjában megnevezett árak (nyitott kocsikban szállítandó árak) fekbérét 100 kg.-ként és naponként 2 fillérről 6 (hat) fillérré, az említett áruudiszabás I. rész B) szakasz J-XI. fejezet b) 3., B) E) pontjában megnevezett egyéb teherárak fekbérét 100 kg.-kint és naponként 6 fillérről 18 (tizennyolcz) fillérré felelőjük.

Ertesítjük egyben a t. szállítóközönséget, hogy az átvévo által teljesítendő kirakást az átvévo kívánságára a lehetőséghez képest a vasut vállalja és pedig az említett áruudiszabás I. rész, B) szakasz J-VI. fejezetében megállapított díjszabás szerű kirakási illeték ellenében.

Egyuttal közöljük, hogy az egyáltalán felvehető mindennemű polgári szállítmányok — élő állatok, gyors- és teherdarabárak kivételével — tekintet nélkül arra, hogy azoknak azonnali berakása és elszállítása lehetséges-e vagy sem, további intézkedésig csakis a vasuti árufuvarozásra vonatkozó nemzetközi egyezmény 5. cikk (2), illetőleg a vasuti üzletszabályzat 64. § (1) bekezdésben foglalt rendelkezéseknek megfelelően a lehető elszállítási csakis ideiglenes őrízete vétetnek.

Mint hogy továbbá fedett kocsiknak a polgári árak részére való rendelkezésre bocsajtása egyelőre nem biztosítható, azt az intézkedést léptettük életbe, hogy a vasut által fedett kocsikban szállítandó összes polgári árak — amennyiben azok egyáltalán szállíthatók — tekintet nélkül arra, hogy ezek az árak fedett vagy nyitott kocsikba rakatnak-e be, — élő állatok kivételével, — csak abban az esetben vehetők fel, ha a feladó azt a kívánságot, hogy az áru nyitott kocsikban szállítandó, a vasuti üzletszabályzat 66. § (1) 2. pontja értelmében a fuvarlevélbe bejegyzi.

Ezzel a hirdetménnyel az 1914. évi augusztus hóban kiadott 192517/914 FIVa. és 1915. évi május hóban kiadott 88150/915 FIVa. számú hirdetményeink érvényen kívül helyeztetnek.

(Utánnomás nem díjaztatik.) Az igazgatóság.

Wollen Sie von Ihrem RHEUMATISMUS gründlich befreit werden? Tausende schon geheilt! Schmerzen in den Gliedern und Gelenken, geschwollene Gliedmassen, verkrüppelte Hände und Füße, Zucken, Stechen, Ziehen in den verschiedenen Körpertheilen, ja selbst Schwäche der Augen sind die Folgen rheumatischer und gichtischer Leiden. Ich biete Ihnen ein natürliches Mittel zur Heilung an. Keine Universalmedizin, sondern ein Heilmittel, wie es die gütige Mutter Natur der kranken Menschheit spendet. Jedem eine kostenlose Probe. Schreiben Sie mir sofort, ich sende Ihnen mein Mittel und meine belehrende Abhandlung ganz gratis. Sie werden mein dankbarer Anhänger werden. Expedition der Opera-Apotheke, Budapest, VI. Abtheilung/2.